

Vorstandsvorsitzender, Geschäftsführer, Bereichsleiter*innen (BL), Abteilungsleiter*innen (AL)

René Röspel

Vorstandsvorsitzender



Jochen Winter

Geschäftsführer
Neustr. 10
58285 Gevelsberg
Tel. 02332 7004-10
info@awo-en.de



Esther Berg

BL Soz. Dienstleistungen
AL Drogen- und
Suchtberatung
Neustr. 10
58285 Gevelsberg
Tel. 02332 7004-29
soziale-dienstleistungen@awo-en.de



**Sabine
Görke-Becker**

AL Migration und
Integration
Mühlenstr. 5
58285 Gevelsberg
Tel. 02332 5556-52
jmd@awo-en.de



Julia Weinhold

AL Freizeit, Kur und
Erholung
Neustr. 10
58285 Gevelsberg
Tel. 02332 7004-40
seniorentreisen@awo-en.de



Jutta Sudek

AL Wohnformen für Men-
schen mit Behinderung
Brandteich 12
58285 Gevelsberg
Tel. 02332 9598-12
wohnhaus@awo-en.de



N.N.

AL Gesundheit, Pflege
und Sozialdienste

Ulla Wacker

BL Kinder und Familie
Neustr. 10
58285 Gevelsberg
Tel. 02332 7004-22
kita@awo-en.de



Peter Albers

AL Interdisziplinäre
Frühförderung
Neuenländer Str. 1-5
58285 Gevelsberg
Tel. 02332 9548-10/11
rabe@awo-en.de



**Katerina
Bozinovska**

AL Offener Ganztags
und geregelter Halbtags
Neuenländer Str. 1-5
58285 Gevelsberg
Tel. 02332 9599-22
kids@awo-en.de



**Heike Wallis-
van der Heide**

AL Kitas, Familien-
zentren, Tagespflege
Neuenländer Str. 1-5
58285 Gevelsberg
Tel. 02332 9599-11
integrationskiga@awo-en.de



Petra Silva

BL Verwaltung
und Organisation
Neustr. 10
58285 Gevelsberg
Tel. 02332 7004-33
fb3@awo-en.de



Jürgen Wiegand

AL Personal- und
Vertragswesen
Neustr. 10
58285 Gevelsberg
Tel. 02332 7004-23
personal-leitung@awo-en.de



Dagmar Tentrop

AL Finanz- und
Rechnungswesen
Neustr. 10
45549 Sprockhövel
Tel. 02339 13757-10
verwaltung@awo-en.de



Michael Stecken

BL Werkstattverbund
AL Werkstatt Stefansbecke
Harkortstr. 8-10
45549 Sprockhövel
Tel. 02339 916-140
wfbm-stefansbecke@awo-en.de



Sandra Salten

AL Werkstatt Asbeck
Neuenländer Str. 1-5
58285 Gevelsberg
Tel. 02332 955-151
wfbm-asbeck@awo-en.de



Rolf Ballas

AL Werkstatt für
Elektrotechnik
Gewerbestr. 15
45549 Sprockhövel
Tel. 02339 92984-22
leitung-elektrotechnik@awo-en.de



**Christopher
Muschalla**

BL Arbeit & Qualifizierung
AL Projekte, Betriebe
und Prävention
Mühlenstr. 5
58285 Gevelsberg
Mobil 0170 8533762
aplusq@awo-en.de



Christian Faber

Prokurist blanco GmbH
c/o Adolf Faber Gebäude-
reinigungs GmbH & Co.KG
Industriestr. 9
45711 Datteln
Tel. 02363 910512
christian.faber@faber-datteln.de



Bettina Rohde

Prokuristin
aqa-gGmbH
Mühlenstr. 5
58285 Gevelsberg
Tel. 02332 553187
rohde@aqa-ggmbh.de



Thomas Strauch

Prokurist Inklusionsbe-
trieb Ruhrgewerk gGmbH
c/o WABE mbH
Breite Str. 74
58452 Witten
Tel. 02302 395 3825
thomas.strauch@wabembh.de



ZUSAMMEN|SPASS|INNE|BACKEN



ZUSAMMEN|LEBEN|
GESTALTEN 

AWO Unterbezirk Ennepe-Ruhr
Neustr. 10 - 58285 Gevelsberg - Tel. 02332 7004-0 - Fax 02332 7004-30
info@awo-en.de - www.awo-en.de



Unterbezirk Ennepe-Ruhr

VORSTAND
René Röspe, MdB, Marita Sauerwein, Martina Drucks, Marlies Schmidt

Qualitätsmanagement

GESCHÄFTSFÜHRUNG
Jochen Winter

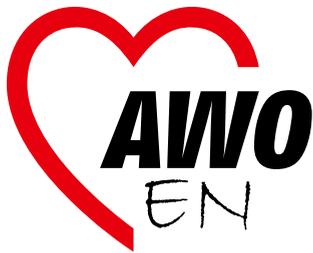
Betriebsrat

FACHBEREICH I SOZIALE DIENSTLEISTUNGEN BL: Esther Berg					FACHBEREICH II KINDER UND FAMILIE BL: Ulla Wacker				FACHBEREICH III VERWALTUNG UND ORGANISATION BL: Petra Silva				FACHBEREICH IV WERKSTATTVERBUND WFBM BL: Michael Stecken				FACHBEREICH V ARBEIT UND QUALIFIZIERUNG BL: Christopher Muschalla			
Abteilungen					Abteilungen				Abteilungen				Abteilungen				Abteilungen			
Drogen- und Suchtberatung AL: Esther Berg	Migration und Integration AL: Sabine Görke-Becker	Freizeit, Kur und Erholung AL: Julia Weinhold	Wohnformen für Menschen mit Behinderung AL: Jutta Sudek	Gesundheit, Pflege und Sozialdienste AL: N.N.	RaBe Zentrum für interdisziplinäre Frühförderung und Heilpädagogik/FuD AL: Peter Albers	AWO Kids und KinGs AL: Katerina Bozinovska	Kindertageseinrichtungen und Familienzentren, Tagespflege AL: Heike Wallis-van der Heide		Personal- und Vertragswesen AL: Jürgen Wiegand	Finanz- und Rechnungswesen AL: Dagmar Ten-trop	Verwaltungs-leitung AL: Petra Silva	bianco GmbH GF: Petra Silva ppa: Christian Faber	Werkstatt Asbeck AL: Sandra Salten	Werkstatt Stefansbecke AL: Michael Stecken	Werkstatt für Elektrotechnik AL: Rolf Ballas	Inklusionsbetrieb Ruhrwerk gGmbH GF: Michael Stecken ppa: Thomas Strauch	Logopädische Schulen, logopädische Praxen AL: Christopher Muschalla	EU-Projekte AL: Christopher Muschalla	Projekte zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie	aqg-gGmbH GF: Christopher Muschalla ppa: Bettina Rohde
VIA Drogen- und Suchtberatung Herdecke	Jugendmigrationsdienst	Seniorentouristik EN-Kreis, Dortmund und Hagen/MK	Wohnhaus Silschede und Außenwohngruppen	Ambulante Pflege Sprockhövel, Hattingen, Gevelsberg, Witten	RaBe Interdisziplinäre Frühförderstelle (IFF) Gevelsberg	Offene Ganztags-grundschulen/ Weiterführende Schulen	Breckerfeld Jacobusweg	Ennepetal Büttenberg, Fettweide, Lohernocken, Oberbauer	Personalverwaltung und Arbeitsrecht	Finanzbuchhaltung	Zentraler Einkauf und Versicherungswesen	Reinigungsservice	CAP-Markt Volmarstein	Großküche enculina	Psychologisches Coaching Werkstattverbund	Garten- und Landschaftsbau	Jugendsozialarbeit/ Übergang Schule-Beruf	Kriminalitätsprävention „Kurve kriegen“	Aktivierung und berufliche Eingliederung, berufliche Weiterbildung nach AZAV	Familienpflege und Schulbegleitung
VIA Drogen- und Suchtberatung Wetter	Integrationsagentur	Mutter-Vater-Kind-Kuren	Wohnhaus Sonnenschein	Seniorentagespflege Südkreis	RaBe Interdisziplinäre Frühförderstelle (IFF) Hattingen	Geregelte Halbtagsbetreuung an Grundschulen	Gevelsberg Am Poeten, Asbeck, Körnerstraße, Schultenstraße, Silschede	Hattingen Am Rosenberg, Bruchfeld Regerstraße	Vertragsentwicklung und -prüfung	Lohnbuchhaltung WfbM	Gebäude-management und Mobile Instandhaltung	Berufsbildungsbereiche BBB, Rehaspezifische Maßnahmen nach AZAV				Jugendwerkstatt SüdEN	Betriebliche Sozialberatung			
Prävention Herdecke/ Wetter/Witten	Flüchtlingsberatung Südkreis	Jugend-sprachreisen	Villa Eiberfeld	Service-Wohnen	RaBe Interdisziplinäre Frühförderstelle (IFF) Herdecke	Kindertreffs/ IGM Bildungs-zentrum	Schwelm Grothestraße 2 und 4, Loh, Oelkinghauser Straße, Zamenhofweg	Sprockhövel Blumenhaus	Arbeitsmedizin und -sicherheit		Controlling und Risikomanagement	Außenarbeitsplätze								
	Rückkehrberatung		Betreutes Wohnen at home, in familia		Familienunterstützender Dienst (FuD)		Wetter Am Brasberg, Schmandbruch	Witten Annen, Crengeldanz, Heven, Kreisstraße, Nedenbur, Schellingstraße, Schnee, Stockum, Zum Lederken			Ortsvereinsentwicklung, Innovation und Mitglieder-verwaltung									
	Integrationsprojekte		Vicus-Treff				EN-Kreis/Hagen Kombinierte Kita Asbeck, Heilpädagogik	Servicestelle/ Elternservice Tagespflege												

BL: Bereichsleiter*in
AL: Abteilungsleiter*in



Klimaneutral
Druckprodukt
ClimatePartner.com/12755-2001-1094



Kreisverband und Unterbezirk
Ennepe-Ruhr

Geschäftsbericht 2020

für den Zeitraum März 2016–Februar 2020

Vorgelegt zur Delegiertenversammlung am 29. Februar 2020 in Witten

ZUSAMMEN|LEBEN|GESTALTEN

__6 PRÄAMBEL
__9 KREISVORSTAND, UNTERBEZIRKSVORSTAND, FACHAUSSCHÜSSE
__11 EHRENAMT/FREIWILLIGENMANAGEMENT
__22 STIFTUNG ZUKUNFT EN
__23 NACHHALTIGKEIT UND GESUNDHEIT
__25 ZERTIFIZIERTES QUALITÄTSMANAGEMENT

__29 FACHBEREICH VERWALTUNG UND ORGANISATION
 __29 Integration und Inklusion
 __29 Digitalisierung
 __29 Nachhaltigkeit
 __30 Ausbildung und Nachwuchsförderung
 __30 Age-Management und Veränderungsmanagement
 __30 Fortbildung
 __30 Neue Räume
 __32 Datenschutz
 __34 Wirtschaftliche Entwicklung
 __34 Aufbau des Mahnwesens zeigt Früchte
 __35 Personalentwicklung: Stetiges Wachstum

__38 FACHBEREICH SOZIALE DIENSTLEISTUNGEN
 __38 VIA Beratungszentrum für Suchtfragen und Suchtprävention
 __42 Migrationsdienste
 __48 Kur und Erholung/Reisedienst
 __54 Wohnformen für Menschen mit Behinderung
 __64 Gesundheit, Pflege und Sozialdienste

__68 FACHBEREICH KINDER UND FAMILIE
 __68 Kindertageseinrichtungen
 __80 Der offene Ganzttag: KidS und KinGs
 __87 RABE Zentrum für interdisziplinäre Frühförderung und Heilpädagogik

__92 FACHBEREICH WERKSTATTVERBUND
 __92 Drei Werkstätten, ein Verbund
 __104 enculina
 __104 CAP Markt

__106 FACHBEREICH ARBEIT UND QUALIFIZIERUNG
 __106 Soziale Arbeit vor Ort gestalten
 __107 Teilhabechancen für Langzeitarbeitslose
 __108 Kombi „Aktivcenter“ und „Mütter in Arbeit“
 __110 Vom „Förderzentrum für Geflüchtete“ ...
 __111 ... zum „Familiencoaching für Geflüchtete“
 __112 Berufsintegration für Migrantinnen (BIM)
 __116 ReStart
 __118 NRW-Programm „Kurve kriegen“
 __119 Jugend stärken im Quartier
 __121 Hilfen für junge Menschen unter 25
 __121 Quartierarbeit in Witten
 __128 Schule für Logopädie
 __129 „Arbeit und Qualifizierung“ intern
 __131 aqa gGmbH
 __132 blanco GmbH
 __132 RuhrGewerk gGmbH

__134 KORPORATIVE MITGLIEDER
 __134 Haus im Park – HIP e. V.
 __136 Sprungbrett e. V.
 __138 Weitere korporative Mitglieder

__138 IMPRESSUM
__139 ORGANIGRAMM



Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freundinnen und Freunde,

im Jahre 2019 haben wir mit einer Vielzahl von Veranstaltungen auf Orts-, Kreis-, Bezirks- und Bundesebene das hundertjährige Bestehen unseres Verbandes gewürdigt und gefeiert. Der runde Geburtstag war für uns Anlass der Rückbesinnung und Vergegenwärtigung. Wir wollten überprüfen, ob die AWO heute noch zu den ursprünglichen Zielen und Werten passt, die zu unserer Gründung geführt hatten.

Die Auseinandersetzung mit der Verbandsgeschichte hat sowohl bei unseren Mitgliedern als auch in der Mitarbeiterschaft den Blick geschärft und unsere Positionen und Haltungen gefestigt. Die Beschäftigung mit den „alten Zeiten“ hat dabei erstaunlicherweise die Identifikation mit der AWO insbesondere bei den jüngeren Mitgliedern und Beschäftigten besonders gestärkt. „Die Wahrscheinlichkeit im Blick, die Vision im Kopf“ hat der AWO Bundesverband das neue Grundsatzprogramm übertitelt, an dessen Erarbeitung wir uns aktiv beteiligt haben. Es soll uns als Kompass dienen für das tägliche Handeln vor Ort.

ZUSAMMEN|LEBEN|GESTALTEN heißt der Titel und rote Faden für den aktuellen Geschäftsbericht der AWO im Ennepe-Ruhr-Kreis im Jahre 2020. Er legt Rechenschaft ab über das in den letzten vier Jahren Geleistete und bildet eine Grundlage für die Neuwahlen der Vorstandsgremien für den ehrenamtlichen Kreisverband und den Unterbezirk, in dem wir unser hauptamtliches Unternehmen organisieren. Das Zusammenwirken und Gestalten von ehrenamtlicher sozialer Arbeit und hauptamtlich betriebenen Projekten und Einrichtungen ist dabei kennzeichnend für die Arbeiterwohlfahrt. Förderliche Rahmenbedingungen und Netzwerke zu schaffen, ist dabei unsere Stärke.

Was gibt es Neues?

Für den Verbleib in der vertrauten Umgebung und die Vereinbarkeit von Angehörigenpflege und Beruf steht unsere neue Tagespflege Steinklippe in Sprockhövel. Nicht nur der Unterstützungsbedarf unserer älteren Tagespflege-Gäste wird hier abgedeckt, es geht grundsätzlich um Tagesstrukturierung durch Förderung, Aktivierung und Gemeinschaft: **ZUSAMMEN|LEBEN|GESTALTEN**.

Der längst überfällige, bedarfsgerechte Ausbau von Plätzen für Kinder unter drei Jahren in Kindertageseinrichtungen und Familienzentren hat zu unübersehbarer Betriebssamkeit geführt. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf liegt uns am Herzen.

Es entstanden neue Kindertageseinrichtungen in Witten (Crengeldanz und Zum Ledderken), Schwelm (Grothestraße 4), Hattingen (Bruchfeld, Regerstraße und Am Rosenberg) sowie Ennepetal (Büttenberg) und Gevelsberg (Am Poeten). Damit stieg die Anzahl der AWO Kitas im Kreisgebiet innerhalb von vier Jahren von 22 auf 30: **ZUSAMMEN|LEBEN|GESTALTEN**.

Proportional zur Anzahl der rund 100 Standorte und der Gesamtbeschäftigtenzahl von 1.350 Mitarbeiter*innen wächst auch der Raumbedarf der Verwaltung. Das Finanz- und Rechnungswesen zog um in die zweite Etage unseres neu erworbenen Hauses in Sprockhövel-Haßlinghausen, die Personalabteilung bezog komplett neue Räume innerhalb der baulich erweiterten Geschäftsstelle der AWO in der Gevelsberger Neustraße: **ZUSAMMEN|LEBEN|GESTALTEN**.

Innovativ waren die von unserem Werkstattverbund für Menschen mit Behinderung entwickelten Beschäftigungsangebote schon immer. Eine steigende Zahl an Außenarbeitsplätzen, die AWO Großküche enculina und der CAP-Lebensmittelmarkt in Volmarstein bezeugen diese Kreativität. Neu hinzugekommen ist der Inklusionsbetrieb RuhrGewerk, eine gemeinnützige GmbH, die Arbeitsplätze für Menschen mit und ohne Behinderung unter tariflichen Bedingungen hauptsächlich im Garten- und Landschaftsbau geschaffen hat. In diesem neuen Arbeitsfeld kooperieren wir mit der in Witten ansässigen WABE mbH: **ZUSAMMEN|LEBEN|GESTALTEN**.

aqg heißt die zweite gemeinnützige GmbH, die wir im Berichtszeitraum gegründet haben. Arbeiterwohlfahrt Qualifizierung und Arbeit steht für die Beschäftigung von Schulbegleiter*innen (Inklusionsassistent*innen an Schulen) und Familienpfleger*innen. Viele neue Projekte für die Beschäftigungsförderung von Alleinerziehenden und Migrant*innen sind in den letzten vier Jahren auf den Weg gebracht worden: **ZUSAMMEN|LEBEN|GESTALTEN**.

Und ebenso sinnbildlich für den Titel dieses Berichtes steht die Quartiersarbeit unseres fünften Fachbereichs. Sowohl in Witten als auch in Schwelm, Gevelsberg und Ennepetal bauen wir Netzwerke und Infrastruktur in Stadtteilen auf, die besonderen Unterstützungsbedarf haben: **ZUSAMMEN|LEBEN|GESTALTEN**.

Ob wir uns in der Tradition des 1919 von Marie Juchacz gegründeten „Hauptausschuss für Arbeiterwohlfahrt“ empfinden? Wir sind davon überzeugt! Zu 100 %!

Herzlichst
Ihr und euer



René Röspel
Vorsitzender Kreisverband und Unterbezirk



Jochen Winter
Geschäftsführer

KREISVORSTAND, UNTERBEZIRKSVORSTAND, FACHAUSSCHÜSSE

**ZUSAMMEN|HALTEN
ZUSAMMEN|ZIELE|VERFOLGEN
ZUSAMMEN|VERANTWORTEN**

Die Arbeiterwohlfahrt ist demokratisch-föderal aufgebaut. Vom Ortsverein über die Kreis-, Bezirks-/Landesverbände bis zum AWO Bundesverband werden alle vier Jahre die ehrenamtlichen Vorstände bzw. Präsidien durch Wahlen neu besetzt.

Als Ergebnis der Delegiertenkonferenzen am 20. Februar 2016 im Haus Ennepetal wurden gewählt: René Röspel, MdB (Vorsitzender), Marita Sauerwein (stv. Vorsit-

zende), Silvia Zettel (stv. Vorsitzende), Marlies Schmidt und Martina Drucks (beides Beisitzerinnen). Diese Funktionen gelten für beide Vorstände, also sowohl für den fünfköpfigen Unterbezirksvorstand als auch den 14 Personen starken Kreisvorstand. Die weiteren Beisitzer*innen der Wahlperiode 2016 – 2020 waren Helga Wißuwa, Hans-Christian Schäfer, Carina Stobbe, Anita Schöneberg, Gerda Fischer-Kleine-Herzbruch, Gabriele von Scheven, Gisela Kohnke, Arno Förster



V. l. n. r.: René Röspel, Marlies Schmidt, Martina Drucks, Marita Sauerwein, Jochen Winter

EHRENAMT/FREIWILLIGENMANAGEMENT

ZUSAMMEN|LACHEN
ZUSAMMEN|FREUDE|HABEN
ZUSAMMEN|MEHR|ERREICHEN

Ortsvereine

AWO Ortsvereine bieten mit ihren Angeboten viele Möglichkeiten der Begegnung, Geselligkeit und Bildung in den Treffpunkten und Begegnungsstätten. Einfach nur Kaffee trinken und plaudern, darauf freuen sich viele Mitglieder und Gäste bei den Besuchen der Ortsvereinstunden: Raus aus dem Alltag, raus aus der Einsamkeit, Spaß bei gemeinsamen Feiern sowie Bingo und Bildung.

Die Beteiligung an sozialen Gemeinschaftsaktionen, Projekten und Petitionen ist ein weiterer wichtiger Baustein der Ortsvereine. Ein seit vielen Jahren etabliertes Beispiel ist der eigens eingerichtete Fonds „Helfen hilft“. Durch die jährlich stattfindenden Spendensammelaktionen können viele hilfebedürftige Familien und Einzelpersonen auf verschiedenste Weise unterstützt werden. Die Hilfen, in Gesamthöhe zwischen 8.000 € und 10.000 € jährlich, umfassen zum Beispiel den Kauf von Kleidung, Kostenübernahmen bei Bildungs- und Förderangeboten sowie die Hilfe in plötzlichen Notlagen.

Die Förderung und Unterstützung der hauptamtlichen Einrichtungen liegen den



Ortsvereinen ebenfalls sehr am Herzen. Viele ehrenamtliche Aufgaben werden übernommen, damit finanzielle Mittel dafür zur Verfügung stehen. Ehrenamtliche helfen bei Seniorenfeiern, beteiligen sich an Veranstaltungen und richten Bars aus. Mit den Erlösen unterstützen sie die Arbeit vor Ort und werten diese auf.

Miteinander und voneinander lernen ist das Ziel des bereits seit vielen Jahren bestehenden Initiativkreises aus Vertreter*innen der Ortsvereine.

Gemeinsam Ideen entwickeln und kreisweite Angebote schaffen, um neue Menschen für die AWO zu begeistern. Dies wird auch durch Aktionen wie „Ortsverein trifft Ortsverein“ gefördert. Es besuchten sich nicht nur die Ortsvereine im EN-Kreis untereinander, sondern Ortsvereine in

und Heinz-Jürgen Dietrich. Manfred Pilz, Gerhard Lützenbürger und Nicole Werning bildeten die Revisionskommission. Während der Wahlperiode schieden Silvia Zettel und Nicole Werning aus persönlichen Gründen aus ihren gewählten Funktionen aus. Seit September 2017 nimmt Renate Alshuth, Vorsitzende des AWO Stadtverbandes Witten, als beratendes Mitglied an den Sitzungen des Kreisvorstandes teil.

Der AWO Unterbezirksvorstand tagt monatlich, der Kreisvorstand vierteljährlich. Der Kreisvorstand trifft verbandliche Grundsatzentscheidungen, koordiniert und begleitet die ehrenamtliche Arbeit der im Berichtszeitraum knapp 3.000 Mitglieder in 24 Ortsvereinen und zwei Stadtverbänden. Die ehrenamtlichen Gliederungen tauschen sich im Kreisausschuss dreimal jährlich aus. Der Unterbezirksvorstand übernimmt die Funktion eines Aufsichtsrates und steuert das hauptamtliche, gemeinnützige, soziale Dienstleistungsunternehmen.

Zur Verzahnung ehrenamtlicher und hauptamtlicher Arbeit hat die AWO im Ennepe-Ruhr-Kreis die Bildung von Fach-

ausschüssen satzungsgemäß verankert. In den fünf Fachausschüssen, die ähnlich wie die Gesellschafterversammlungen der GmbH zweimal jährlich tagen, arbeiten Kreisvorstandsmitglieder mit den hauptberuflichen Führungskräften des Unternehmensbereichs zusammen und gehen vertieft auf fachlich-inhaltliche sowie konzeptionelle Fragestellungen ein.

Vorstandstätigkeit ist bei der AWO ein Ehrenamt. Vorstandsmitglieder erhalten für ihre Tätigkeit im Kreisvorstand, Unterbezirksvorstand und in den Fachausschüssen im Ennepe-Ruhr-Kreis weder Sitzungsgelder noch Aufwandszuschüsse.

Der AWO Unterbezirk Ennepe-Ruhr ist inzwischen auf 1.350 Mitarbeiter*innen angewachsen. Dabei sind die Belegschaften der gemeinnützigen GmbH aqa und RuhrGewerk gGmbH mitgezählt. 65 Mio. Euro erlöst der Unterbezirk jährlich für seine Arbeit an etwa 100 Standorten kreisweit. Die erreichte Größe verschafft dem Unternehmensbereich eine wirtschaftliche Stabilität und Liquidität, sodass ausgeglichene Jahresergebnisse bei zugleich bedarfsgerechter Expansion erzielt werden.



ZUSAMMEN|BEGLÜCKEN

anderen Kreisen und Städten wurden auf den Tagesfahrten – ähnlich wie beim Rollenden Seminar – mit eingeplant. So konnten bereits viele neue Ideen entwickelt und Angebote ausprobiert werden.

Trotz großer Mühe ist es für die Ortsvereine schwierig, neue Mitglieder und Unterstützer sowie neue Vorstände zu finden. Die Etablierung neuer Angebote wie Sportaktivitäten, aktuelle und sozialpolitische Themennachmittage aber auch öffentliche Aufrufe zur Beteiligung an sozialen Aktionen unterstützen diese Bemühungen und finden verstärkt Interesse.

Mit Freude beteiligten sich beispielsweise viele Mitglieder und interessierte Personen an der Aktion „Stricken gegen soziale Kälte“, deren Ergebnis auf der 100-Jahrfeier der AWO in Dortmund präsentiert wurde.

Ehrenamt

In glückliche Gesichter zu schauen, gebraucht zu werden, Hilfe zu leisten und sich über Erfolge zu freuen. Das sind die Hauptmotive der vielen ehrenamtlichen Helfer*innen in den Einrichtungen der AWO EN. Sie unterstützen die Arbeit in den Einrichtungen auf verschiedenste Weise mit Projekten, Sportangeboten, mit Hausaufgabenhilfe, Lesestunden, Freizeitgestaltung und vielem mehr.

Und auch für Menschen mit Fluchthintergrund besteht sehr großes Engagement. Sowohl im Nachbarschaftscafé Welper als auch im Weltcafé in Witten leisten wöchentlich viele ehrenamtliche Helfer*innen Unterstützung bei dem Ausfüllen von Formularen und Anträgen, Behördengängen und dem Erlernen der deutschen Sprache. So entstehen Begegnungen und Freundschaften, und ein wichtiger Schritt besteht darin, dass die Betroffenen lernen, sich auch untereinander zu unterstützen und damit den ersten Schritt ins Ehrenamt zu wagen.

Rollendes Seminar

Beim Rollenden Seminar rollt der Bus durch die verschiedenen Städte im EN-Kreis und macht Halt an vielen AWO-Einrichtungen. Die einzelnen Gastgeber*innen sorgen für informative Einblicke in die Arbeit an den verschiedenen Stationen wie Familienzentren, Offenen Ganztagschulen oder Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen. Die Teilnehmer*innen sind immer wieder begeistert von der Vielfalt der Angebote, den unterschiedlichen Konzepten und auch der großen Zahl von Einrichtungen im EN-Kreis.

100 %-Fest

„Das 100 %-Fest ist bereits ein fester Bestandteil des jährlichen Veranstaltungs-

kalenders unserer Stadt“ so formuliert es Claus Jacobi, Bürgermeister von Gevelsberg, in seiner Eröffnungsrede.

Die vielfältige soziale Arbeit, sowohl des Ehren- als auch des Hauptamtes, wird auf lebendige Weise bei dem jährlichen Familienfest rund um die AWO-Geschäftsstelle in Gevelsberg vorgestellt.

Viele Kinder aus den AWO Kitas und der OGS bereiten sich monatelang für ihren Auftritt vor und fiebern dem Fest entgegen. Mit Gesang, Tanz und kreativen Beiträgen bieten sie den Besuchern ein buntes Bühnenprogramm.

Aber auch Musikbands sorgen für fröhliche Stimmung und Straßenfestcharakter bei den Besucher*innen.



ZUSAMMEN|STARK



ZUSAMMEN|BEWUNDERN

Ehrenamtsgala

Nicht nur das attraktive Programm der jährlichen Ehrenamtsgala findet Bewunderung bei den Gästen. Es ist auch die Anerkennung untereinander und die Bewunderung und Würdigung der Leistungen der jährlich ausgesuchten besonderen Aktiven aus den Ortsvereinen auf der Gala.

Neben Kabarett und Musik steht die Festansprache über sozialpolitische Themen prominenter Redner*innen im Mittelpunkt der Veranstaltung. Musik der Comedian Harmonists, Beatles, von ABBA und Udo Jürgens brachten im Berichtszeitraum Stimmung in den Veranstaltungssaal. Und auch Zauberei sorgte für gute Unterhaltung. Zu den vielen prominenten Gästen zählte als Festrednerin z. B. Bundesfamilienministerin Franziska Giffey.



20

21

ZUSAMMEN|GUTES|FÖRDERN

Die Stiftung Zukunft EN ist seit dem 21.12.2012 von der Bezirksregierung Arnsberg als selbständige Stiftung anerkannt. Sie ist aus der ehemaligen nichtrechtsfähigen Stiftung Zukunft der AWO EN hervorgegangen, die Teil der AWO Bundesstiftung war. Verbandsorgane sind der Stiftungsvorstand, der das operative Geschäft führt und das Kuratorium, das die Geschicke lenkt, den Vorstand kontrolliert und über die Verwendung der Mittel bestimmt.

Im Berichtszeitraum bestand der Vorstand aus dem Geschäftsführer der AWO EN, Jochen Winter als Vorsitzendem sowie Petra Silva-Schmidt, Sabine Kowalski und ab Sommer 2019 auch Marcel Kruska.

Das Kuratorium wurde besetzt von Marita Sauerwein als Kuratoriumsvorsitzender (OV Ober-/Niedersprockhövel) sowie René Röspe, MdB (Vorsitzender der AWO EN), von vier Vertretern der Ortsvereine: Gerda Fischer-Kleine-Herzbruch (OV Bredenscheid/Stüter) Christian Schäfer (OV Gevelsberg) Manfred Pilz (OV Wetter), Renate Alshuth (Stadtverband Witten), von vier Personen des öffentlichen Lebens im Ennepe-Ruhr-Kreis: Rolf Ostermann (Unternehmer aus Witten), Uwe Träris (Geschäftsführer AVU Gevelsberg), Dr. Arnim Brux (ehemaliger Landrat) und Frank Hasenberg (Bürgermeister von Wetter) sowie von einem Vertreter des AWO Bezirks Westliches Westfalen e. V.: Jörg Richard (Leitung Verbandspolitik).

Im Berichtszeitraum konnte das Kuratorium 27 Projekte mit einer Gesamtsumme von rd. 21.000 € fördern. Hierzu gehörten zum Beispiel diverse Frauen- und Kinderprojekte in den Quartieren, Schulungsveranstaltungen zu den Themen Demokratie, Rassismus und zur Geschichte der AWO, Unterstützung von sozial benachteiligten Kindern und Jugendlichen, Musiktherapien für Senior*innen und Menschen mit Behinderungen und eine Vielzahl überzeugender Ideen und Projekte, denen das Geld fehlte.

Nur die erwirtschafteten Zinsgewinne stehen für Ausschüttungen zur Verfügung. Trotz der schwierigen Lage auf dem Zinsmarkt konnten gute Gewinne erwirtschaftet werden. Dazu kommt, dass im Jahr 2018 eine Gevelsberger Bürgerin die Stiftung in ihrem Testament als Alleinerbin benannt hat. Dadurch konnte das Stiftungskapital um rund 165.000 € erhöht werden. Insgesamt stieg es damit auf 450.000 €.

ZUSAMMEN|UMWELT|SCHÜTZEN
ZUSAMMEN|GESUNDHEIT|FÖRDERN**Energie**

Die AWO im Ennepe-Ruhr-Kreis bemüht sich, zu einer gesunden Umwelt mit gesunden Mitarbeiter*innen beizutragen.

Neben einer großen Photovoltaikanlage auf dem Dach des hierfür optimal gelegenen Hauses Sonnenschein (Wohnhaus für Menschen mit Behinderungen in Asbeck) sind inzwischen an sieben Standorten alte Heizanlagen gegen Blockheizkraftwerke (BHKW) ausgetauscht worden. Diese Kombination aus Generator und Heizung an den Standorten Sprockhövel (Werkstatt für Menschen mit Behinderungen), Ennepetal (Kita Lohernocken, Kita Fettweide), Gevelsberg (Kita Körnerstraße, Kita Schultenstraße), Schwelm (Kita Oelkinghausen) und Wetter (Kita Wengern) senken die Energiekosten durch die Erzeugung von Wärme und Strom und die CO₂-Emissionen um bis zu 50 %.

Bau

Neben die konventionelle Massivbauweise tritt an den Standorten Ennepetal (Kita Büttenberg) und Hattingen (Kita Am Rosenberg) auch die Holzständerbauweise. Diese beiden Kindertageseinrichtungen entstanden ausschließlich aus dem nachwachsenden Baustoff Holz und bestechen von Anfang an durch ein angenehmes

Raumklima. Die Kita Am Rosenberg erhält zusätzlich ein begrüntes Dach und eine naturnahe Gestaltung des Außenspielgeländes. Dass das nicht nur für Kinder lehrreich ist, sondern auch für Senioren, beweist der große Garten an der AWO Tagespflege Steinklippe in Sprockhövel.

Mobilität und Bewegung

Umweltschonend und die Bewegung fördernd ist die Zusammenarbeit der AWO EN mit der JobRad GmbH. Seit August 2019 sorgt unser Angebot dafür, dass bereits nach zwei Monaten 49 Mitarbeiter*innen günstig zur Arbeit, im Alltag, in den Ferien oder beim Sport Fahrrad fahren. Dafür least die AWO bisher ein „normales“ Fahrrad sowie 48 E-Bikes und übergibt die zu einem Anschaffungspreis von maximal 5.000 € erworbenen Räder gegen monatliche Raten.

Der Gesetzgeber fördert dieses Angebot steuerlich, die AWO subventioniert die monatlichen Raten und übernimmt zusätzlich den Versicherungsschutz. AWO Arbeitnehmer*innen sparen auf diese Weise bis zu 40 % und können nach 36 Monaten das Rad für 17 % des Neupreises erwerben.



Elektromobilität hält auch bei den Dienst-PKW der AWO Einzug. Für die Kurierdienste zwischen den einzelnen AWO Standorten wurde das erste rein elektrisch betriebene Fahrzeug angeschafft. Erdgasbetrieb bei PKW gibt es bei der AWO schon länger.

Auf Eigeninitiative der Mitarbeiter*innen geht eine Wander- und Laufgruppe zurück. Regelmäßig werden im Anschluss an die Arbeitszeit Stöckel- gegen Wanderschuhe ausgetauscht, und dann geht's los.

Die Gesundheit fördern und bewahren soll auch das betriebliche Eingliederungsmanagement, mit dem die AWO als Arbeitgeber und der Betriebsrat in einem abgestimmten Verfahren die Arbeitsfähigkeit von länger erkrankten Mitarbeiter*innen wiederherstellen und Arbeitsplätze langfristig erhalten wollen.

ZERTIFIZIERTES QUALITÄTSMANAGEMENT

ZUSAMMEN|QUALITÄT|SICHERN
ZUSAMMEN|STARK|SEIN



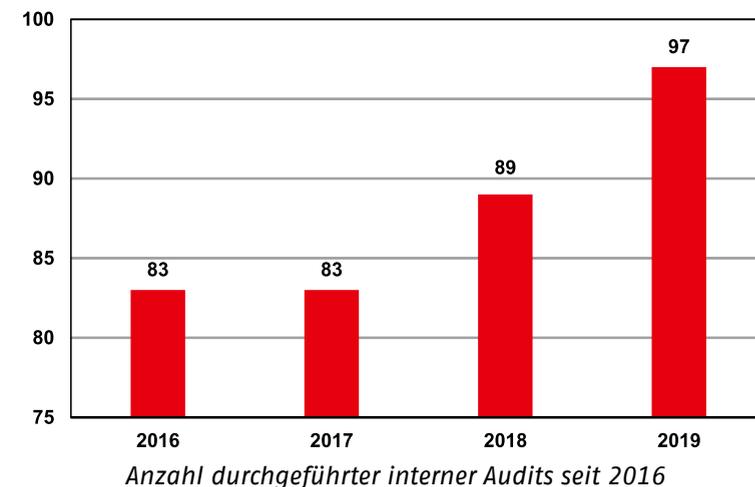
Seit nunmehr 22 Jahren verfügt der AWO Unterbezirk Ennepe-Ruhr über ein nach DIN EN ISO 9001 zertifiziertes Qualitätsmanagement. 1998 war der Unterbezirk eine der bundesweit ersten AWO Gliederungen, die das System zur Qualitätssicherung und -verbesserung eingeführt hat.

Der AWO Unterbezirk Ennepe-Ruhr wird jährlich vom TÜV Nord Cert durch ein Überwachungsaudit umfangreich überprüft. Dazu kommt seit einigen Jahren die Normüberprüfung durch den AWO Bundesverband. Dieses sogenannte Tandemaudit wurde zuletzt im Januar 2019 erfolgreich durchgeführt. Alle vier Jahre steht dann das Audit zur Rezertifizierung an. Im Januar 2020 war es gerade wieder soweit.

Mit dem stetigen Wachstum des Unterbezirksteilgebietes steigen auch die Anforderungen an das QM-System.

Um sich auf dieses externe Audit bestens vorzubereiten, und um die Qualität in den Einrichtungen zu prüfen, finden jährlich interne Audits statt. 2019 wurden mittlerweile 97 Standorte der AWO EN in einem Systemaudit auditiert. Insgesamt 49 interne Auditor*innen aus dem Mitarbeiterkreis der AWO EN waren dafür unterwegs. Ausgebildet werden die internen Auditor*innen alle zwei Jahre durch den Qualitätsmanagementbeauftragten der AWO EN.

Zweimal jährlich finden außerdem Schulungen und Unterweisungen statt.



In QM-Zirkeln und Steuerungsgruppen wird das QM-System ständig weiterentwickelt. Besonders großer Wert wird dabei auf den Austausch mit allen Mitarbeiter*innen der AWO EN gelegt. Verbesserungsvorschläge, Risiken- und Chancenmanagement sowie das Ereignismanagement sind nur einige Instrumente, die im Qualitätsmanagementsystem dazu genutzt werden können.

Anhand der neu überarbeiteten Umfrage zur Mitarbeiterzufriedenheit, die nach dem „SMART-Verfahren“ ausgewertet wird, lassen sich Rückschlüsse auf die Arbeitszufriedenheit und die Arbeitsqualität ziehen.

Das jährlich stattfindende individuelle Mitarbeitergespräch zwischen Mitarbeiter*in und direktem Vorgesetzten stärkt nicht nur den Zusammenhalt, sondern gibt auch eine persönliche Rückmeldung über die geleistete Arbeit. Unter anderem wird in diesem Gespräch der Schulungs- und Weiterbildungsbedarf besprochen. Nur so kann eine qualitative Arbeit gemeinsam fortgeführt und weiterentwickelt werden.

Mit der „Führungskraftbewertung“ stellt das Qualitätsmanagementsystem ein weiteres Instrument für die Weiterentwicklung im AWO Unterbezirk EN zur Verfügung. Das Ergebnis wird in Teamkonferenzen besprochen und analysiert.

Die Fürsorge für die Mitarbeiter*innen des Unterbezirktes ist ein sehr wichtiger Bestandteil der Organisationspolitik. Eine neu geschaffene Verfahrensanweisung informiert die Mitarbeiter*innen über das Betriebliche Gesundheitsmanagement. Umfragen, Schulungen und Statistiken sollen dabei helfen, den Mitarbeiter*innen ein gesundes Arbeitsumfeld zu ermöglichen. Und auch die Initiative „Job-Rad“ und unsere „Krankenrückkehrer-Gespräche“ zur Wiedereingliederung in den Arbeitsalltag sind hier wichtige Bestandteile.

Neue Auszubildende, Praktikanten*innen und junge Leute im Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJler) und Bundesfreiwilligendienst (Bufdis) der AWO EN werden in einer „Greenhorn“-Veranstaltung u. a. in das Qualitätsmanagementsystem eingeführt. Nur so ist gewährleistet, dass auch diese Personengruppe aktiv bei der Mitgestaltung und Verbesserung des Unternehmens beteiligt wird.

FACHBEREICH VERWALTUNG UND ORGANISATION

ZUSAMMEN|WEITERENTWICKELN

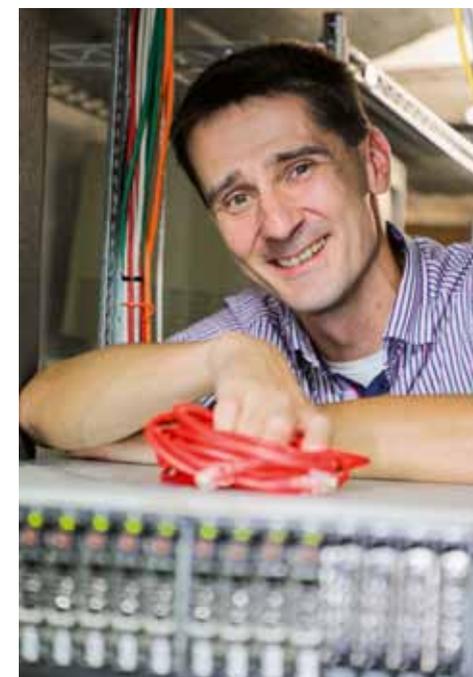
Integration und Inklusion

Der Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund und Menschen mit Behinderungen steigt stetig. Damit verbunden ist ein neues Miteinander, geprägt von Toleranz und Verständnis. In regelmäßigen Sitzungen und Teilnahmen an Fachtagen wurde demokratisches und soziales Denken und Handeln geschult.

Auswirkungen dieser Entwicklung waren u. a. in der Geschäftsstelle der Einbau barrierefreier Aufzüge und der Ausbau eines Raumes in ein rollstuhlgerechtes WC. In der Seniorenwohnanlage wurde bei den Sanierungen der Badezimmer darauf geachtet, dass die Duschen begehbar und vorhandene Stufen entfernt werden.

Digitalisierung

Ohne elektronische Datenverarbeitung geht es nicht mehr. Für die gesetzlich vorgeschriebenen Dokumentationen sind passende elektronische Umgebungen notwendig. Das bedeutet, dass die Vernetzung immer größer wird und Arbeit mit entsprechenden Programmen unterstützt werden muss. Mit viel Engagement wurden Abrechnungsmodalitäten der Personalabteilung und der Finanzbuchhaltung digitalisiert. Ein weiteres Ziel ist die Einführung einer elektronischen Personalakte und die Erstellung weiterer elektronischer Workflows.



Nachhaltigkeit

Die vorhandenen Blockheizkraftwerke und die Photovoltaikanlage erzeugten in den vergangenen vier Jahren 1.787.000 kWh „grünen“ Strom. Bei einem Eigenverbrauch von 1.287.000 kWh führt das außerdem zu einer Ersparnis von 435.000 €.

In allen Einrichtungen, in denen die Beleuchtungsanlage erneuert werden musste, wurde ein Wechsel auf LED-Beleuchtung vorgenommen.



Bei der AWO EN stehen aktuell und zukünftig Wechsel in Führungspositionen an, aber das Haus ist bereits bestens bestellt: Im Sommer 2022 wird Esther Berg die Nachfolge von Geschäftsführer Jochen Winter antreten (oben). Im Januar 2020 folgte Marcel Kruska Petra Silva-Schmidt in der Bereichsleitung „Verwaltung und Organisation“ (unten).



ZUSAMMEN|ZUKUNFT|SICHERN

Das gilt für Kindertageseinrichtungen, Werkstätten für Menschen mit Behinderungen und auch für Verwaltungsräume. Dadurch konnte eine Einsparung von 31.500 KWh oder 11.000 € pro Jahr erzielt werden. Drei weitere Kindertageseinrichtungen wurden in 2019 mit einem Blockheizkraftwerk ausgestattet. Nicht nur im Bereich der Stromerzeugung achten wir auf Nachhaltigkeit. Nach dem Kauf von Hybrid- und Erdgasfahrzeugen wird ein Konzept für die Einführung von E-Mobilität erstellt und in naher Zukunft umgesetzt.

Selbstverständlich achtet die AWO bei dem Kauf von Materialien immer auf Nachhaltigkeit. So ist z. B. die Einführung der flächendeckenden Nutzung von Recyclingpapier für den Verband folgerichtig gewesen.

Ausbildung und Nachwuchsförderung

Im Berichtszeitraum konnten wir fünf jungen Menschen die Ausbildung zur Kauffrau/Kaufmann für Büromanagement ermöglichen. Alle Auszubildenden haben die Prüfung erfolgreich bestanden. Drei von ihnen konnten in ein Arbeitsverhältnis bei der AWO EN übernommen werden.

Wir legen großen Wert auf eine gute Ausbildung. Sie bietet jungen Menschen eine Chance auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt und der AWO die Möglichkeit, gezielt Nachwuchsförderung zu betreiben, um langfristig gute Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für den Verband zu finden.

Age-Management und Veränderungsmanagement

Ein besonderer Schwerpunkt wurde im vergangenen Zeitraum auf die Einarbeitung von Nachwuchs in Leitungsfunktionen gelegt. Wir sind in der glücklichen Situation, geeignete Mitarbeiter*innen zu haben, denen wir die Nachfolge von frei werdenden Bereichs- und Abteilungsleitungen anbieten können. Dadurch wird auch eine langfristige Einarbeitung ermöglicht. Im Bereich der Mobilen Instandhaltung wurde Anfang 2019 ein Leitungswechsel vorgenommen. Zum 1. Januar 2020 kam es zu einem ersten Wechsel auf der Bereichsleiter*innenebene, d. h. zur Übergabe der Gesamtverantwortung für den Fachbereich Verwaltung und Organisation.

Fortbildung

Ein umfassendes und regelmäßiges Angebot an Fortbildungen gewährleistet, dass die Mitarbeiter*innen der AWO EN in ihrem Wissen auf dem neuesten Stand bleiben, um den Anforderungen des täglichen Geschäfts gewachsen zu sein.

Neue Räume

Im Januar 2018 ist die gesamte Finanzbuchhaltung von der Werkstatt Stefansbecke in das neu erworbene Haus in der Steinklippe, Sprockhövel umgezogen. Die Abteilung nutzt die komplette obere Etage. Das Gemeinschaftsbüro sorgte im Vorfeld für Skepsis.



Heute ist diese Skepsis einer allgemeinen Zufriedenheit gewichen. Die Nähe zueinander führte zu mehr Rücksichtnahme und einem achtsameren Umgang miteinander. Daraus entwickelte sich ein gutes Betriebsklima. Eine weitere positive Begleiterscheinung ist der schnellere Informationsaustausch. Heute sind die Mitarbeiter*innen des Finanz- und Rechnungswesen in ihrem neuen Domizil angekommen und fühlen sich wohl.



Auch in der Geschäftsstelle wurden die Räumlichkeiten knapp. Im Frühjahr 2019 waren wir in der glücklichen Lage, die Räume einer freigewordenen Wohnung nutzen zu können. Durch diese Maßnahme konnten dort vier weitere Büroräume geschaffen werden, die nun Platz für die gesamte Personalabteilung bieten.



Datenschutz

Die Einführung der neuen DSGVO (Datenschutz-Grundverordnung) erfolgte planmäßig im Mai 2018. Auch wenn sich an dem Schutz persönlicher Daten nicht viel geändert hat, wurde doch eine Vielzahl von Dokumentationen und neuen Ablauf- und Sicherheitsplänen benötigt. Alle

Verträge mussten überprüft und um die Datenschutzinformation erweitert werden. Zugriffsrechte auf persönliche Daten wurden überprüft und verschriftlicht.

Dazu finden weiterhin regelmäßig Schulungen statt, die die Mitarbeiter*innen für den Umgang mit persönlichen Daten sensibilisieren.



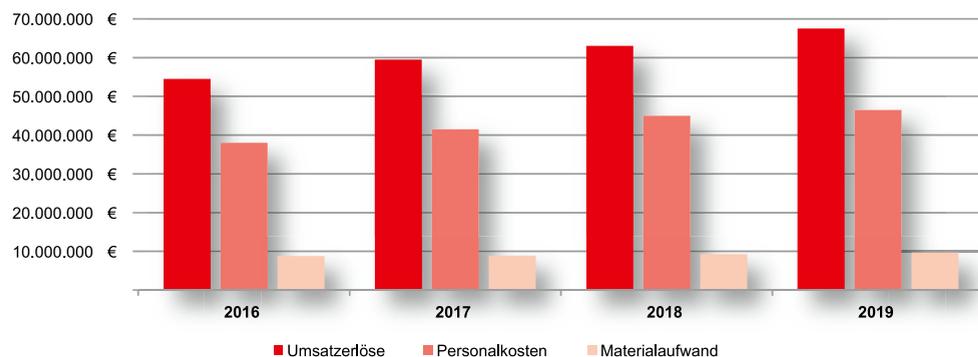
Wirtschaftliche Entwicklung

Die branchenbezogenen Rahmenbedingungen haben sich in den letzten Jahren verschlechtert. Durch die schlechte Haushaltslage vieler Kommunen werden freiwillige Leistungen zunehmend eingeschränkt, und auf dem Markt etabliert sich ein zunehmender Verdrängungswettbewerb durch private Anbieter.

Auch die Anwendung des Vergaberechts mit der Folge der Ausschreibung sozialer Dienste beunruhigt die beschäftigten Mitarbeiter*innen zunehmend. Trotzdem

kann die AWO EN auf erfolgreiche vier Jahre zurückblicken. Bestehende Bereiche wurden an den Kundenwünschen ausgerichtet, ausgebaut oder erweitert und neue Aufgabenfelder entwickelt. Dem strategischen Ziel, mehr Angebote in Hattingen zu betreiben, konnten wir durch die Trägerschaft von drei Kindertageseinrichtungen und die Vergrößerung der Frühförderung näherkommen.

Auch in den Erhalt des Gebäudebestandes investiert die AWO viel. Die Kosten der letzten vier Jahre für Instandhaltungen beliefen sich auf rd. 6,5 Mio. €.

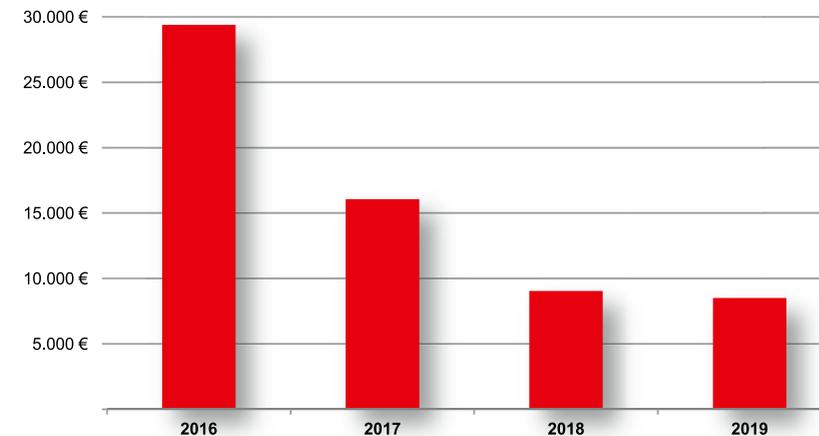


Entwicklung ausgewählter Kennzahlen 2016–2019

Aufbau des Mahnwesens zeigt Früchte

Das Mahnwesen musste aufgrund sehr hoher Außenstände eingerichtet werden. Dafür wurde eine Stelle mit dem entsprechenden Fachwissen aufgebaut. Gute Fortbildungen und die Einführung eines neuen EDV-Programms zeigen hier positive Wirkungen.

Auch die nunmehr mögliche zeitnahe Bearbeitung und die enge Zusammenarbeit mit den Einrichtungen führten zu diesem Erfolg. So konnten Ausfälle von fast 30.000 € jährlich auf knapp 8.000 € reduziert werden, Tendenz weiter fallend.

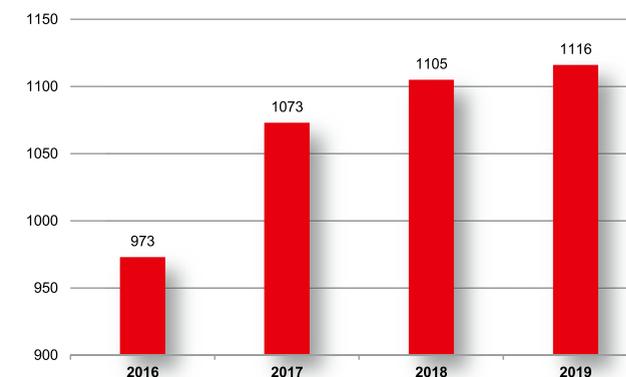


Uneinbringliche Forderungen 2016–2019

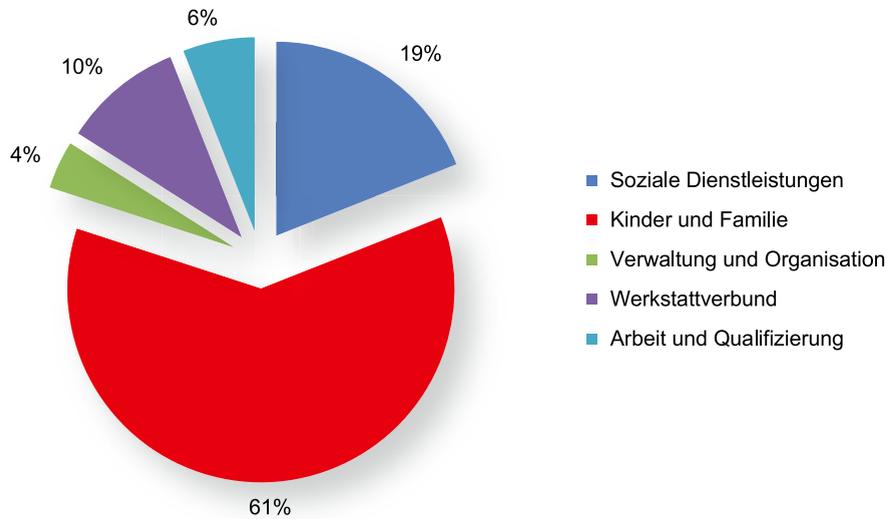
Personalentwicklung: Stetiges Wachstum

In den vergangenen vier Jahren setzte sich das Wachstum der AWO EN fort. Hatte die AWO EN 2016 noch 973 hauptberufliche Mitarbeiter*innen, waren 2019 bereits 1.116 Mitarbeiter*innen beim Unterbezirk beschäftigt. Dieser Zuwachs ist auf die Erschließung neuer Arbeits-

gebiete zurückzuführen, vor allem aber durch die Neueröffnung von acht Kindertageseinrichtungen und die Ausweitung der U-3-Betreuung begründet. Allein dadurch sind in den Kindertageseinrichtungen ca. 95 Mitarbeiter*innen neu eingestellt worden. Kindertageseinrichtungen und offene Ganztagschulen sind die mit Abstand personalintensivsten Arbeitsbereiche der AWO EN.

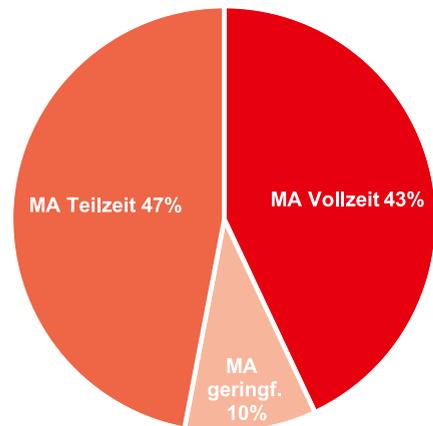


Anzahl der Mitarbeiter*innen 2016–2019 ohne die Belegschaften der Gesellschaften Ruhrgewerk, aqa und blanco (Stand: hochger. 31.12.2019)



Verteilung der Mitarbeiter*innen nach Fachbereichen (Stand: hochger. 31.12.2019)

Der Wunsch, das Familienleben und das Arbeitsleben miteinander zu kombinieren, aber auch die Beschäftigungsmöglichkeiten, führten zu einer hohen Teilzeitbeschäftigungsquote von 47 % im Jahr 2019.



Art der Beschäftigungsverhältnisse (Stand: hochger. 31.12.2019)

Die Anzahl der Menschen, die für die AWO EN tätig sind, ist noch ungleich höher. Im Jahr 2019 engagierten sich neben den 1.116 hauptamtlichen Kräften 604 Werkstattbeschäftigte, 132 Übungsleiter*innen/Betreuungshelfer*innen, elf Dozent*innen sowie acht Praktikant*innen für die AWO im Ennepe-Ruhr-Kreis. 19 junge Menschen sind im Bundesfreiwilligendienst in einer der Einrichtungen der AWO EN beschäftigt, zehn Personen absolvierten das Freiwillige Soziale Jahr.

Wir bilden in folgenden Berufen aus: Fachinformatiker*in, Erzieher*in und Heilerziehungspfleger*in im Anerkennungsjahr, Kaufmann*frau für Büromanagement, Altenpfleger*in bzw. Gesundheits- und Krankenpfleger*in und bieten Ausbildungsplätze für Erzieher*innen im

Modellprojekt „Quereinstieg – Männer und Frauen in Kitas“ an.

Um zusätzlich qualifizierte Mitarbeiter*innen für unsere Einrichtungen vorhalten zu können, haben wir unter anderem ab dem Jahr 2017 bereits zehn dual Studierenden als Praxisbetrieb ein berufsbegleitendes Studium für soziale Arbeit in unseren Einrichtungen ermöglicht. Ein Einsatz konnte in Kindertageseinrichtungen, Wohnhäusern und in der Flüchtlingsberatung vorgenommen werden. Hier ist auch nach erfolgreichem Studienabschluss eine Beschäftigung vorgesehen.

Das Projekt „Soziale Teilhabe“ endete für 25 Teilnehmer*innen Ende des Jahres 2018. Durch eine neue Finanzierung mit einem neuen Projekt nach dem Teilhabechancengesetz haben wir insgesamt neun Teilnehmer*innen ab Januar 2019 weiterbeschäftigen können.

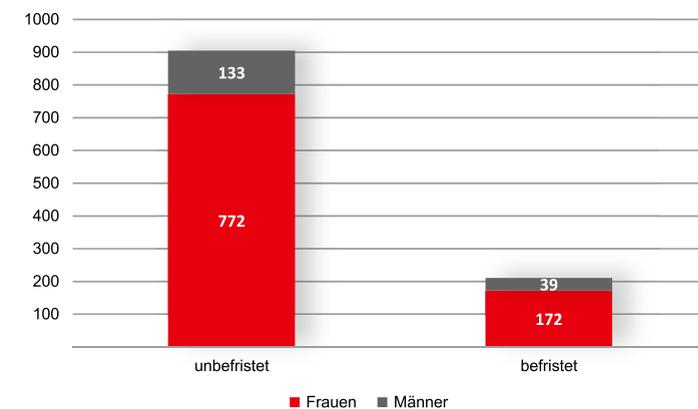
Die aqa gGmbH, eine Tochtergesellschaft der AWO EN, ist ein Fachdienst von Schul-

begleiter*innen/Inklusionshelfer*innen und setzt geeignetes und qualifiziertes Personal für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen im EN-Kreis ein. Zurzeit sind 96 Mitarbeiter*innen in diesem Bereich tätig.

Die RuhrGewerk gGmbH ist eine Tochtergesellschaft der AWO EN in Zusammenarbeit mit der Wabe gGmbH. Das Integrationsunternehmen beschäftigt im Garten- und Landschaftsbau momentan fünf hauptamtliche Mitarbeiter*innen.

Die blanco GmbH ist eine Tochtergesellschaft der AWO EN in Zusammenarbeit mit der Faber GmbH & Co. KG. Das Reinigungsunternehmen beschäftigt aktuell 69 hauptamtliche Mitarbeiter*innen.

Die Personalkosten stiegen in den vergangenen vier Jahren um durchschnittlich 9,4 % auf jährlich 43 Mio. €. Für das Jahr 2019 macht das eine Steigerung um ca. 3,65 Mio. € aus.



Art der Beschäftigungsverhältnisse (Stand: hochger. 31.12.2019)

ZUSAMMEN|REDEN
ZUSAMMEN|RAUFEN
ZUSAMMEN|REISEN
ZUSAMMEN|WOHNEN
ZUSAMMEN|PFLEGEN

VIA BERATUNGSZENTRUM FÜR SUCHTFRAGEN UND SUCHTPRÄVENTION

Neuausrichtung im EN-Kreis

Für die Sucht- und Drogenberatungsstellen haben sich im EN-Kreis im Berichtszeitraum grundlegende Veränderungen ergeben. Die bisherigen Leistungs- und Vergütungsvereinbarungen wurden durch einen Zuwendungsbescheid ersetzt. Ein vom EN-Kreis in Auftrag gegebenes Gutachten zur „Neuausrichtung der Beratungsstellen“ hatte zur Folge, dass sich die Bemessung des Personals durch die Orientierung an Einwohnerzahlen in den einzelnen Beratungsstellen veränderte. Dies bedeutet für die AWO, die mit den Städten Wetter und Herdecke für vergleichsweise kleine Kommunen zuständig ist, erhebliche Personalkürzungen in den Bereichen Beratung, Prävention und Verwaltung sowie die Schließung des Standortes in Herdecke.

Gleichzeitig gilt seit dem 1. Januar 2019 die Regel, dass alle Beratungsstellen im Kreis identische Angebote vorhalten müssen. Das bedeutet auch die Aufgabe der bisherigen Spezialisierung. Dementsprechend ist VIA nicht mehr für die psycho-

soziale Begleitung Substituierter in Witten zuständig. Dieses gilt ebenso für die Zielgruppe der Menschen mit Essstörungen auf Kreisebene. Zudem wurde die Zahl der nachzuweisenden Fachleistungsstunden von 1.300 pro Mitarbeiter*in und Jahr auf 1.584 erhöht.

Die AWO EN ist nicht mit allen Erkenntnissen des Gutachtens und mit deren Umsetzung einverstanden, weder in fachlich-inhaltlicher, noch in wirtschaftlicher Hinsicht. Gemeinsam mit den anderen Trägern und mit Unterstützung der Politik konnten die negativen Konsequenzen abgemildert werden.

Menschen mit Migrationshintergrund

Diese Zielgruppe gewann ab 2015, als eine große Zahl von Flüchtlingen nach Deutschland kam, auch für die Suchthilfe an Bedeutung. Es wurde ein deutlich steigender Beratungsbedarf vermutet. Posttraumatische Belastungsstörungen, beengte Wohnverhältnisse in den Unterkünften, unklare Perspektiven waren die

angenommenen Hauptrisiken für Rauschmittelprobleme. In der Beratungsstelle konnte allerdings keine gestiegene Nachfrage verzeichnet werden. Im Jahr 2018 wurde probeweise eine Außensprechstunde in einer Unterkunft angeboten, die jedoch nach drei Monaten mangels Nachfrage eingestellt wurde. Informationsbroschüren in unterschiedlichen Sprachen gehören mittlerweile zum Angebot der Beratungsstelle. Die Informationen dazu sind auf der VIA-Homepage eingestellt. Außerdem kann auf Dolmetscher*innen zurückgegriffen werden.

Eine enge Zusammenarbeit hat sich zudem mit der Flüchtlingsberatung des Jugendmigrationsdienstes (JMD) entwickelt. Hier finden wöchentlich Gespräche statt. Dadurch kann bei Bedarf eine

kurzfristige Vermittlung in die Beratung erfolgen. Außerdem erhalten wir wichtige Informationen über Problemlagen der Geflüchteten sowie über mögliche Zugangswege.

Erweiterung der Dienstleistungsangebote

Jährlich wird im Rahmen eines Team-Tages eine Bewertung der Vorjahresdaten durchgeführt. Auf dieser Grundlage werden bedarfsgerecht weitere Aktivitäten geplant. Dementsprechend wurden im Berichtszeitraum die folgenden neuen Dienstleistungsangebote geplant und durchgeführt:

- CANDIS: Dieses therapeutische Beratungsangebot über vier Sitzungen soll jungen Kiffern helfen, den eigenen Kon-



ZUSAMMEN|LEBEN|NEU|ENTWERFEN

sum realistisch einzuschätzen und Entscheidungen zur Reduzierung bzw. zur Abstinenz zu treffen und umzusetzen.

- Eine Gesprächsgruppe für Frauen mit Essstörungen ergänzt die Einzelberatung, da gerade der Erfahrungsaustausch in der Gruppe wichtige Impulse zur Bewältigung der Essstörung liefert.
- Rückfallprophylaxe-Training: Speziell nach einer stationären Therapie oder einer Entgiftung hilft dieses Gruppenangebot mit 16 thematischen Modulen, Rückfällen vorzubeugen und stellt somit einen wichtigen Baustein zur Stabilisierung unserer Klient*innen dar.
- Eine zusätzliche Außensprechstunde wurde auf Anfrage des Kolpingwerkes vor Ort eingerichtet, um die Kontaktaufnahme für Betroffene, die in der Einrichtung arbeiten, zu erleichtern. Die offene Sprechstunde wird 14-täglich angeboten und ist mittlerweile die sechste Außensprechstunde.
- Fotogruppe: Mit Mitteln der Aktion Mensch konnten die Honorarkosten für einen Fotografen aufgebracht werden, der gemeinsam mit Klient*innen der Beratungsstelle deren Weg in die Sucht und aus der Sucht heraus bildlich darstellte. Eine Ausstellung der Werke erfolgte nach Abschluss des Projektes.
- Mit „FitKids“ startete ein dreijähriges Projekt zur Entwicklung spezieller Angebote für Kinder aus suchtbelasteten Familien. Kinder aus Familien mit

einem abhängigen Elternteil werden häufig mit ihrer ganz eigenen Problematik nicht ausreichend beachtet. Das Programm „FitKids“ (entwickelt von der Drogenberatungsstelle Wesel) soll Angebote für diese Kinder zur Be- und Verarbeitung ihrer Erfahrungen mit abhängigen Eltern ermöglichen. Betroffene Eltern sollen zudem in ihrer Erziehungsarbeit unterstützt werden.

Suchtprävention

Bereits seit etlichen Jahren bietet die Beratungsstelle Fortbildungen für Fachkräfte an. Im Berichtszeitraum wurden die Angebote weiter ausgebaut. So wurde die Fortbildung „Motivierende Kurzintervention bei exzessivem Mediengebrauch“ aufgenommen. Ebenfalls neu sind die Präventionsprogramme „Starke Kinder – gute Freunde“ für Kindertageseinrichtungen sowie das Präventionsprogramm „IPSY“ für Lehrer*innen. Außerdem wurde der Einsatz von Werkkoffern zu den Themen Medien, Alkohol und Cannabis ausgebaut, Fachkräfte (z. B. Lehrer*innen) wurden in der Nutzung dieser Koffer geschult.

Personelles

Neben dem bereits beschriebenen Stellenabbau wurde 2017 ein Mitarbeiter in den Vorruhestand verabschiedet. Er gehörte zu den Mitarbeitern der ersten Stunde in der Beratungsstelle. Eingestellt wurde dafür ein neuer Mitarbeiter, der zuvor in der Suchtberatungsstelle Wuppertal beschäftigt war und über eine suchtherapeutische Zusatzqualifikation verfügt.

MIGRATIONSDIENSTE

„Wir müssen Migration als ein zentrales Thema für die Gestaltung unserer Gesellschaft begreifen ...“

Das war der Appell von Dr. Mark Terkesidis (Migrationsforscher) an die Gäste unserer Fachtagung gegen Rassismus im März 2018. Institutionen, Organisationen und Verwaltungen müssten sich auf eine neue Weise mit der Vielheit in unserer Gesellschaft auseinandersetzen.

Tatsächlich wird die Zuwanderung von rund 900.000 geflüchteten Menschen in 2015/2016 in der deutschen Öffentlichkeit häufig als „Ausnahmestandard“ beschrieben, der mit vielen Anstrengungen überwunden werden müsse. Außer Acht gelassen bleibt dabei, dass Migration in die deutsche Gesellschaft schon seit Jahrzehnten erfolgt. Der sich daraus ergebende gesellschaftliche und demografische Wandel ist unumkehrbar. Bereits heute haben in allen Großstädten der alten Bundesländer Kinder unter 6 Jahren mehrheitlich einen Migrationshintergrund.

Auch im Ennepe-Ruhr-Kreis wird dieser Wandel deutlich. Aktuell leben rund 325.000 Menschen im Kreisgebiet, von denen 9,3 % keine deutsche Staatsangehörigkeit besitzen und ca. 22 % einen Migrationshintergrund haben. Im Berichtszeitraum haben die neun Kreiskommunen fast 6.000 geflüchtete Menschen aufgenommen, von denen ca. 70 %

unter 30 Jahre alt sind. Nach Schätzung des Kommunalen Integrationszentrums EN wird mindestens die Hälfte von ihnen langfristig im Landkreis leben. Ebenso nimmt die Zuwanderung aus osteuropäischen Ländern wie Polen, Rumänien und Bulgarien in unseren Kommunen zu. Fast jedes dritte Kind, das die Kindertagesstätten in unseren Städten besucht, hat einen Migrationshintergrund.

Unterstützung zur aktiven Teilhabe

Vor diesem Hintergrund haben wir im Berichtszeitraum unsere migrations-spezifischen Beratungsangebote weiter ausgebaut. Ein multikulturelles Team aus acht pädagogischen Fachkräften bietet Unterstützung und Begleitung für alle Migrant*innengruppen an. Neben dem Jugendmigrationsdienst (JMD) haben sich die Flüchtlingsberatung, eine Ausreise- und Perspektivberatung sowie ergänzende Integrationsprojekte etabliert.

Am Standort Gevelsberg konnten wir diese Einrichtungen zu einem Beratungszentrum zusammenfassen, das sich zu einer zentralen Anlaufstelle für den EN-Südkreis entwickelt hat. Dazu trägt auch der in 2018 begonnene Aufbau einer Integrationsagentur bei sowie die Umsetzung einer Migrationsberatung für erwachsene Migrant*innen (MBE) ab Sommer 2019.

Rund 1.000 Personen nehmen jährlich unsere Beratungsangebote in Anspruch. Wir wollen für sie nicht nur eine rechtliche und materielle Absicherung in Deutschland



erreichen, sondern sie auch darin unterstützen, sich bewusst als Teil der deutschen Gesellschaft zu begreifen und sich aktiv in gesellschaftliche Prozesse einzubringen.

Über zusätzliche Integrationsprojekte mit unterschiedlichen Themenschwerpunkten haben wir in den letzten vier Jahren versucht, Zuwander*innen die Zugänge zu allen gesellschaftlichen Bereichen wie Bildung, Kultur, Politik, Arbeit, Gesundheit und Bürgerschaftliches Engagement zu erleichtern. Gleichzeitig wollten wir ihnen in diesem Rahmen ermöglichen, sich selbst mit ihren Erfahrungen, ihrer Lebensgeschichte, ihren Fähigkeiten und Wünschen in der Öffentlichkeit zu präsentieren.

Ein gelungenes Beispiel dafür war das im März 2017 aufgeführte Theaterstück

„Flüchtlingen ein Gesicht geben“. In Zusammenarbeit mit dem Jugendmigrationsdienst der AWO Soest entwickelte eine Gruppe junger Geflüchteter verschiedene Szenen über ihre Flucht und ihr Ankommen in Deutschland. Mehr als 200 Gäste erlebten 30 junge Menschen, die – trotz Sprachschwierigkeiten – sehr selbstbewusst und emotional berührend ihre Beweggründe, ihre Ängste und Wünsche musikalisch, schauspielerisch oder tänzerisch auf der Bühne im Gevelsberger Kino ausdrückten.

„WIR leben HIER“

So lautete der Titel der Abschlussbroschüre der „Young Stars“. Das Projekt endete im August 2017. Drei Jahre lang haben sich junge Zuwander*innen ehrenamtlich



ZUSAMMEN|FARBE|INS|SPIEL|BRINGEN

in ihrem Lebensumfeld und ihrer Kommune engagiert. Mit der Wahl dieses Titels wollten sie signalisieren, dass sie sich jetzt „angekommen“ fühlen. Sie sehen sich nicht mehr nur als „Gäste“ oder „Schutzsuchende“, sondern als neue Mitbürger*innen in Deutschland und in unserem Landkreis. Im Rahmen der Projektarbeit und der Beratung konnten wir diese persönliche Entwicklung der jungen Leute unterstützen und begleiten.

„Gut integriert“

Genau so empfinden sich viele Teilnehmer*innen des Träger-Netzwerkes „Zukunft Plus“. In unserem Teilprojekt am Standort Hattingen fanden sie Beratung und Unterstützung, um auf dem regionalen Arbeitsmarkt Fuß zu fassen. In der gleichnamigen Broschüre berichten sie über ihren erfolgreichen Weg in die Erwerbstätigkeit oder Ausbildung. Sie beschreiben ihre Ängste, Zweifel, Hoffnungen und Anstrengungen, die sie letztlich zu dem Ziel brachten, sich beruflich in Deutschland zu etablieren. An ihrer Seite hatten sie die Mitarbeiterin von „Zukunft Plus“, die ihnen die Anforderungen der deutschen Arbeitswelt erläuterte, Praktika und Stellen suchte und bei Konflikten mit dem Arbeitgeber vermittelte. Aufgrund der erfolgreichen Arbeit wurde die Laufzeit dieses Projektes bis Ende 2020 verlängert.

„Come Together“: Begegnungen schaffen

Die wahrscheinlich wichtigste Voraussetzung für eine gesellschaftliche Integration

sind das persönliche Kennenlernen von Zugewanderten und der einheimischen Bevölkerung, der Austausch über kulturelle und religiöse Grenzen hinweg sowie Wertschätzung und Respekt vor den Wertvorstellungen und Lebensvisionen des jeweiligen Gegenübers. Raum für solche Begegnungen, Zeit für gemeinsame Gespräche und Erlebnisse bieten die vielen ehrenamtlich tätigen Menschen in unseren Städten. Wir unterstützen sie durch fachliche Begleitung und ganz konkret durch administrative Hilfen für die ehrenamtlichen Initiativen „Café Weltweit“ in Witten und „Nähcafé“ in Hattingen.



Von September 2017 bis August 2019 führte das Projekt „Come Together“ immer wieder unterschiedliche Angebote, Theater- und Musikgruppen, Kunstprojekte und Workshops zu gesellschaftspolitischen Themen durch, die sich sowohl an junge zugewanderte wie auch an junge einheimische Menschen richteten. Diese Angebote boten die Möglichkeit zum Kennenlernen, Austauschen, Vertrauen aufbauen und Freundschaft schließen.

„Gegen Rassismus und für mehr Demokratieverständnis“

Die AWO Ennepe-Ruhr positioniert sich klar gegen rassistische Tendenzen und beteiligt sich jährlich mit einer Veranstaltung an den Internationalen Tagen gegen Rassismus. Die Migrationsdienste und hier insbesondere die Integrationsagentur und das Projekt „Come Together“ waren maßgeblich an der Organisation von entsprechenden Fachtagungen und öffentlichen Aktionen in den letzten Jahren beteiligt.

In Kooperation mit VHS, Integrationsbüro, Integrationsrat, evangelischer Erwachsenenbildung und dem filmriss Kino konnte die Integrationsagentur in 2018 eine vielfältige Veranstaltungsreihe zum Thema „Antiziganismus“ in Gevelsberg umsetzen. „Come Together“ organisierte insbesondere für junge Menschen eine Ausstellung und Diskussionsveranstaltungen zu den Themen „Rassismus in NRW“, Europawahl und zum Verständnis des Grundgesetzes.



KUR UND ERHOLUNG/REISEDIENTST

Staffelstabübergabe im AWO Reisedienst

Am 1. März 2018 gab es im AWO Reisedienst eine gravierende Veränderung durch den Leitungswechsel. Günter Büttgen bekam vor 30 Jahren den Auftrag, den AWO Reisedienst auszubauen und weiterzuentwickeln. Unter seiner Regie entwickelte sich aus einem Einmann-Betrieb mit einem überschaubaren Reiseangebot die heutige „AWO Seniorentouristik“ mit rund 3.100 reiselustigen Senior*innen im Jahr.

Unsere Reiseangebote geben Senior*innen die Möglichkeit, Abwechslung in ihren Lebensrhythmus zu bringen. Ziel ist es,

Freude am (Er-) Leben zu wecken, mit anderen Menschen zusammen zu sein und Kräfte für den Alltag zu sammeln. Gemeinsam mit anderen seinen Urlaub zu verbringen bedeutet, neue soziale Kontakte zu knüpfen. Zum Beispiel auf einer begleiteten Gruppenreise „Gemeinsamkeit erfahren“, das ist nämlich eines der Angebote des AWO Reisedienstes, bei dem niemand sich selbst überlassen bleibt. Neben Erholung und Entspannung auf der Urlaubsreise wird auch immer ein Gruppenangebot durch unsere geschulten ehrenamtlichen Reiseleitungen gewährleistet, das viele positive und nachhaltige Eindrücke von der Reise ermöglicht – bis hin zu neuen Freundschaften, die auch nach dem Urlaub weiter bestehen bleiben.



ZUSAMMEN|ZUKUNFT|SICHERN

Günter Büttgen geht, Julia Weinhold kommt.

In seinem Ruhestand lässt es sich Günter Büttgen aber nicht nehmen, dem Reisedienst mit 15 Wochenstunden zur Verfügung zu stehen und in den Büros in Dortmund und Witten den Kundenkontakt weiter zu pflegen. Die Leitungsaufgaben übergab er an seine Nachfolgerin, Julia Weinhold, Betriebswirtin mit dem Studienschwerpunkt Tourismus, die bereits seit 2013 das Team des AWO Reisedienstes unterstützt.

Die Reiseleiter*innen sind das Salz in der Suppe

Der Reiseleiter*innen-Qualifizierung kommt weiterhin ein besonderer Stellenwert mit jährlichen Schulungen und den regelmäßig stattfindenden Reiseleiter*innen-Stammtischen zu.

Unsere Reiseleitungen stehen bei unseren Gruppenreisen den Teilnehmer*innen als Ansprechpersonen zur Verfügung, kümmern sich um die organisatorischen Abläufe und planen die Programmgestaltung vor Ort. Sie kennen sich aus im Umgang mit Gruppen, sind reiselustig, bieten Spiel, Spaß und alles, was unsere Reisen zu einem besonderen Erlebnis macht. Die guten Ergebnisse unserer Reisen und das positive Feedback unserer Teilnehmer*innen zu unseren Reiseleitungen zeigen sich bei der Auswertung unserer Beurteilungsbögen. Die Angebote des AWO Reisedienstes in die schönsten und attraktivsten Regionen Deutschlands und in weite Teile Europas werden durchgehend mit den Noten gut bis sehr gut bewertet.



Umsetzung des neuen Reiserechts

Im Jahr 2018 gab es eine bedeutende Veränderung im Reiserecht. Die Umsetzung der neuen EU-Pauschalreiserrichtlinie, die am 1. Juli 2018 in Kraft getreten ist, reformierte das Reiserecht derart grundlegend, dass von einem „neuen“ Reiserecht gesprochen werden muss. Das neue Pauschalreiserecht wurde schon im Entstehungsprozess kontrovers in der Touristikbranche diskutiert und teilweise als „Bürokratie-Monster“ bezeichnet, insbesondere in Bezug auf die darin enthaltenen umfassenden Informationspflichten. Neu ist der Begriff der „Pauschalreise“ im Gesetz, bislang sprach man von einer Gesamtheit der Reiseleistungen, die zu erbringen sind. Nach der neuen Definition ist eine Pauschalreise eine Gesamtheit von mindestens zwei verschiedenen Arten von Reiseleistungen innerhalb derselben Reise. Als „AWO Seniorentouristik“ gelten wir als Pauschalreiseveranstalter und waren somit verpflichtet, sämtliche Buchungsprozesse an die neuen Formblätter und Vorgaben anzupassen.



Von Haus zu Haus mit Kofferservice: Beliebt wie eh und je

Reisen „Von Haus zu Haus mit Kofferservice“ erfreuen sich nach wie vor großer Beliebtheit. Diese Reisen werden mit dem AWO-eigenen Fahrdienst (vollklimatisierte Fahrzeuge mit Komfortausstattung und Einstieghilfe) durchgeführt. Unsere Fahrer kümmern sich um das Gepäck von der Wohnung bis zum Hotelzimmer und zurück, so dass gerade älteren Menschen mit körperlichen Einschränkungen ein sicherer und stressfreier Urlaub mit bequemer Personen- und Gepäckbeförderung garantiert wird. Die Haus-zu-Haus-Reisen werden zwar ohne Reiseleitung, aber in ausgesuchten Häusern durchgeführt,

deren Gastgeber die besonderen Bedürfnisse unserer Teilnehmer*innen kennen.

Kurberatung für Mütter und Väter

Der AWO Reisedienst fungiert als eine von bundesweit 1.400 Kur-Beratungsstellen des Müttergenesungswerkes, um kurbedürftigen Müttern und Vätern mit ihren Kindern durch unsere Unterstützung eine „Auszeit für neue Kraft“ zu ermöglichen. Getreu der Devise „starke Eltern = starke Kinder“ bieten wir ein Beratungs- und Vermittlungsangebot, das den Müttern oder Vätern bei allen Fragen rund um die Kur hilft und in eine geeignete Kur-Einrichtung vermittelt.

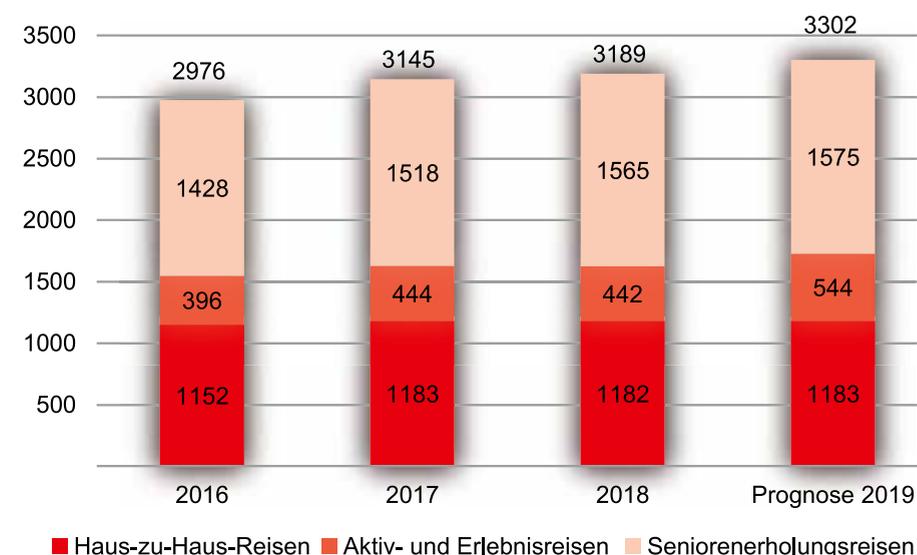
Kinderfreizeiten und Jugend-Sprachreisen im Programm

Ein weiteres Spartenangebot des AWO Reisedienstes stellen die Kinder- und Jugendfreizeiten dar. Es erstreckt sich seit vielen Jahren auf die Jugendsprachreisen in Kooperation mit einem renommierten Sprachreiseveranstalter aus Paderborn sowie auf die (Weiter-) Vermittlung der Ferienfreizeiten des Jugendwerkes des AWO Bezirksverbandes Westliches Westfalen e. V.

Gute Aussichten für den AWO Reisedienst

Die Forschungsgemeinschaft Urlaub und Reisen e. V., die als detaillierteste Untersuchung zur deutschen Urlaubsreise-

nachfrage gilt, bestätigte für 2018 ein Rekordjahr. Im Jahr 2018 haben 55 Mio. Menschen Urlaubsreisen unternommen, das sind fast eine Mio. Urlauber mehr als im Vorjahr. Die Urlaubsreiseintensität lag damit erstmals über 78 %. Deutschland ist in Reisetimmung, auch die Aussichten für das Reisejahr 2019 wurden gut bewertet. Der AWO Reisedienst blickt in eine positive Zukunft. Weiterhin konnte zusätzliches Teilnehmerpotenzial durch die Zuständigkeit für den Unterbezirk Hagen-Märkischer Kreis erschlossen werden, auch wenn uns die Größe dieses Einzugsgebietes noch mit logistischen Herausforderungen beschäftigt. Zudem deutet die Reiselust der Senior*innen auf eine gute Entwicklung im AWO Reisedienst mit zunehmenden Teilnehmerzahlen im Bereich der Seniorenreisen hin.



Teilnehmerstatistik Reisedienst



WOHNFORMEN FÜR MENSCHEN MIT BEHINDERUNG

Zusammen Wohnen

Der Bereich Wohnen hat sich in den letzten Jahren immer wieder neuen Aufgaben und Herausforderungen gestellt, um eine Vielfalt an Wohnmöglichkeiten mit hohen Qualitätsstandards anzubieten. Die individuellen Bedürfnisse und Wünsche der bei der AWO lebenden Menschen sind Maßstab dafür, den Arbeitsbereich stetig weiterzuentwickeln. Das bedeutet, den Bewohner*innen, Klient*innen und Gästen Hilfestellung zu geben, um ihnen zu ermöglichen, die eigenen Lebenskonzepte zu entfalten und umzusetzen.

„Gelebte Inklusion im Quartier“

In den vergangenen Jahren hat sich die Quartiersarbeit zu einem AWO-Schwerpunkt entwickelt, um das Miteinander im Stadtteil zu beleben und neu zu gestalten. Dies bezieht sich nicht nur auf die gute nachbarschaftliche Zusammenarbeit mit den AWO-Einrichtungen und Schulen, sondern auch auf die ansässigen Sportvereine und Interessengemeinschaften.

Aktivitäten, wie z. B. das inklusive Fußballturnier „Brücken bauen“, die lange Kaffeetafel direkt vor dem Wohnhaus, winterliches Grillen mit den Nachbarn oder das gemeinsame Schmücken eines Weihnachtsbaumes sind längst schon Tradition in den einzelnen Stadtteilen geworden.

Ein neues Angebot

In den letzten Jahren ist gerade durch die demographische Entwicklung in Wohneinrichtungen die Frage nach der „Betreuung in der letzten Lebensphase“ immer mehr in den Fokus der Arbeit gerückt. Unser Anspruch ist es, den Menschen mit Behinderungen zu befähigen, selbstbestimmt Entscheidungen über die Gestaltung seiner letzten Lebensphase zu treffen. Um dieses Angebot fachgerecht in den Arbeitsalltag umzusetzen, ist eine Mitarbeiterin zur „Beraterin für gesundheitliche Versorgungsplanung für die letzte Lebensphase“ ausgebildet worden.

Der Vicus Treff: Nichts ist schöner, als der Langeweile und dem Alltagstrott zu entgehen

Seit sechs Jahren treffen sich im Vicus Treff (Tagesstätte für Menschen mit Behinderung im Ruhestand) mittlerweile 23 Rentner*innen. Die Gäste genießen dort die Vielfalt der Angebote und das Gefühl, auch nach dem Arbeitsleben weiterhin dazuzugehören.

Die Angebotspalette im Vicus Treff hat sich über die Grundstücksgrenze ausgeweitet. In der Nachbarschaft ist ein tolles Netzwerk entstanden. Die Gäste sind viel „im alten Dorf“ unterwegs und treffen sich mit Groß und Klein, Alt und Jung aus dem Quartier. So besuchen sie regelmäßig das nahegelegene Seniorenzentrum, gehen in der Nachbarschaft einkaufen

und zum Wochenmarkt in die Stadt. Ebenso bekommt der Vicus Treff Besuch aus der nahegelegenen Kindertageseinrichtung und dem Karnevalsverein. Ehrenamtlich engagierte Bürger aus den AWO Ortsvereinen sind regelmäßig vor Ort und unterstützen z. B. bei Festen und Feiern. Auch die Nähe zur Villa Elberfeld bietet vielerlei Kontaktmöglichkeiten. Man besucht sich zu einem kurzen Plausch oder genießt gemeinsam den Garten. Einige Bewohner*innen der Villa musizieren regelmäßig mit den Senior*innen im Treff.

Ein besonderes Highlight im Jahr 2019 war eine Fotoausstellung im Rathaus. Dort wurden die Erlebnisse eines inklusiven Projektes „Lebensbilder im Quartier“

ausgestellt. Zu sehen waren emotionale Bilder, die eine gelungene Biographiearbeit verdeutlichen und auf denen die Freude der Gäste an ihren Erinnerungen spürbar wurde.





56

Kernsanierung Wohnhaus Sonnenschein

Der Berichtszeitraum war im Wesentlichen geprägt von einer umfangreichen Sanierungsmaßnahme. Massive Feuchtigkeitsschäden und weitere bauliche Mängel machten eine Kernsanierung des Wohnhauses Sonnenschein notwendig. Ein Auszug der Bewohner*innen war unumgänglich. Für mehr als 18 Monate wurde ein leerstehendes ehemaliges Seniorenheim in Ennepetal zum „neuen Zuhause“. Die Gegebenheiten des Hauses erlaubten es nicht, die für die Bewohner*innen bekannten und so sehr wichtigen Alltagsabläufe beizubehalten. Nicht nur die fremde Umgebung, sondern auch das fehlende Außengelände bzw.

nicht geeignete Therapie- und Beschäftigungsräume brachten viel Unruhe in die tägliche Arbeit. Dieser Umzug von 24 Menschen mit frühkindlichem Autismus und das Leben in einer fremden Umgebung waren eine enorme Herausforderung und Belastung für alle Beteiligten. Nur durch einen intensivierten Personaleinsatz konnte dies kompensiert werden.

Mittlerweile, nach Rückkehr in das kernsanierte Ursprungs-Domizil am Sonnenschein, greifen wieder die vertrauten Abläufe, was zur Beruhigung des Alltags führt und die Zufriedenheit erhöht.

Das Leben in die eigene Hand nehmen

Nicht zuletzt durch die höchst individuellen Anfragen von Interessierten ist der Dienst des ambulant betreuten Wohnens, „at home“ immer wieder aufs Neue gefordert, sein bestehendes Angebot entsprechend der „Kundenwünsche“ zu überprüfen und „nachjustieren“. Dies hat dazu geführt, dass „at home“ heute neben dem Einzel- und Paarwohnen auch Wohngemeinschaften begleitet. Aktuell nehmen 45 Menschen mit Handicap eine auf ihren individuellen Bedarf und ihre Wohnwünsche abgestimmte Assistenz an.

Für Menschen mit Asperger-Autismus hält die AWO mit dem Wohnhaus Villa Elberfeld und dem ambulant betreuten Wohnen „at home“ ein aufeinander abgestimmtes Wohnangebot bereit. In den letzten Jahren haben fünf Menschen mit Asperger-Syndrom den Sprung in eine eigene Wohnung geschafft. Durch den Auszug eines Bewohners wird ein stationärer Platz frei. Der hohen Nachfrage nach Wohnangeboten kann somit langsam entsprochen werden.

In den letzten Jahren traten immer wieder Jugendämter aus den umliegenden Städten an die AWO heran, um geeignete Wohnhilfen, gerade für junge Erwachsene mit Asperger-Syndrom, zu finden. Da für diese Zielgruppe bislang kein angemessenes Wohn- und Betreuungsangebot existiert, planen wir, unsere Angebotspalette dahingehend zu erweitern.

Die kleinen Helfer im Haushalt

Ein weiteres Standbein des ambulant betreuten Wohnens ist die Betreuungssistenz. Sie deckt einen Teil der hauswirtschaftlichen Hilfen ab und begleitet in der Freizeit zu den eigenen Hobbies oder zu Ausflügen in die Region. Beide Möglichkeiten der zusätzlichen Unterstützung und Entlastung ergänzen die Leistungen im ambulant betreuten Wohnen an den Stellen, an denen die Leistungen durch die Eingliederungshilfe nicht mehr übernommen werden.

Das gemeinsame Verbringen der Freizeit steht auch im Café Feierabend an erster Stelle. Das Café hat sich zu einem lebendigen Treffpunkt entwickelt. Am Wochenende ist es ein kommunikativer Treffpunkt. Es wird gemeinsam gekocht, geklönt und gespielt. Höhepunkte sind das jährliche „Mensch-ärgere-dich-nicht-Turnier“ und die gemeinsamen Feste.

„Zimmer frei“

Unter diesem Motto sucht unser Fachdienst „in familia“ interessierte Familien in der Region. Aktuell werden 21 Klient*innen in 19 Gastfamilien betreut. Viele der Klient*innen und Bewohner*innen haben ein Familienleben nie kennengelernt und freuen sich nun, eine solche Erfahrung machen zu dürfen. Leben in der Gastfamilie war und ist ein Wohnangebot, das eine Versorgungslücke zwischen ambulantem und stationärem Wohnbedarf idealerweise





füllt. Familiengäste und Gastfamilien profitieren voneinander und bereichern gegenseitig ihren Alltag.

Zu einer festen Größe hat sich das zweimal im Jahr stattfindende „Familientreffen“ entwickelt, bei dem Gastfamilien und interessierte Familien durch den Fachdienst zu aktuellen Themen und Fragestellungen informiert werden und ihre Erfahrungen miteinander austauschen können. Entlastung der Gastfamilien und Förderung der Klient*innen von „in familia“ erfolgt nicht nur innerhalb der Familie, sondern auch bei den gemeinsam durchgeführten Urlauben der Klient*innen oder bei verschiedenen Gruppenangeboten.

Gut gedacht, aber auch gut gemacht?

Der Bereich Wohnen steht in den kommenden Jahren vor grundlegenden Veränderungen. Anlass ist die am 1. Januar 2020 in Kraft getretene dritte Reformstufe des Bundesteilhabegesetzes (BTHG). Das Wunsch- und Wahlrecht soll vor allem in Hinblick auf das Wohnen erheblich gestärkt werden. Künftig



sollen Bewohner*innen in „gemeinschaftlichen Wohnformen“ eigenständig entscheiden, welche Leistungen sie von welchem Anbieter in Anspruch nehmen möchten. Sie erfahren damit die Abkehr vom Fürsorgeprinzip hin zur eigenverantwortlichen Selbstorganisation.

Dies führt zu weitreichenden finanziellen Konsequenzen für die bisherigen stationären Wohneinrichtungen. Sie müssen sich vor dem Hintergrund einer gestärkten Selbstbestimmung und Bedarfsorientierung der Bewohner*innen künftig mehr als bisher als Dienstleister aufstellen und mit einer noch größeren Angebotsvielfalt aufwarten. Das Gesetz sieht im Bereich „Wohnen“ zum Beispiel eine Auflösung der Unterscheidung zwischen ambulant und stationär vor. Die Betroffenen werden einen Mietvertrag für ihr Zimmer, inklusive der Nutzung der Gemeinschaftsflächen und einen Vertrag über die pädagogischen Leistungen mit dem Wohnhaus abschließen. Welche Auswirkungen die Einführung des BTHG 2020 für unsere Wohnhäuser mit sich bringt, ist derzeit noch nicht abzusehen. Zum Berichtszeitpunkt sind immer noch viele Fragen der Finanzierung sowie der Um-



setzung und Abläufe ungeklärt. Der bürokratische Aufwand zur Anpassung der Arbeitsstrukturen an das BTHG ist enorm. Eine Vielzahl von Absprachen mit den (neuen) Kooperationspartnern sind noch zu treffen. Der Prozess ist von hoher

Verunsicherung aller Beteiligten geprägt. Um diesen Paradigmenwechsel meistern zu können, bereiten sich die Mitarbeiter*innen des Bereichs Wohnen seit langem intensiv auf die Veränderungen vor.





GESUNDHEIT, PFLEGE UND SOZIALDIENSTE

Sozialstation und Tagespflege unter einem Dach

2016 erwarb die AWO EN eine neue Immobilie in Sprockhövel mit dem Ziel, dort neben der Ambulanten Pflege eine Tagespflege für Senior*innen zu eröffnen, eine sinnvolle Ergänzung zum bestehenden Angebot. Durch das Pflegefördergesetz II wurde die Tagespflege durch eine bessere Finanzierung deutlich gestärkt, sodass das Angebot vermehrt nachgefragt wird.

AWO Sozialstation: Zusammen dem Fachkräftemangel begegnen

Der Fachkräftemangel in der Pflege verschärft sich derzeit dramatisch und führt zu teilweise prekären Lebenssituationen der hilfs- und pflegebedürftigen Menschen. Freiwerdende Stellen in der ambulanten Pflege können nicht wiederbesetzt werden, und Anfragen von Patient*innen müssen aufgrund der hohen Auslastung abgewiesen werden. Zudem führt die dramatische Unterversorgung dazu, dass eine Pflegeversorgung bei Neuaufnahme vor 11 Uhr am Morgen kaum mehr möglich ist. Die Suche nach geeignetem Fachpersonal gestaltet sich mühsam und bildet mittlerweile einen Hauptbestandteil des Alltagsgeschäftes. Neben der „klassischen“ Personalakquise schalten wir nun auch professionell gestaltete Online-Anzeigen, um auch jüngere Menschen zu erreichen.

Um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf – insbesondere bei jungen Müttern – zu stärken, wurden spezielle Touren ab 8 Uhr eingerichtet. Darüber hinaus bieten wir eine Vergütung nach Tarif, gute Arbeitsbedingungen, eine Jahressonderzahlung sowie Altersvorsorge – Voraussetzungen, die bei privaten Anbietern längst nicht selbstverständlich sind.

Inwieweit die Maßnahmen „Konzertierte Aktion Pflege“ (KAP), ein Aktionsplan der Bundesregierung, in den nächsten Jahren ausreichen, bleibt abzuwarten. Die Planungen sehen einen besseren Personalschlüssel vor, bessere Arbeitsbedingungen, eine höhere Vergütung mit einem flächendeckenden Tarifvertrag sowie eine „Ausbildungsoffensive“.

Wirtschaftliche Entwicklung

Aufgrund der anhaltenden defizitären Entwicklung der AWO Sozialstation wurde 2018 ein Unternehmensberater hinzugezogen, der einen Maßnahmenplan zur Konsolidierung des Dienstes erarbeitet. Um die Kosten weiterhin zu senken, sind wir der Empfehlung gefolgt, die Außenstelle in Witten aufzugeben und die verbleibenden Patient*innen von Sprockhövel aus zu versorgen. Bei allen Überlegungen und Sparmaßnahmen muss für uns als Wohlfahrtsverband aber weiterhin

das Wohl der Patient*innen im Vordergrund stehen.

Qualitätsoffensive

Mit dem Wechsel der Pflegedienstleitung 2017 erfolgte durch Angelika Koch eine systematische Neuordnung des Qualitätsmanagement-Systems, was im darauffolgenden Jahr prompt belohnt wurde: Die aktuelle Pflegenote konnte erheblich verbessert werden. Mit einer 1,3 wurde ein Ergebnis erzielt, das aktuell über dem Bundesdurchschnitt liegt.

Tagespflege Steinklippe

Im Februar 2018 eröffnete die neue Tagespflegeeinrichtung für Senior*innen „Steinklippe“ in Sprockhövel. Mit 16 Plätzen ist sie ein wichtiges Bindeglied zwischen ambulanter und stationärer Pflege und sorgt dafür, dass pflegebedürftige Menschen länger zu Hause wohnen können. Ziel des Angebotes ist es, die Selbständigkeit der Gäste zu fördern, die physischen und psychischen Fähigkeiten zu erhalten, einer Isolation entgegenzuwirken und pflegende Angehörige zu entlasten.



Zusammen Spaß haben

Auf 354 qm Fläche finden von montags bis freitags in der Zeit von 8.00 bis 16.30 Uhr diverse Betreuungsangebote für die Tagespflegegäste statt. Gemeinsames Kochen, Basteln, Handwerken, Musizieren, Lesen der Tageszeitung, Sitzgymnastik, Ausflüge und Einzelgespräche strukturieren den Tag, und bei allen Aktivitäten steht der Spaß für die Gäste im Vordergrund.

Ein interdisziplinäres Team kümmert sich um die Tagespflegegäste. Insgesamt sind hier fünf neue Personalstellen entstanden.

Darüber hinaus steht ein großes Außengelände mit Terrasse, Kräutergarten und verschiedenen Sitzmöglichkeiten zur Verfügung. Es ermöglicht auch bewegungsaktiven Senior*innen, sich alleine unter



geschützten Bedingungen draußen aufhalten zu können.

Zusammen planen

Da der Bedarf an Tagespflegeplätzen im EN-Kreis nach wie vor hoch ist, planen wir eine weitere Tagespflegeeinrichtung in Kooperation mit der Wohnungsbau-genossenschaft Gartenstadt Hüttenau in Hattingen-Welper.



ZUSAMMEN|ERFOLGE|ERNTEN

FACHBEREICH KINDER UND FAMILIE

ZUSAMMEN|WACHSEN
ZUSAMMEN|LERNEN
ZUSAMMEN|SPIELEN

KINDERTAGESEINRICHTUNGEN

Zusammen Neues schaffen

Gemeinsam mit Kommunen und Investoren sind in den letzten vier Jahren acht neue Kindertageseinrichtungen für Kinder im Alter von 0–6 Jahren entstanden.

In Witten haben in der Kita Zum Ledderken bis zu 85 Kinder in vier Gruppen die Möglichkeit zu spielen und zu lernen. Hinzu kommt eine aus einer Notgruppe entstandene Krippengruppe für zehn Kin-

der von 0–3 Jahren in der Augustastraße, in der ehemaligen ev. Kita Augustinchen. Zunächst wird diese Gruppe befristet bis zum Sommer 2020 dort geführt. In der Kita Crengeldanz, ebenfalls in Witten, werden seit dem Kindergartenjahr 2016/2017 65 Kinder im Alter von 2–6 Jahren betreut. Aufgrund des Einzugsgebietes und der besonderen Bedarfe vor Ort ist die Zertifizierung zum Familienzentrum begonnen worden. Vermieter ist die Wohnungsgenossenschaft Witten-Mitte.



ZUSAMMEN|ZUKUNFT|SICHERN

Ulla Wacker geht, Heike Wallis-van der Heide kommt.



Eine 4-gruppige Einrichtung in Schwelm, in der Grothestraße 4, konnte im Frühjahr 2018 in einem Neubau bezogen werden. Bereits seit Sommer 2016 betreuten wir eine Krippengruppe und zwei Gruppen für 2–6-jährige Kinder übergangsweise in der ehemals evangelischen Kindertageseinrichtung „Kiefernweg“ sowie eine zusätzliche Krippengruppe im Turnraum der Grothestraße 2, bevor alle gemeinsam umziehen konnten.



In Hattingen gibt es seit Oktober 2016 eine erste AWO Kindertageseinrichtung, und zwar in der Regerstraße. Zunächst 2-gruppig für 45 Kinder wurde sie baulich um zwei weitere Gruppen für zusätzliche 30 Kinder erweitert. Die Kita Bruchfeld in Hattingen konnte mit vier Gruppen am 1. August 2018 an den Start gehen. Die Räume in einem Schulgebäude wurden entsprechend um- und angebaut, sodass hier viel Platz zum Spielen für 75 Kinder entstanden ist.



Der Neubau der Kita Büthenberg in Ennepetal, ebenfalls 4-gruppig, wurde in Holzständerbauweise errichtet. Die Kita wurde im Frühjahr 2018 in Betrieb genommen und dient als Prototyp für die Kita Am Rosenberg in Hattingen, die im März 2020 ihren Betrieb (ebenfalls 4-gruppig) aufnehmen wird.

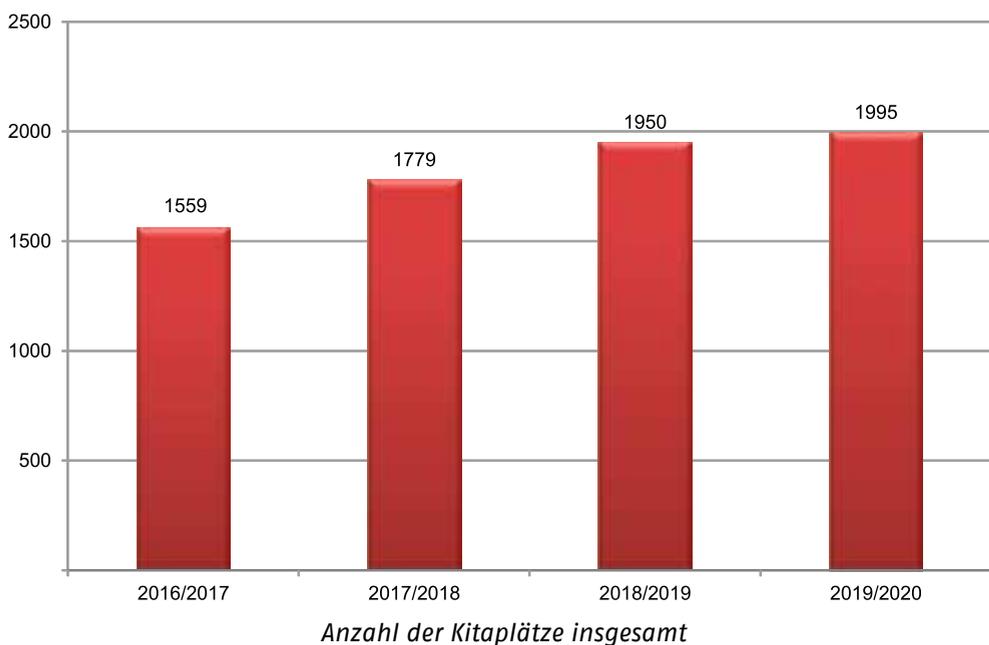
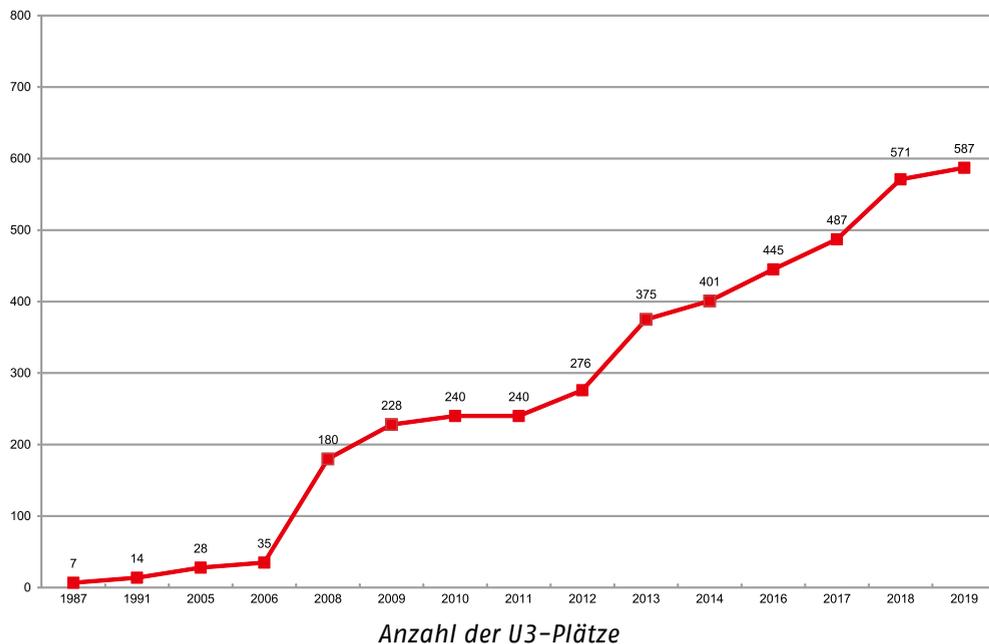


Auch die Stadt Gevelsberg benötigte weitere Plätze in der Altersgruppe von 0–6 Jahren. Die Kita Am Poeten deckt in einem zweigeschossigen Gebäude diesen Bedarf und bietet Platz für max. 75 Kinder. Das Gebäude konnte von Kindern



und Mitarbeiter*innen im Herbst 2018 bezogen werden, nachdem alle schon ein Jahr übergangsweise in einem Container auf der gegenüberliegenden Straßenseite gemeinsam gestartet waren. Die Zertifizierung zum Familienzentrum begann im Sommer 2019. Damit hat die AWO EN 15 Familienzentren in ihrer Trägerschaft.





Angemessene finanzielle Rahmenbedingungen für die Kindertageseinrichtungen und die Familienzentren zu schaffen, ist ein sozialpolitisches Ziel. Die Reform des KiBiz hat leider nicht zu den gewünschten Verbesserungen geführt, obwohl die AWO EN sich aktiv an dem Beratungsprozess beteiligt hat. Die AWO wird nicht nachlassen, Verbesserungsvorschläge vorzulegen und spürbare Reformen sowohl für die Qualität als auch für die angemessene Finanzierung einzufordern.

Zusammen aufmöbeln

In den schon länger bestehenden Kitas wurden durch den Einbau von Edelstahlküchen die Arbeitsabläufe optimiert und die Hygiene auf den hochwertigsten Stand gebracht. Durchgeführt wurden diese Maßnahmen unter anderem in den Kitas Wengern, Heven und Schellingstraße. Auch die Waschräume in unseren Einrichtungen sind im Blickpunkt der Sanierungsmaßnahmen. In diesem Kontext werden auch die Fassaden der Einrichtungen bedacht und, wie etwa in der Kita Körnerstraße, saniert. In konkreter Planung sind auch die Fassaden der Kitas in Wengern und Oberbauer.

Zusammen aufwachsen

Die durch den Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) geplante Weiterentwicklung der kombinierten Kindertageseinrichtungen in denen Kinder mit und ohne eine Behinderung gemeinsam betreut werden, wie in unserem Integrationskindergarten Asbeck, wird grund-

sätzlich von uns im Rahmen der Inklusion begrüßt. Die sich daraus ableitenden Ziele, alle Kinder wohnortnah zu betreuen, alle Kindertageseinrichtungen in die kommunale Jugendhilfe zu integrieren und interdisziplinäre Teams zu bilden, werden von uns positiv beurteilt. Die Einführung des Bundesteilhabegesetzes inklusive der neuen Finanzierungsstruktur darf auch an dieser Stelle nicht zu Verschlechterungen für Kinder und Mitarbeiter*innen führen. Das wäre widersinnig.

Zusammen entwickeln

An dem Bundesprogramm „Sprachkitas – Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ nehmen zehn unserer Kindertageseinrichtungen teil. Die Laufzeit wurde erfreulicherweise für alle beteiligten Kitas um ein Jahr bis zum 31. Dezember 2020 verlängert. Das Wissen, das dort gesammelt wird, machen wir auch den Kindertageseinrichtungen zugänglich, die im Landesprogramm zusätzliche Mittel im Rahmen von Sprache und PlusKita erhalten.

Darüber hinaus werden unsere pädagogischen Kräfte auch im Rahmen der alltagsintegrierten Sprachförderung des Landes Nordrhein-Westfalen durch eine ausgebildete Multiplikatorin regelmäßig weitergebildet.

Um Alltagssituationen in Kindergärten gezielt für Sprachförderhandlungen nutzen zu können, nehmen unsere Erzieher*innen das Fortbildungsangebot des Kreis-Gesundheitsamtes „Language Route“ wahr.



Zusammen putzen

Unsere Kitas legen besonderen Wert auf eine regelmäßige, in den Alltag integrierte Zahnhygiene und auf eine ausgewogene und gesunde Ernährung. In Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis Zahngesundheit im Ennepe-Ruhr-Kreis entwickeln sich unsere Kitas nach und nach zu „Kitas mit Biss“. Das Engagement rund um die kindliche Zahngesundheit wird mit einer hochwertigen Urkunde öffentlichkeitswirksam ausgezeichnet.

Zusammen gehen

Um den Übergang vom Elementar- zum Primärbereich so zu gestalten, dass optimale Bedingungen für den Lern- und Bildungsprozess geschaffen werden, haben wir im Tandem mit Offenen Ganztagschulen (OGS) teilgenommen und maßgeblich zur Entwicklung des Projektes „Hand in Hand“ beigetragen. Im Rahmen des Regionalen Bildungsnetzwerkes des Ennepe-Ruhr-Kreises ist in einem gemeinsamen Entwicklungsprozess eine Kooperationsstruktur zwischen Kindertageseinrichtungen, Schulen und OGS entwickelt worden.

Zusammenbringen

Nachwuchs gewinnen und Profis binden, das sind gerade in Zeiten des immer spürbarer werdenden Personalmangels in unseren Kindertageseinrichtungen und Schulbetreuungen wichtige zukunftsorientierte Maßnahmen, denen wir ein besonderes Augenmerk widmen. Daher

nehmen wir am Bundesprogramm Fachkräfteoffensive teil, dessen Ziel es ist, praxisorientierte Ausbildungsplätze in den Kindertageseinrichtungen zu schaffen. Ebenso bieten wir Praxisplätze für duale Studiengänge an. Darüber hinaus wurden Kooperationen mit den entsprechenden Ausbildungsstätten geschlossen.

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist ein weiteres übergreifendes Ziel unserer Angebote. Erweiterte Öffnungszeiten und flexiblere Betreuungszeiten müssen aber in der Personalbemessung Berücksichtigung finden.

Unsere Einrichtungen sollen zudem sichere Orte für Kinder sein. Kinderrechte und Kinderschutz werden daher bei uns besonders großgeschrieben. Wir haben eine Mitarbeiterin zum Thema „Kinderstube der Demokratie“ ausbilden lassen, die nun als Multiplikatorin die Kitas schult. Zusätzlich wurden vier weitere Mitarbeiterinnen zur Kinderschutzfachkraft ausgebildet, die den Kitas als Ansprechpartnerinnen und zur Unterstützung zur Verfügung stehen.

Zusammen betreuen

Neben der Betreuung in unseren Kitas vermittelt die Servicestelle Kindertagespflege in Witten und in Gevelsberg Tagespflegepersonen. Die Nachfrage ist in Witten steigend, sodass die Anzahl der zur Verfügung stehenden Tagespflegepersonen nicht ausreichend ist. Dementsprechend wird besonderer Wert auf die Akquise von neuen Tagespflegepersonen gelegt.



ZUSAMMEN|HERZLICH|FREUEN



DER OFFENE GANZTAG: KIDS UND KINGS

Zusammen lernen und leben ...

Die Zahl der Kinder in der Halbtags- und Ganztagsbetreuung in den mit der AWO EN kooperierenden Grundschulen steigt kontinuierlich weiter. Inzwischen liegt der Anteil der Grundschulkinder, die eine nachunterrichtliche Betreuung in Anspruch nehmen, durchschnittlich bei 50 %.

Im Schuljahr 2018/19 betreute die AWO EN insgesamt rund 2.556 Kinder, davon 686 in der Halbtagsbetreuung „Kinder in der Schule (KidS)“ und 1.870 in der Ganztagsbetreuung „Kinder in der Ganztagschule (KinGs)“. Trotz der gestiegenen Zahl an Betreuungsplätzen konnten nicht alle Betreuungsbedarfe gedeckt werden, da die räumlichen Kapazitäten an einigen Grundschulen derzeit begrenzt sind.

... vor Ort

Die Offene Ganztagschule ist eine Kooperation von Schule und Jugendhilfe, getragen durch die Freie Wohlfahrtspflege. Durch Verzahnung von schulischen und pädagogischen Ressourcen entstehen ganzheitliche Lernkonzepte und -prozesse. Die Lernangebote sind so gestaltet, dass neben der kognitiven Entwicklung auch die sozialen, kreativen und motorischen Fähigkeiten der Kinder gefördert werden. Dabei bilden zwei Prinzipien, die sowohl in den Kinder- und Menschenrechten als auch im AWO-Leitbild zu

finden sind, die Grundlagen des Miteinandergestaltens und -lebens: Partizipation und Inklusion.

... partizipativ

Das Prinzip der Beteiligung und Mitbestimmung von Kindern ist fest in der UN-Kinderrechtskonvention verankert und wird in zahlreichen Bereichen des OGS-Alltags gelebt. Angefangen bei der Auswahl des Mittagessens, über Vorschläge und Durchführung wöchentlicher AGs, bis hin zu Kindersprechstunden, Gruppentreffen und der Einrichtung von Kinderparlamenten gestalten die Kinder ihren OGS-Alltag mit. Wichtiges Prinzip ist hierbei die Einbeziehung aller Kinder, der „Kleinen“ und „Großen“, Mädchen und Jungen, Kinder mit und ohne Migrationshintergrund, Kinder mit und ohne Handicap.

... inklusiv

Seit der Ratifizierung der UN-Behindertenrechtskonvention ist die Schule ein offenes, inklusives System. Ziel der Inklusion ist der Ausgleich von Benachteiligungen und die Teilhabe aller am gesellschaftlichen und schulischen Leben. Im Schulsystem werden für die Förderung benachteiligter Kinder Integrationskräfte, Sonderpädagog*innen als auch die pädagogischen Fachkräfte der Schulbetreuung eingesetzt. Dabei spielt die enge Zusammenarbeit des gesamten Fachpersonals



Anke Sichelschmidt geht, Katerina Bozinovska und Petra Hartmann kommen.

eine große Rolle für die bedarfsgerechte Entwicklung der Kinder. In der Schulbetreuung können erhöhte Landespauschalen für Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf oder mit einem Fluchthintergrund für eine höhere und adäquate personelle Ausstattung eingesetzt werden. Weitere Förderpauschalen, wie die Silentien, können in Kleingruppenarbeit zur Hausaufgabenbetreuung und in spezielle Förderangebote investiert werden.

... im Sozialraum

Die enge Zusammenarbeit im Bereich Offener Ganztags schließt auch außerschulische Partner für eine Bereitstellung pädagogischer Freizeit- und Lernange-

bote mit ein. Sportvereine, Büchereien, Schwimmbäder, Übungsleiter*innen und andere Anbieter ergänzen und vertiefen das Betreuungsangebot einer OGS. Auch Kindertageseinrichtungen und Kindertreffs spielen für die Vernetzung im Sozialraum eine wesentliche Rolle.

... in Kindertreffs

Eine besondere Kooperation im engeren Umfeld der Schule ist der pädagogische Dreiklang. In Witten sind vier Kindertreff-Einrichtungen der offenen Jugendarbeit fest an das System Offener Ganztags angebunden, die offene Freizeitangebote für alle Kinder des näheren Wohn- und Sozialraums der Schule anbieten und

damit flexible Betreuungszeiten bis 18 Uhr schaffen. Der Offene Ganzttag und der Kindertreff bieten dabei gemeinsame Aktionen und Angebote an, besonders auch in den Ferien.

... in Kindertagesstätten

Die Kooperation mit den umliegenden Kitas ist in den letzten Jahren kontinuierlich gewachsen. Über einen regelmäßigen Austausch im Rahmen von „Tandems“ (Kita – OGS), dem Programm des Bildungsbüros EN „Hand in Hand“ und Fortbildungen für „Trios“ (Kita – Schule – OGS) nutzen die Mitarbeiter*innen der AWO KinGs die Möglichkeiten zur Zusammenarbeit, um Übergänge von der Kita in die Schule und OGS zu begleiten und positiv zu gestalten.

Das RAG Projekt „Ich kann was! Kinder im Revier“ ist eine Zusammenarbeit der RAG Stiftung und der AWO Westliches Westfalen und soll den Kindern in einer OGS in Witten und in Hattingen Werte der Bergarbeiterkultur wie Zusammenarbeit, Solidarität und Mut vermitteln und so soziale und persönliche Werte stärken. Indem die Erstklässler als neue „Kumpel“ in die OGS aufgenommen werden, wird ihnen die Angst vor dem Neuen genommen und der Übergang von der Kita in den Offenen Ganzttag erleichtert.

... auf kommunaler Ebene

Im Rahmen von Trägertreffen, Steuerungsgruppen, Arbeitsgruppen und Qualitätszirkeln der Kommunen findet ein

regelmäßiger Austausch zwischen dem Schulträger, der Schulleitung, den OGS-Einrichtungsleitungen und den OGS-Trägern statt. Bei Bedarf werden auch Schulbegehungen durchgeführt, um nach Raumlösungen für wachsende Betreuungsbedarfe zu suchen. Neben der steigenden Quantität steht die Entwicklung und Festlegung von Qualitätsstandards im Vordergrund. Einen wichtigen Impuls setzte hier das Regionale Bildungsbüro mit der Bildungskonferenz „Ganzttag gemeinsam gestalten – Offene Ganztagschule im Primarbereich im Ennepe-Ruhr-Kreis“ im November 2018 im Haus Ennepetal.

... auf Landesebene

Nach den landesweiten Aktionen der AWO unter dem Motto „OGS funkt SOS“ im Jahr 2014 startete aufgrund gleichgebliebener unzureichender Rahmenbedingungen und Finanzierung die landesweite Kampagne der Freien Wohlfahrtspflege „Gute OGS darf keine Glücksache sein“ im Frühjahr 2017. Sie fand ihren Abschluss in einer Kundgebung vor dem Düsseldorfer Landtag im Juli 2017.

Dort nahmen Schulministerin Yvonne Gebauer und Familienminister Joachim Stamp eine Tafel mit den Forderungen der Freien Wohlfahrtspflege nach Qualitätsstandards und gesetzlichen Regelungen entgegen und sicherten einen konstruktiven Dialog mit den Verbänden der Freien Wohlfahrtspflege und weitere Schritte zu Verbesserungen im Offenen Ganzttag zu.

Nach mehreren konstruktiven, jedoch ergebnislosen Spitzengesprächen wurde die Kampagne im September 2018 unter dem Motto „Wir bleiben dran! Wir fordern einen Rettungspakt für den Offenen Ganzttag!“ fortgesetzt. Mit einer Unterschriftenaktion wurden durch breite Unterstützung von Schule, Kindern, Eltern und OGS-Mitarbeiter*innen 55.800 Unterschriften gesammelt und den Minister*innen Gebauer und Stamp persönlich überreicht.



... mit neuen Herausforderungen und Entwicklungen

Für die qualitative und quantitative Weiterentwicklung des Offenen Ganztages ist die intensive Zusammenarbeit aller Beteiligten von entscheidender Bedeutung.

Alle Steuerungs- bzw. Arbeitsgruppen der OGS sind auf dem Weg, unter den gegebenen Rahmenbedingungen Verbesserungspotenziale und Lösungen zu finden.

So arbeiten die Träger in der Stadt Schwelm mit dem Programm QUIGS zur Qualitätsentwicklung in Ganztagschulen. In der Stadt Wetter wird im Rahmen des Qualitätszirkels an der Festlegung von Standards gearbeitet. Hierzu fand am 6. Juni 2019 eine Ganztagsfortbildung in



lichen. Die begrenzten Raumkapazitäten möglichst effektiv gemeinsam zu nutzen, setzt ein Umdenken aller Beteiligten voraus.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die Kooperation von Schule und OGS weiter intensiviert werden muss und sich das Selbstverständnis aller Beteiligten von der Trennung Schule und OGS hin zu „Wir sind eine OGS“ entwickeln muss. Auf Kreisebene werden diese Prozesse vom Schulamt für den Ennepe-Ruhr-Kreis begleitet. Dabei sollten gleiche Standards in allen Kommunen des Kreises angestrebt werden. Auch hier sollte das Motto lauten: „Gute OGS darf keine Glücksache sein“.

Weitere Herausforderungen stellen die Aufrechterhaltung der Fachkräftequote im Offenen Ganzttag und der zunehmende Fachkräftemangel dar.

Auf kommunaler Ebene finden seit einem Jahr Gespräche zwischen der AWO EN und den Schulträgern statt, da mit dem zum 1. Januar 2019 gültigen neuen Tarifvertrag zwischen der AWO NRW und Verdi die Gehälter der im Offenen Ganzttag tätigen Fachkräfte schrittweise an die Tarife für die im Kita-Bereich tätigen Erzieher*innen angeglichen werden.

Zudem ist die Finanzierung einer Leitungstätigkeit angesichts des sich zuspitzenden Fachkräftemangels zwingend erforderlich. Da die einmalige Erhöhung der Landesmittel nicht ausreicht, um die notwendigen Tarifanpassungen im Offe-

nen Ganzttag zu decken, müssen auch die kommunalen Zuschüsse angehoben werden, um eine Refinanzierung zu sichern.

... in Zukunft

Im Koalitionsvertrag der Bundesregierung wurde ein Rechtsanspruch auf eine Ganztagsbetreuung an Grundschulen bis zum Jahr 2025 angekündigt. Der Offene Ganzttag ist und bleibt für einen Großteil der Eltern und Familien unverzichtbar, und so knüpfen alle Betroffenen große Hoffnungen an einen Rechtsanspruch, auch wenn es bis zur Realisierung noch ein weiter Weg ist.

Für Kinder und Eltern würde dieser die Absicherung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf über die Kindergartenzeit hinaus sowie Chancengleichheit und Bildungsgerechtigkeit bedeuten.

Für die Träger der Offenen Ganztagschulen könnte ein Rechtsanspruch eine gesicherte Finanzierung von festgelegten Standards und damit eine qualitative Verbesserung der Arbeitsbedingungen vor Ort bedeuten.

Nicht zu Unrecht fordern die Kommunen höhere Landeszuschüsse und eine finanzielle Beteiligung des Bundes, um die Kostendimensionen für Kommunen und Land tragbar zu halten.

RABE ZENTRUM FÜR INTERDISZIPLINÄRE FRÜHFÖRDERUNG UND HEILPÄDAGOGIK

ZusammenSpielen

Die RaBe Frühförderstellen haben sich in den letzten Jahren als Zentrum für Interdisziplinäre Frühförderung und Heilpädagogik (IFF) an den drei Standorten Gevelsberg, Herdecke und Hattingen fest etabliert. 2018 konnte die Frühförderung der AWO EN auf 40 Jahre Tätigkeit zurückblicken und einen aktuellen „Boom“ konstatieren. Die Anzahl der Anmeldungen von betroffenen Kindern und Familien ist seit drei Jahren kontinuierlich so hoch, dass das Team ständig vergrößert wird und damit auch der Raumbedarf wächst.

In einem ersten Schritt wurden in Hattingen neue Räumlichkeiten bezogen: modern, barrierefrei und doppelt so groß. Auch in Herdecke ist ein Umzug in größere Räume vorgesehen. Für die IFF in Gevelsberg-Asbeck ist ein Anbau geplant, um auch hier notwendige räumliche Voraussetzungen zu schaffen.

Interdisziplinäre Frühförderung bietet Kindern mit Entwicklungsproblemen bzw. einer Behinderung und ihren Familien gut aufeinander abgestimmte pädagogi-



Peter Albers geht, Anne Kühle kommt.

sche und therapeutische Förderung „aus einer Hand“ sowie zusätzliches Know-how durch eine Psychologin und einen Mediziner. Neben dieser „Komplexleistung Frühförderung“ werden auch „Heilpädagogische Maßnahmen“ als sogenannte Solitärleistung im Rahmen von Frühförderung erbracht.

Unsere Frühfördereinrichtungen können niedrigschwellig, d. h. ohne Vorbedingung, als Anlaufstelle und für eine Erstberatung von allen Eltern genutzt werden, die Entwicklungsprobleme bei ihren Kindern sehen oder vermuten.

Mit dem EN-Kreis und den Krankenkassen als Kostenträgern konnten zwischenzeitlich angemessene organisatorische (Clearingverfahren) als auch finanzielle Rahmenbedingungen verhandelt werden, die insgesamt den gestiegenen Personal- und Sachkosten gerecht werden.

Allerdings sieht das Ausführungsgesetz NRW zum neuen Bundesteilhabegesetz (BTHG) nach diversen Anhörungen und Stellungnahmen der Kostenträger und der Wohlfahrtsverbände vor, dass ab dem 1. Januar 2020 die Landschaftsverbände für die Frühförderung zuständig sind. Das von allen Beteiligten im EN-Kreis als sehr positiv erlebte Clearingverfahren IFF wurde in die politische Diskussion eingebracht. Aktuell ist von den Landschaftsverbänden geplant, bis Juli 2022 die Bearbeitung der sogenannten Bestandsfälle in der IFF bei den Kreisen und Kommunen zu belassen. Die Bearbeitung der Anträge auf Frühförderung der ab dem 1. Januar 2020 neu angemeldeten Kinder



wird über den Landschaftsverband Westfalen-Lippe erfolgen. Hier gibt es durchaus Skepsis, ob die schnelle Bearbeitung der Anträge auch wirklich gelingt, zumal die Landschaftsverbände nach Einreichen des Förder- und Behandlungsplans zusätzlich noch eine aufwändige „Teilhabeproofung“ bei jedem Kind durchführen wollen.

Im Rahmen der Umsetzung des BTHG wurde auch die NRW-Landesrahmempfehlung IFF von 2015 im September 2019 nach langen Verhandlungen auf Landesebene zwischen den Landschaftsverbänden, den Krankenkassen und der Wohlfahrtspflege ersetzt durch eine Landesrahmenvereinbarung. Sie enthält jetzt Standards, u. a. zur Dauer einer Fördereinheit und zum Punkt „Elternarbeit als direkte Leistung“ und soll „klare, einheitliche und transparente Voraussetzungen für die Ermittlung der Entgelte“ durch eine entsprechend abgestimmte „Kalkulationsmatrix“ schaffen. Es bleibt abzuwarten, ob die Umsetzung im Alltag zu zufriedenstellenden Lösungen für die Einrichtungen führt.

Heilpädagogische Maßnahmen für Schulkinder bis zum 10. Lebensjahr bietet

RaBe nun schon seit etlichen Jahren an. Hier wird sich an der Zuständigkeit nichts verändern. Das entsprechende Genehmigungsverfahren für Kinder mit einer Behinderung führt weiterhin der EN-Kreis. Für Kinder, deren Förderung nach SGB VIII § 35a erfolgt, liegt die Zuständigkeit bei den einzelnen Jugendämtern, die allerdings von Stadt zu Stadt hinsichtlich Verfahren und Kriterien nach wie vor sehr unterschiedlich agieren. Hier werden wir weiterhin versuchen, die Genehmigungsverfahren zu harmonisieren.

Die in diesem Rahmen mögliche Begleitung und Unterstützung von Kindern mit einer Behinderung bzw. Entwicklungsverzögerung im Übergang zur Schule und während der Schulzeit soll Inklusion und gesellschaftliche Teilhabe der Betroffenen mit unterstützen. Um auch die Eltern entsprechend beraten zu können, benötigen die Fachkräfte auch Kenntnisse über die

aktuellen schulischen Bedingungen. In den Jahren 2017 und in 2018 hat die AWO EN bereits Fachtage zur schulischen Inklusion im EN-Kreis durchgeführt, und sie plant, die Entwicklung weiter zu begleiten.

Für die Förderung von Kindern mit Störungen aus dem Autismusspektrum als neuem Arbeitsfeld von RaBe, das die schon bestehenden Angebote im Unterbezirk Ennepe-Ruhr für Menschen mit Autismus ergänzen soll, wurden Vorverhandlungen geführt. Die entsprechende Anerkennung ist in Aussicht gestellt und wird weiter durch die AWO verfolgt.

Der Ausbau des bereits bestehenden Netzwerkes von Kinderärzt*innen, niedergelassenen Therapeut*innen, Beratungsstellen, Kitas und Familienzentren und der Frühförderung ist durch die Arbeitsgemeinschaften „Frühe Hilfen“ noch einmal verstärkt worden.



ZUSAMMEN|STAUNEN



DREI WERKSTÄTTEN, EIN VERBUND

Seit nunmehr über 40 Jahren bietet der AWO Werkstattverbund Menschen mit Behinderungen die Möglichkeit zur Teilhabe am Arbeitsleben. Von den über 620 Werkstattbeschäftigten an den drei Standorten sind knapp 560 Beschäftigte in einem arbeitnehmerähnlichen Rechtsstatus im Arbeitsbereich beschäftigt. Etwas mehr als 60 Menschen mit Behinderung durchlaufen nach Vorgaben des Durchführungskonzeptes der Agentur für Arbeit ihre berufliche Bildungsmaßnahme.

120 hauptamtliche Mitarbeiter*innen begleiten, fördern und betreuen gemeinsam die Werkstattbeschäftigten und gestalten die Arbeitsprozesse.

Bei allen innovativen Aktivitäten und Weiterentwicklungen ist es den Verantwortlichen wichtig, mit den Beteiligten langfristige Perspektiven in der Zusammenarbeit zu gestalten. Menschen mit Behinderung benötigen in ihrem Arbeitsleben Kontinuität, sowie eine enge und vertrauensvolle Begleitung.

Als verlässlicher Dienstleister für die Industrie ist der AWO Werkstattverbund in den unterschiedlichsten Tätigkeitsfeldern ein kompetenter Partner. Mit den Bereichen Systemmontage, Elektrotechnik, mechanische Metallbearbeitung, Kabelkonfektionierung und Ersatzteilverpackung,

Garten- und Landschaftsbau, Großküche, Supermarkt sowie Lager und Logistik im produktiven Sektor ist die AWO stark aufgestellt.

Darüber hinaus bietet der Werkstattverbund auch für Menschen mit erhöhtem Betreuungsaufwand dem Prinzip der Teilhabe am Arbeitsleben folgend die Möglichkeit, das Leben zusammen zu gestalten.

Belegungsentwicklung schwer vorzusehen

Auch im Zeitraum der letzten vier Jahre ist die Belegung wieder leicht gestiegen. Entgegen der Prognosen, dass ab dem Jahr 2010 mehr Austritte als Aufnahmen in den Werkstätten zu verzeichnen seien, liegt die Zahl der Werkstattbeschäftigten mittlerweile konstant bei über 600 Menschen. Hierbei sind jedoch Verschiebungen innerhalb der Klientel deutlich zu erkennen und müssen in die Planung einbezogen werden.

Während sich die Aufnahmezahlen der Menschen mit einer geistigen Behinderung stabil mit leichten Zuwächsen entwickeln, steigt in den Werkstätten Asbeck und Stefansbecke die Zahl derjenigen, die nicht eindeutig dem Behinderungsbild der geistigen bzw. Mehrfachbehinderung



zuzuordnen sind. Eine hohe Zahl von Abgangsschüler*innen der umliegenden Förderschulen hat im Jahr 2018 zu einem stärkeren Wachstum als in den Jahren zuvor geführt.

In der Elektrowerkstatt werden Menschen mit einer chronisch psychischen Erkrankung in das Arbeitsleben integriert. Nach jahrelangem Wachstum auf zwischenzeitlich 140 Werkstattbeschäftigte im Berufsbildungs- und Arbeitsbereich folgte eine Phase, in der die Werkstatt bis Mitte des Jahres 2018 auf 128 Werkstattbeschäftigte schrumpfte. Mit neuen Konzepten für die Öffentlichkeitsarbeit, Aufnahmebegleitung und inhaltlichen pädagogischen Ansätzen durch das Fachpersonal konnte dieser Trend gestoppt werden und ließ innerhalb eines Jahres die Zahl der Be-

schäftigten auf über 140 Personen anwachsen.

In dieser Zeit ist es auch gelungen, eine weitere wirtschaftlich negative Entwicklung zu stoppen. Gemäß dem Wunsch- und Wahlrecht der Menschen mit Behinderung hatte sich die Zahl der Teilzeitbeschäftigten im Werkstattverbund von 59 im Jahr 2016 auf nunmehr 90 in 2019 deutlich erhöht. Mit neuen Konzepten und entsprechenden Betreuungsangeboten soll diese Entwicklung eingedämmt werden. Dank der Offensive und den neuen Angeboten bietet die Werkstatt Elektrotechnik den Werkstattbeschäftigten einen passenden Rahmen, in dem sie in der Ganztagsbeschäftigung nicht überfordert sind und an einer ausgewogenen Tagesstruktur teilhaben können.



ZUSAMMEN|ZUKUNFT|SICHERN

Das neue Werkstattverbund-Trio: Sandra Salten, Michael Stecken und Rolf Ballas

Zusammen sicher die Zukunft gestalten

Im Jahr 2018 kam es im AWO Werkstattverbund zu einem kompletten Führungswechsel. Der personelle Umbruch erfolgte aus dem Kreise bereits beschäftigter Fachkräfte.

Mit Michael Stecken hat der Leiter der Werkstatt Asbeck die Position des Bereichsleiters übernommen. In diesem Zuge hat er seinen langjährigen Standort verlassen, um vor Ort neben dem Werkstattverbund auch die Werkstatt Stefansbecke zu leiten.

Schon frühzeitig im ersten Halbjahr war die Nachfolge in der Werkstatt Asbeck geklärt. Mit Sandra Salten setzte die Geschäftsführung bewusst auch hier auf eine interne Nachfolge. Sandra Salten hat jahrelang die Geschicke im Begleitenden Dienst gestaltet und vorangetrieben. In dieser Zeit hat sie sich hausübergreifend hohe Anerkennung erarbeitet. Nach einem mehrmonatigen Wissenstransfer und einer Einarbeitung gemeinsam mit der Personalleitung wechselte sie ab Mai auf die Leitungsposition der Werkstatt Asbeck.

Der Weggang von Marion Weber, die als Psychologin die Werkstatt Elektrotechnik im Jahr 2014 übernommen hatte, machte auch in dieser Werkstatt einen Personalwechsel notwendig. Hier konnte mit Rolf Ballas ebenfalls eine interne Neubesetzung vorgenommen werden. In den letzten Jahren leitete Rolf Ballas die

Geschicke der Produktion und hat die Werkstatt Elektrotechnik mit guter Planung sicher und zukunftsorientiert aufgestellt. Gemeinsam mit dem etablierten Team und der ihm zur Seite gestellten Psychologin hat er im August die Leitung übernommen.

Das neue Führungstrio hat nun zusammen die Aufgabe, neue Strukturen aufzubauen und die Zukunft des Werkstattverbundes zu gestalten.

Die Inklusionsdebatten der letzten Jahre und die Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes stellt die Leitungsebene vor große Herausforderungen, die traditionellen Angebote von Teilhabeleistungen durch neue Angebotsstrukturen zu ergänzen und diese auf Dauer in den Arbeitsalltag zu implementieren.

Zusammenarbeit gemeinsam neu entwickeln und gestalten

Bereits seit dem Jahr 2001 regelt die gesetzliche Mitwirkungsverordnung (WMVO) die Rolle von Werkstatträten in Werkstätten für Menschen mit Behinderungen. Seit dieser Zeit vertreten die Werkstatträte die Interessen der im Eingangsverfahren, im Berufsbildungsbereich und im Arbeitsbereich der Werkstätten tätigen Menschen mit Behinderungen in angemessener und geeigneter Weise.

Dies führte bereits von Anfang an dazu, dass die Werkstatträte mit in Planungs- und Änderungsprozesse einbezogen wurden und zusammen mit den anderen



Werkstatträten des AWO Bezirks Westliches-Westfalen geschult und gefördert wurden. So hatten sie jederzeit das entsprechende Know-how, um die Prozesse mitzugestalten.

Mit Einführung des Bundesteilhabegesetzes haben die Aufgaben des Werkstattrates eine neue Dimension der damit verbundenen Verantwortung bekommen. Aus einer Vielzahl von Mitwirkungsrechten ist eine Mitbestimmung geworden. Unter anderem in den Bereichen der Werkstattordnung, der Beschäftigungszeit, des Arbeitsentgeltes und der Verpflegung ist ein gemeinsames Gestalten gefordert. Angelehnt an die klassischen Mitbestimmungsrechte eines Betriebs-

rates sind Absprachen, Informationen, Regeln und Einhaltung von Fristen zum Alltag geworden.

Die vielzähligen Schulungen und Fortbildungen des Werkstattrates in der Vergangenheit und der Anspruch, die Belange der Werkstattbeschäftigten jederzeit ernst zu nehmen, erleichtern allen Beteiligten die Zusammenarbeit in diesem verantwortungsvollen Arbeitsfeld.

Besonders stolz ist der Werkstattverbund, dass er mit Kai Kraft als stellvertretendem Vorsitzenden aus den eigenen Reihen einen von 17 stimmberechtigten Delegierten in der Landesarbeitsgemeinschaft der Werkstatträte in NRW (LAG WR NRW) stellt.

Das im Jahr 2010 gegründete Gremium vertritt landesweit die Interessen der ca. 70.000 Werkstattbeschäftigten in NRW und ist somit das politische Sprachrohr für die Werkstattbeschäftigten.

Erstmals ist im Herbst 2018 aufgrund der Vorgaben aus dem Bundesteilhabegesetz zeitlich parallel zu den Werkstattwahlen eine Frauenbeauftragte im Werkstattverbund gewählt worden. Denn Frauen mit Beeinträchtigungen, die in Einrichtungen der Behindertenhilfe leben oder arbeiten, erfahren mitunter geschlechtsspezifische Diskriminierungen, Grenzüberschreitungen und Strukturen, die Gewalt begünstigen.

Die Frauenbeauftragte Selina Behrendt soll und kann dem entgegenwirken, indem sie den Betroffenen als Ansprechpartnerin zur Verfügung steht und sie dabei unterstützt, ihre Rechte selbst wahrzunehmen.

Es geht dabei ausdrücklich um Frauenbeauftragte, nicht um Gleichstellungsbeauftragte. Denn als Frauenbeauftragte hat sie in den Werkstätten zu den Ratsuchenden einen Zugang „auf gleicher Augenhöhe“ und kann somit besser der Diskriminierung von Frauen in Einrichtungen im Schulterschluss entgegenwirken. Durch die Vorbildfunktion der Frauenbeauftragten werden Frauen in Einrichtungen gestärkt und unterstützt, auch selbst für die Wahrung der Rechte und die Verwirklichung von Gleichberechtigung einzutreten. Aufgabe der Frauenbeauftragten ist die Vertretung der Interessen der Frauen

mit Behinderung gegenüber der Werkstattleitung insbesondere in den Bereichen:

- Gleichstellung von Frauen und Männern,
- Vereinbarkeit von Familie und Beschäftigung,
- Schutz vor körperlicher, sexueller und psychischer Belästigung oder Gewalt.



Ebenso wie im Werkstattatrat steht der Frauenbeauftragten eine von ihr ausgewählte Fachkraft des Vertrauens als Assistenz zu. In Absprache mit allen Beteiligten hat der Werkstattverbund zur Stärkung dieser neuen Position bewusst entschieden, die gewählte Frau gemeinsam mit ihrer Vertreterin zu Beginn ihrer Amtszeit zu einer mehrteiligen modular aufgebauten Fortbildung zu entsenden. Diese Fortbildung soll die Grundlage für einen behutsamen Aufbau dieser neuen Funktion bilden, sodass die gewählten Vertreterinnen langfristig die Stellung der weiblichen Werkstattbeschäftigten mitgestalten können.

Herausforderungen des Bundesteilhabegesetzes gemeinsam angehen

Das Bundesteilhabegesetz hat in den letzten Jahren dazu geführt, dass viele seit Jahrzehnten geltende Vorgaben und Richtlinien erneuert und neu bedacht werden müssen. Als klassische Folge der konsequent umzusetzenden Inklusion wird sich die Wettbewerbssituation verändern. Neben dem bekannten Berufsbildungs- sowie Arbeits- und Beschäftigungsangebot hat der Gesetzgeber andere Leistungsanbieter zugelassen, und die Einführung des Budgets für Arbeit wird nunmehr neue Wahlmöglichkeiten für dauerhaft voll erwerbsgeminderte Menschen mit Behinderung schaffen.

Dadurch, dass der Werkstattverbund seit jeher darauf geachtet hat, eine Vielzahl

von unterschiedlichen Arbeitsangeboten zu entwickeln, ist die konzeptionelle Weiterentwicklung Arbeitsalltag und bildet eine gute Basis für den Wettbewerb.

Gemeinsam berufliche Bildung erfahren

Bereits im Jahr 2012 hat sich der Werkstattverbund im Rahmen der kontinuierlichen Weiterentwicklung der beruflichen Bildung einem großen Netzwerk angeschlossen. Hier arbeiten mittlerweile über 20 Werkstätten aus dem gesamten Bundesgebiet zusammen, um Bildungsrahmenpläne und Qualifizierungseinheiten nach standardisierten Abläufen in unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden zu entwickeln und zu erstellen. So bekommen die Teilnehmer*innen im Berufsbildungsbereich in über zehn Berufsfeldern entsprechend ihrer Neigung und Fähigkeit individuelle Lerninhalte vermittelt. Mit diesem Projekt ist der Werkstattverbund im Wettbewerb mit anderen Leistungsanbietern gut für die Zukunft gerüstet.

Arbeitsleben gemeinsam gestalten

Werkstätten für Menschen mit Behinderungen stehen mehr denn je auf dem Prüfstand. Die unterschiedlichen Gesetzesvorgaben erfordern in Rehabilitation und Produktion viel Geschick und strukturierte Planung zur Zusammenführung von Arbeit und Förderung.

Im Bereich der Produktion ist es in allen drei Werkstätten des AWO Werkstattver-



bundes das Ziel, weitere neue Arbeitsfelder zu erschließen, um eine eventuell neu aufkommende wirtschaftliche Rezession oder Auftragsschwankungen bewältigen zu können. Gezielte Akquise in allen Bereichen der heimischen Industrie und geplante Investitionen in die Modernisierung von Arbeitsplätzen und Maschinenparks werden vermehrt den Arbeitsalltag bestimmen.

Im pädagogischen Bereich haben die Inklusionsbestrebungen und das Bundesteilhabegesetz bereits dazu geführt, dass bisherige Arbeitsprozesse überarbeitet werden, um die Marktfähigkeit auf Dauer zu gewährleisten.

Erhöhten Betreuungsaufwand gestalten

Der Werkstattverbund hat bewusst in Konzepte für Menschen mit erhöhtem Betreuungsaufwand jeglicher Art und Behinderung investiert. Hierbei haben sich unterschiedliche Schwerpunkte in den drei Werkstätten entwickelt.

In den Werkstätten Asbeck und Stefansbecke werden speziell Menschen mit einer geistigen Behinderung in Verbindung mit psychischen Verhaltensauffälligkeiten Arbeitsangebote außerhalb des alltäglichen Gruppengeschehens angeboten. Hierbei setzen speziell ausgebildete

Fachkräfte bewusst darauf, dass Projekte mit viel handwerklichem Einsatz durchgeführt werden. Gemeinsame Planung, Gestaltung und Umsetzung stehen bei den teambildenden Projekten stets im Vordergrund. Highlights, wie die gemeinsame Gestaltung von Teilen des Außengeländes in Asbeck, haben zu einer erhöhten Identifikation mit der Arbeit geführt und sind als Ergebnis tagtäglich sichtbar.

In der Werkstatt Stefansbecke ist eine

Menschen behutsam auf das Arbeitsleben in der Gemeinschaft vorbereitet. In Kooperation mit den Fachkräften des Berufsbildungsbereiches und anderer Arbeitsgruppen werden die Arbeitsprozesse so gestaltet, dass es diesem Personenkreis gelingt, sich im Arbeitsalltag ohne Überforderungen zurechtzufinden.

Auch in der Werkstatt für Elektrotechnik wurde noch im Jahr 2019 ein spezieller Gruppenraum für Menschen mit beson-

Arbeitsplätze attraktiv halten

Seit jeher ist es die Aufgabe einer Werkstatt, eine Vielzahl unterschiedlicher Arbeitsplätze vorzuhalten. So können Menschen mit Behinderung aus einem breiten Spektrum von Entfaltungsmöglichkeiten wählen. Durch die guten Kontakte zur Industrie in der Region ist ein vielfältiges Angebot an dauerhaften interessanten Einsatzgebieten und Aufträgen gewährleistet.

büchern entstanden. Die Globalisierung und die damit verbundene Veränderung der Industriekultur macht vor der heimischen Region nicht halt. Fusionen sowie Produktionsverlagerungen nach Asien verändern auch die Zusammenarbeit mit altbewährten Geschäftspartnern und sind wirtschaftliche Risikofaktoren für die Werkstätten. Der intensive Austausch im Bereich der Akquise und Preisgestaltung zwischen den drei Werkstätten wird aus diesen Gründen vorangetrieben, und



Schwerpunktbetreuung für Menschen mit Autismus einhergehend mit geistiger Behinderung (Kanner-Autismus) konzeptionell installiert worden. Es entstanden aus einem Teil der großen Produktionsbereiche neue geschützte Räumlichkeiten für diesen Personenkreis. Mit dem entsprechend geschulten und ausgebildeten Personal werden die zumeist jungen

derem Betreuungsbedarf in Betrieb genommen.

Im engen Austausch der Fachkräfte werden die unterschiedlichen Ansätze weiterentwickelt, sodass auch in Zukunft für Menschen mit erhöhtem Betreuungsaufwand ein dauerhafter Integrationsprozess gestaltet werden kann.

Dennoch ist es notwendig, Arbeitsprozesse und Markt stetig zu beobachten und anzupassen. Der Werkstattverbund ist in verschiedenen Marktsegmenten aufgestellt und nicht primär von einzelnen Branchen abhängig. Hier ist schnell zu spüren, wenn Industriezweige schwanken oder sich in einer Rezession befinden. Allein durch den „Diesel-Skandal“ sind spürbare Rückläufe in den Auftrags-

größere Anfragen von Kunden werden stets hausübergreifend abgesprochen und gestaltet. Diese Vorgehensweisen haben dazu geführt, dass neue Großkunden, deren Artikel einen hohen Identifikationsfaktor für die Werkstattbeschäftigten haben, an die Werkstatt gebunden werden konnten und so das Arbeitsangebot weiter aufgefächert werden konnte.



Zusammen ins Jubiläumsjahr – 20 Jahre enculina

Mit Erscheinen dieses Geschäftsberichtes kann auch im Werkstattverbund ein kleines Jubiläum gemeinsam gefeiert werden. Im Jahr 2000 wurde enculina in der Stefansbecke eröffnet. Damals noch unter dem Namen „AWO à la carte“ startete die Gemeinschaftsverpflegung für Werkstätten und Kindergärten aus dem eigenen Hause. Nach schwierigen und lehrreichen Jahren, die auch die wirtschaftliche Sicherung nicht nur des Werkstattverbundes, sondern auch des gesamten Unterbezirks auf eine harte Probe stellten, hat sich die Großküche zu einem Erfolgsmodell entwickelt.

Nicht allein die Namensänderung zu enculina führte dazu. Veränderte Zubereitungs- und Kochprozesse, die Personalentwicklung und die stetig qualitativ weiterentwickelte ausgewogene Lebensmittelverarbeitung sind Garanten für den heutigen Stand von enculina. Gemeinsam mit 20 Mitarbeiter*innen und 15 Werkstattbeschäftigten werden heute werktäglich 3.200 Mittagessen in der Großküche gekocht. Dabei werden 55 Einrichtungen der AWO EN im gesamten Kreisgebiet beliefert. Dazu gehören die Wohnhäuser und Werkstätten für Menschen mit Behinderungen, vor allem aber die vielen Kitas und Offenen Ganztagschulen. Drei Kühlfahrzeuge sind täglich unterwegs, um das Essen frisch auszuliefern.

Mit der Verrentung der langjährigen Küchenleitung und einigen weiteren Perso-

nalveränderungen in 2019 hat sich enculina für die Zukunft neu aufgestellt. Gemeinsam mit einem Team aus Ernährungswissenschaftler*innen, Köch*innen, Kundenberater*innen, Kommissionierer*innen, Fahrer*innen und Werkstattbeschäftigten wird sich die neue Küchenleitung dafür einsetzen, dass das tägliche Mittagessen gesund, nahrhaft und entsprechend der unterschiedlichen Bedarfe der kleinen und großen Esser ausgewogen auf den Teller kommt.

Gemeinsam frisch an die Haustür – CAP Markt

Im bereits siebten Jahr leben wir mit unserem CAP Markt als Lebensmittelpunkt in Wetter-Volmarstein Inklusion vor. Was in vielen Segmenten der Gesellschaft immer noch als Vision für morgen angesehen wird, ist bei uns Normalität.

Mit dem Grundgedanken, die Arbeitsplatzsituationen und Möglichkeiten für die Beschäftigung von Menschen mit Behinderung aus dem AWO Werkstattverbund zu erweitern, hat sich der CAP Markt als fester Anlaufpunkt für den Stadtteil entwickelt. Alleine im Jahr 2018 haben über 122.000 Kund*innen den Markt besucht oder sind von unserem Lieferservice mit frischen Artikeln beliefert worden.

Bei der Weiterentwicklung der Angebote ist dem Lieferservice ein besonderes Augenmerk geschenkt worden. Sowohl in Volmarstein selbst, als auch in den angrenzenden Regionen und Vororten ist

die Einkaufsmöglichkeit für viele Bürger*innen nur unter erschwerten Umständen möglich. Daher war es uns von Anfang an ein Anliegen, einen Lieferservice anzubieten. Aus den anfänglich vereinzelt Anfragen hat sich mittlerweile ein professioneller Service für Einzelkund*innen, aber auch Großabnehmer wie Einrichtungen und Industrieunternehmen entwickelt. Gemeinsam ist das Team, bestehend aus Fahrer und Werkstattbeschäftigten, an fünf Tagen in der Woche unterwegs, um die bestellte Ware rechtzeitig auszuliefern.

Um weiterhin die Qualität zu verbessern, wird in die Fahrzeugflotte investiert. Ein Transporter mit integrierter Kühlzelle soll dafür sorgen, dass bestehende Kund*innen weiter ihre Einkäufe frisch geliefert bekommen.

Diese Investition ermöglicht aber auch einen weiteren Ausbau unseres Angebotes. Das größere Liefervolumen wird zu einer Optimierung von Auslieferungsfahrten führen und es ermöglichen, den Lieferservice weiter auszubauen.



SOZIALE ARBEIT VOR ORT GESTALTEN

Vier Faktoren beeinflussten maßgeblich die Weiterentwicklung der Arbeitsschwerpunkte und die Konzeption der Angebote im Fachbereich in den vergangenen Jahren:

- die Verfestigung der Langzeitarbeitslosigkeit trotz positiver konjunktureller Entwicklung verbunden mit wachsendem Kräftebedarf und sinkenden Arbeitslosenzahlen,
- die Flüchtlingswelle mit der daraus resultierenden Notwendigkeit, Menschen mit geringen Sprachkenntnissen, mit anderer kultureller und religiöser Prägung sowie vielfach schwer vergleichbaren schulischen und beruflichen Bildungsvoraussetzungen in den Arbeitsmarkt zu integrieren,
- die Entkopplung junger Menschen hinsichtlich ihrer sozialen Integration sowie ihrer Anbindung an die Regelsysteme von Schule, Ausbildung und Jobcenter,
- trotz abnehmender Arbeitslosigkeit wachsende Armut auch von berufstätigen Eltern und Alleinerziehenden, die sich insbesondere auf die Bildungs- und Teilhabechancen von Kindern auswirkt und deren Entwicklung nachhaltig negativ beeinflusst.

Mit den sich verändernden Bedingungen des Arbeitsmarktes, den Voraussetzungen und Hilfebedarfen der einzelnen Zielgruppen – Langzeitarbeitslose, Geflüchtete und Migranten, junge Menschen am Übergang Schule, Eltern/Alleinerziehende und ihre Kinder – setzen sich die Mitarbeiter*innen im Fachbereich „Arbeit und Qualifizierung“ fortlaufend auseinander. Sie konzipierten neue Angebote und entwickelten bestehende Projekte und Maßnahmen weiter.

Ihre Aufgaben sehen sie nicht allein darin, Menschen zu unterstützen, den Weg in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung zu finden bzw. sich zu qualifizieren, um den wachsenden Anforderungen des Arbeitsmarktes gerecht werden zu können. Vielmehr ist es wichtig, den Menschen in ihrem Umfeld bzw. Quartier auf Augenhöhe zu begegnen, Hilfebedarfe aktiv aufzudecken und mit ihnen gemeinsam Lösungen zu erarbeiten.

Dazu ist es unverzichtbar, jeden einzelnen Menschen mit seinen individuellen Voraussetzungen, Stärken und Schwächen auch im Kontext seiner Familiensituation, seines Lebensumfelds und seiner Biografie kennenzulernen. Erst dann ist es möglich, bei der Entwicklung einer individuell passenden Lebens- und Arbeitsperspektive zu unterstützen und zu begleiten.



Rolf Kappel geht, Christopher Muschalla kommt.

Der Fachbereich beteiligte sich an Ausschreibungen des Jobcenters und akquirierte erfolgreich Fördermittel von der Europäischen Union, von Bund und Land.

Über die unmittelbare soziale Arbeit für die Menschen vor Ort hinaus, engagieren sich Leitung und Mitarbeiter*innen des Fachbereiches in fachlichen und politischen Netzwerken. Ziel ist es, die in der täglichen Arbeit deutlich werdenden konkreten Problemlagen der Menschen auf breiter Basis sichtbar zu machen und Zielgruppenkompetenz und Erfahrung in die Erarbeitung von Lösungen einzubringen.

TEILHABECHANCEN FÜR LANGZEITARBEITSLOSE

Zusammen arbeiten, gerecht bezahlt

Ab 2017 beteiligte sich die AWO EN am Bundesprogramm „Soziale Teilhabe am Arbeitsmarkt“. 27 Frauen und zwei Männer, die vorher insbesondere wegen ihrer besonderen Belastung als Alleinerziehende oder wegen gesundheitlicher Einschränkungen lange keinen Arbeitsplatz mehr gefunden hatten, fanden für zwei Jahre Beschäftigung. Sie arbeiteten in

Kitas, Offenen Ganztagschulen, in der Verwaltung und Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen der AWO EN. Um durchschnittlich 200 Euro konnten die Beschäftigten ihre Hartz IV-Bezüge aufbessern. Die Lohnkosten im Rahmen des gesetzlichen Mindestlohns wurden über das Bundesprogramm finanziert. Verwaltungskosten musste die AWO selbst aufbringen. Zusätzlich gab es noch Mittel vom Land NRW für ein qualifizierendes Jobcoaching und für Qualifizierungen.

Die Erfahrungen waren gut. Die Teilnehmer*innen hatten Freude an der Arbeit. Vier fanden einen regulären Arbeitsplatz, drei weitere einen Minijob und neun wechselten in eine Beschäftigung nach dem neuen Teilhabechancengesetz. Zum Programm gehörte auch die sozialpädagogische Beratung und Begleitung der Teilnehmer*innen. Ende 2018 lief das Bundesprogramm aus.

Seit Anfang 2019 bietet das „Teilhabechancengesetz“ (§ 16i SGB II) Arbeitgebern die Möglichkeit, Langzeitarbeitslose, die mindestens sechs Jahre ohne Beschäftigung waren, einzustellen. Sie erhalten dafür in den ersten beiden Jahren 100 Prozent und in den folgenden drei Jahren degressiv 90/80/70 Prozent Lohnkostenzuschuss auf Basis des gesetzlichen Mindestlohnes oder des jeweils geltenden Tariflohnes.

Das Gesetz hat aber leider Webfehler, die es der AWO EN bisher unmöglich machen, so viele Stellen einzurichten, wie eigentlich möglich und gewünscht. Tarifliche

Leistungen wie die Jahressonderzahlung und die zusätzliche Altersvorsorge werden über die Lohnkostenzuschüsse nicht ersetzt, und die AWO EN kann sie nicht aus eigenen Mitteln aufbringen. Um keine Zwei-Klassen-Gesellschaft bei der Bezahlung zu schaffen, sollen jedoch auch Mitarbeiter*innen nach dem „Teilhabechancengesetz“ nach Tarif bezahlt werden.

Bisher sind deshalb erst neun Mitarbeiter*innen auf Basis des Teilhabechancengesetzes in Kitas der AWO EN beschäftigt. Sinnvolle Arbeitsfelder gibt es auch in den Offenen Ganztagschulen und anderen Bereichen der AWO EN. Gerne würden wir dort weitere Arbeitsplätze schaffen, um Langzeitarbeitslosen die Chance zu geben, sich wieder in die Arbeitswelt einzufinden. Um das realisieren zu können, ist jedoch eine Nachbesserung des Gesetzes hinsichtlich der Übernahme von tariflichen Leistungen in die Lohnkostenzuschüsse notwendig.

KOMBI „AKTIVCENTER“ UND „MÜTTER IN ARBEIT“

Alleinerziehende nicht allein lassen

Das fordern mehrere AWO-Verbände aus NRW, darunter auch der Bezirksverband Westliches Westfalen, dem die AWO EN angehört. Nach wie vor gehören Alleinerziehende, fast ausschließlich Frauen, zu den Hochrisikogruppen was Arbeitslosigkeit betrifft. Die AWO-Verbände setzen sich mit einem Positionspapier auf poli-

tischer Ebene dafür ein, Alleinerziehende zum Beispiel durch einen bedarfsgerechteren Ausbau der Kinderbetreuungsangebote, verbesserte Beratung und passgenaue Weiterbildungsangebote gezielt zu unterstützen.

Die AWO EN brachte bei der Erarbeitung des Positionspapiers ihre Erfahrungen vor allem aus drei vom Jobcenter EN beauftragten Maßnahmen ein, die sie seit vielen Jahren anbietet und die sich ausschließlich an Frauen wenden: das „Aktivcenter für Alleinerziehende“ in Witten, sowie das „Aktivcenter“ und „Mütter in Arbeit“ in Gevelsberg. Vor allem alleinerziehende Frauen, die aufgrund ihrer Verantwortung für Kinder bei der Stellen-

suche eingeschränkt und zudem im Alltag teilweise hoch belastet sind, finden hier Unterstützung. In der intensiven sozialpädagogischen Einzelbegleitung geht es darum, mit den Frauen Lösungen für die verschiedensten Problemstellungen zu finden. Zum Beispiel stehen fehlende Kinderbetreuung oder gesundheitliche Einschränkungen häufig einer beruflichen Integration entgegen.

Auf der Basis ihrer schulischen Voraussetzungen und bisherigen beruflichen Erfahrungen werden die Frauen motiviert, berufliche Ziele zu entwickeln. Sie werden unterstützt, betriebliche Praktika zu absolvieren und Stellen bzw. auch (Teilzeit-) Ausbildungsplätze zu finden.



VOM „FÖRDERZENTRUM FÜR GEFLÜCHTETE“ ...

Kompetenzfeststellung und Spracherwerb

Das Förderzentrum „Sprache und Beschäftigung“ war nach der großen Flüchtlingszuwanderung im Jahr 2015 Anfang 2016 die allererste vom Jobcenter EN speziell für Menschen mit Fluchthintergrund ausgeschriebene Maßnahme. Anerkannte, erwerbsfähige Geflüchtete und Asylberechtigte, so der Auftrag, sollten eine individuelle Kompetenzfeststellung und Unterstützung bei der Anerkennung im Ausland erworbener Qualifikationen erhalten. Zudem sollten sie auf Integrations-/Sprachkurse vorbereitet und beim Übergang in Praktika, Arbeit oder Ausbildung oder passgenaue weitere Maßnahmenangebote umfassend sozialpädagogisch begleitet werden. In Witten stellten sich Mitarbeiter*innen des Fachbereichs „Arbeit und Qualifizierung“ in Kooperation mit der Wittener Beschäftigungsgesellschaft Wabe und dem Deutschen Roten Kreuz dieser Aufgabe.

Vor dem Hintergrund kaum vorhandener deutscher oder englischer Sprachkenntnisse, beengter Wohnverhältnisse, fehlender Papiere und Zeugnisse und dem dringenden Wunsch vieler Teilnehmer, schnell Geld zu verdienen, um die Familie nachzuholen bzw. im Heimatland finanziell zu unterstützen, ergab sich für die Mitarbeiter*innen ein riesiges Aufgabenspektrum. Die individuelle Begleitung jedes Teilnehmenden stand dabei immer im Mittelpunkt. Gleichzeitig stockte das Jobcenter EN unter dem Druck des schnell wachsenden Kundenstamms mit Fluchthintergrund die maximale Teilnehmerzahl von 45 auf 60 auf. In der zweijährigen Laufzeit des Förderzentrums von April 2016 bis März 2018 wurden 326 Menschen begleitet, davon nur gut ein Fünftel Frauen.

Die Bündelung der Ressourcen und Erfahrungen von gleich drei verschiedenen Trägern mit unterschiedlichen Arbeitsschwerpunkten wie Flüchtlingsberatung, Arbeitsmarktintegration, Integrationsunterstützung und themenspezifischer Beratung war angesichts der komplexen Aufgabenstellung folgerichtig. Insbesondere das Angebot an Praktikumsplätzen auch in Arbeitsbereichen innerhalb des Trägerverbundes bot den Teilnehmer*innen breitgefächerte Möglichkeiten. Sie lernten verschiedene Arbeitsfelder wie z. B. Gastronomie, Pflege, Hauswirtschaft, Gartenbau, Kinderbetreuung sowie die entsprechenden Berufsbilder kennen. Ziele waren berufsfeldbezogener Spracherwerb sowie die Feststellung beruflicher Kompetenzen und Interessen.



... ZUM „FAMILIENCOACHING FÜR GEFLÜCHTETE“

Familienleben in neuer Heimat gestalten

Nachdem die meisten Geflüchteten nun schon längere Zeit in Deutschland sind, ist die im April 2019 im Auftrag des Jobcenters EN durchgeführte Maßnahme „Familiencoaching für Geflüchtete“ angelaufen. Diese ist zugeschnitten auf Arbeitsintegration aber auch auf die Lösung spezieller Problemlagen und die Vermittlung integrationsunterstützender Hilfen für ganze Familien. An gleich drei Standorten hat der Fachbereich „Arbeit und Qualifizierung“ in Kooperation mit anderen Trägern für das gemeinsam erstellte Konzept den

Zuschlag erhalten. Kooperationspartner sind in Gevelsberg die DIA gGmbH, in Witten die VHS Witten-Wetter-Herdecke und in Hattingen „Hattingen Arbeit und Zukunft“ (HAZ). Bis zu 42 Familien gleichzeitig werden die Sozialpädagog*innen mindestens ein halbes Jahr begleiten. Sie nehmen nicht nur die kurzfristigen beruflichen Perspektiven der erwerbsfähigen Familienmitglieder, sondern vor allem auch die langfristigen Lebensperspektiven aller Familienmitglieder in den Blick.

Das erfordert eine ganzheitliche Analyse der Situation der Familie und ihrer Mitglieder, auf deren Basis individuelle Unterstützungskonzepte erarbeitet werden. Das heißt zum Beispiel, Eltern für die Bedeutung einer guten Schul- und Berufsbildung für ihre Kinder zu sensibilisieren.

Sie werden mit dem Schulsystem vertraut gemacht und bei der Wahrnehmung von schulischen Elternangeboten, wie z. B. Sprechtagen unterstützt. Je nach Bedarf erfolgt eine Vermittlung und Übergangsbegleitung von Familienmitgliedern in Sprachkurse, Nachhilfeunterricht, Sport- und Freizeit- sowie Beratungsangebote. Unterstützung im Umgang mit Behörden und bei der Beantragung von notwendigen Hilfen gehört ebenfalls zum Portfolio. Zentraler Bestandteil des Coachings ist aufsuchende Arbeit. Die Sozialpädagog*innen besuchen die Familien auch zu Hause, um sich ein realistisches Bild von den Lebenslagen zu machen und mit allen Familienmitgliedern in Kontakt zu kommen.

Flankierend zum Einzelcoaching werden regelmäßig wöchentlich Gruppenangebote zu verschiedenen Themen und zur Sprachförderung organisiert. Sie dienen dazu, die oft isoliert lebenden Familien zum Aufbau von Kontakten und gemeinsamen Freizeitaktivitäten zu motivieren.

Dass der in Arbeitsmarktprojekten kreisweit engagierte AWO Fachbereich und drei lokal in diesem Themenfeld arbeitende Träger ihre Kompetenzen in dieser Maßnahme wiederum zusammenführen, hat klare Vorteile. Gemeinsam konnte ein Konzept entwickelt werden, das auf den seit 2016 in der Arbeit mit Geflüchteten erworbenen umfassenden Erfahrungen und Kompetenzen aller vier Träger beruht. Zudem findet sowohl ein regelmäßiger Austausch auf administrativer Ebene als auch unter den Mitarbeiter*innen statt,

sodass die Teilnehmer*innen von den unterschiedlichen Ideen, Erfahrungen und Problemlösungsstrategien aller Träger profitieren können.

BERUFSINTEGRATION FÜR MIGRANTINNEN (BIM)

Zusammenleben gestalten in einer anderen Welt

Frauen mit Migrationshintergrund waren zunächst Zielgruppe der im Sommer 2014 mit 18 Teilnehmerinnen gestarteten Maßnahme im Auftrag des Jobcenters EN. Mangelnde Sprachkenntnisse, Schul- und Ausbildungsabschlüsse sowie Kinderbetreuung aber auch eine kulturell bedingt andere Perspektive auf das Thema „Frau und Beruf“ erschweren den Frauen oft den Weg in den Arbeitsmarkt.

Gezielte, auf die Defizite der Frauen zugeschnittene Sprachförderung, Themenarbeit unter anderem zu Gesundheit, Ernährung, Kindererziehung bezogen auf damit verbundene berufliche Entwicklungsmöglichkeiten, Bewerbungs- und PC-Training gehören zum Angebot.

Während der sechsmonatigen Teilnahme arbeiten die Frauen montags bis freitags vier Stunden theoretisch und praktisch, z. B. in der Küche und im Garten in Gruppen und Einzelarbeitsphasen. Im Mittelpunkt steht jedoch auch eine sozialpädagogische Einzelförderung für jede Frau von der Regelung der Kinderbetreuung bis zur

Entwicklung der individuellen Berufsperspektive und der Vermittlung in Praktika.

Die Flüchtlingswelle hat nicht nur zu einer zwischenzeitlich erhöhten Teilnehmerzahl von 24 geführt, sondern auch die Teilnehmerstruktur erheblich verändert. Die Mehrheit der Teilnehmerinnen kommt nun mit Fluchterfahrungen, damit verbundenen Traumata und sehr geringen Kenntnissen der deutschen Sprache und Kultur. Das Ankommen und Orientieren in Deutschland ist noch nicht erfolgt. Dies macht die Arbeit sehr viel schwieriger. Zwar sind die geflüchteten Frauen meist schon zwei bis drei Jahre hier, leben aber kulturell noch in ihrer eigenen Welt. Mangelnde Zeit und Unter-

stützung verhinderten eine Auseinandersetzung mit dem Leben hier, obwohl die Motivation zur Integration manchmal größer ist, als bei Migrantinnen, die schon länger in Deutschland leben. Mit mehr Sprachförderung und grundlagenzentrierter Themenarbeit passen die Mitarbeiter*innen die Projektinhalte stetig an die Bedarfe der Teilnehmerinnen an.

Ende 2018 hat das Jobcenter die „BerufsinTEGRATION für Migrantinnen“ auch für den Standort Gevelsberg ausgeschrieben. Die AWO EN überzeugte mit ihrem Konzept. Seit Februar 2019 gehört BIM mit 22 Plätzen auch in Gevelsberg zum Portfolio des Fachbereiches „Arbeit und Qualifizierung“.



114



115

ZUSAMMEN|NEUES|WAGEN

RESTART

Erste Schritte in die Berufswelt

Hilfe bei der Essenszubereitung und -verteilung, bei der Vorbereitung von Festen und Aktionen in Kitas und Offenen Ganztagschulen der AWO EN – im vom Jobcenter EN beauftragten Projekt „ReStart“ sammeln Frauen mit Fluchthintergrund, aber auch Migrantinnen, die schon länger in Deutschland leben, konkrete Arbeitserfahrungen. In den „Arbeitsgelegenheiten mit Mehraufwandsentschädigung“ (auch Ein-Euro-Jobs genannt) arbeiten die Frauen zwischen 15 und 30 Stunden wöchentlich.

Die Arbeitszeit richtet sich nach der persönlichen Situation der Frauen. Manche haben keine Kinderbetreuung, manche wollen ihre Kinder auch nicht von Fremden betreuen lassen. Die Frauen im Projekt, in dem 15 Plätze zur Verfügung stehen, werden sozialpädagogisch begleitet. Grundsätzlich kommen die meisten Frauen gern zur Arbeit in die Kitas und OGS, oft hapert es jedoch an sprachlichen Fähigkeiten und Mobilität. Von dem geringen Betrag, den sie mit den Jobs zusätzlich ‚verdienen‘, möchten die Frauen nicht 40 Euro für ein Sozialticket ausgeben. Die Deutschkenntnisse der Frauen verbessern sich im täglichen Kontakt mit Mitarbeiter*innen, Kindern und Eltern in den Einrichtungen oft erstaunlich schnell.

Alle zwei Wochen treffen sich die Frauen zum Gruppentag. Die Sozialpädagogin

bearbeitet mit ihnen zum Beispiel Themen rund um den Arbeitsmarkt, von Beschäftigungsmöglichkeiten, Bewerbungsverfahren bis zu Arbeitsverträgen aber auch Kinderbetreuung und Gesundheit.

Darüber hinaus gibt es für jede der Frauen auch ein Coaching entsprechend ihrer ganz individuellen Bedarfe. Sie erhalten etwa Unterstützung bei der Erstellung von Bewerbungsunterlagen, der Regelung der Kinderbetreuung oder der Anerkennung von Zeugnissen und Qualifikationen aus dem Heimatland.

Zunächst nehmen die Frauen ein halbes Jahr an „ReStart“ teil. Es sind jedoch Verlängerungen auf bis zu zwei Jahre möglich.

Die Chancen der Frauen, auf dem deutschen Arbeitsmarkt Fuß zu fassen, werden als grundsätzlich gar nicht so schlecht eingeschätzt. Teils haben die Frauen ein hohes Bildungsniveau. Aber die oben zitierten persönlichen Belastungen und teils auch unverarbeitete traumatische Fluchterlebnisse hindern sie noch, ihr Zusammenleben mit ihren Familien und ihre berufliche Zukunft in Deutschland zu gestalten.



NRW-PROGRAMM „KURVE KRIEGEN“

Gegen Gewalt und Kriminalität im Zusammenleben

Gewalttätigkeit und kriminelles Verhalten von Jugendlichen und Kindern unter 14 Jahren, die die Strafmündigkeit noch gar nicht erreicht haben, sorgen immer wieder für öffentlichkeitswirksame Schlagzeilen in den Medien und stellen die Jugendhilfe, Schulen sowie die Polizei und Eltern vor Herausforderungen. Um dem entgegenzuwirken und weitere Straftaten von Kindern und Jugendlichen zu verhindern, ist eine abgestimmte Zusammenarbeit von Vertreter*innen aus den Bereichen Jugendarbeit, Bildung und Polizei unerlässlich. Im EN-Kreis ist diese Zusammenarbeit mit der NRW-Initiative „Kurve kriegen“ im Sommer 2016 gut funktionierende Realität geworden.

Die AWO EN ist in der Kooperation mit der Kreispolizeibehörde EN und dem Innenministerium NRW als Auftraggeber zuständig für die sozialpädagogische Unterstützung der Kinder und Jugendlichen und ihrer Familien im gesamten EN-Kreis außer Witten (Witten gehört zur Kreispolizeibehörde Bochum). „Kurve kriegen“ ist ein freiwilliges Hilfsangebot, das den Familien seitens der Polizei vorgeschlagen und vielfach gern angenommen wird. Schließlich ist es ein Schock, wenn strafunmündige Kinder und Jugendliche durch Gewalt, Diebstahl und andere Delikte die Aufmerksamkeit der Polizei auf sich gezogen haben. Die Ursa-



chen für delinquentes Verhalten können vielschichtig sein. Sie reichen z. B. von am eigenen Leib erlebter Misshandlung über mangelnde Zuwendung in der Familie bis zu Mobbing, Leistungsdruck und Versagen in der Schule.

Die Sozialpädagog*innen der AWO EN arbeiten mit den Kindern und Jugendlichen ihre kriminellen Handlungsweisen auf. Sie zeigen Folgen und Alternativen auf, vermitteln in pädagogische Angebote wie Anti-Aggressionstraining und Sozialkompetenztraining aber auch in Freizeitangebote wie etwa Sportvereine. Zudem beraten sie Eltern und stärken deren Erziehungskompetenz. Vor allem aber sind sie für die Kinder und Jugendlichen solange wie nötig eine verlässliche erwachsene Bezugsperson bei der Bewältigung von Problemen und beim Erlernen positiver Verhaltensweisen.

Nach zwei Jahren wurde „Kurve kriegen“ im EN-Kreis 2018 für den Zeitraum bis 2024 ausgeschrieben. Aufgrund der erfolgreichen Arbeit und ihres Projektkonzeptes wurde die AWO EN vom NRW-Innenministerium erneut beauftragt. Ergebnisse und Erfahrungen aus dem Projekt sowie Perspektiven der Prävention standen im Mittelpunkt des fünften Fachtages „Hinschauen, Gewalt verhindern & Opfer schützen“ im Mai 2018. Zum Thema „Prävention im Fokus gegen Kinder- und Jugendkriminalität“ informierten sich dort rund 80 Besucher.



JUGEND STÄRKEN IM QUARTIER

Mit jungen Menschen Zusammenleben gestalten

Junge Menschen, die den Schulbesuch verweigern, die Schule abgebrochen haben, keinen Ausbildungsplatz finden, von den Angeboten der Agentur für Arbeit oder des Jobcenters nicht erreicht werden oder als Zuwanderer keinen Zugang zum System finden und sich selbst als abgehängt erleben – im Projekt „Combo“ bekommen sie seit Anfang 2015 die Hilfen, die sie persönlich brauchen, um ihren Weg Richtung Schule, Arbeit und Ausbildung zu

finden. „Combo“ steht für Coaching, Orientierung, Mobilität, Begeisternd, Offen. Das Projekt bietet Jugendlichen und jungen Erwachsenen zwischen 12 und 26 Jahren eine enge persönliche Begleitung (Case Management), niedrigschwellige Beratung und Angebote, aufsuchende Jugendsozialarbeit sowie Mikroprojekte im Quartier (z. B. Bau einer Hütte als Treffpunkt). Seit Januar 2015 wird das Projekt in Gevelsberg, Ennepetal und Schwelm gefördert im Programm „Jugend stärken im Quartier“ (JustiQ) vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) und dem Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (BMI) mit Mitteln aus dem Europäischen Sozialfonds und des Bundes. Mit ihrem

gemeinsamen Konzept konnten die drei Städte als Antragsteller und die AWO EN als kompetenter Partner in der sozialpädagogischen, quartierorientierten Jugendarbeit auch im Aufruf für die zweite vierjährige Förderperiode ab Januar 2019 überzeugen.

Das heißt, junge Menschen aus schwierigen sozialen Verhältnissen, mit vielfältigen Problemen in Elternhäusern, Schule, Ausbildung sowie physischen und psychischen Beeinträchtigungen können weiterhin auf die Unterstützung durch die Combo-Mitarbeiter*innen der AWO EN zählen. Sie suchen die Jugendlichen an ihren Treffpunkten auf, bieten Hilfen an, ohne sich aufzudrängen, geben den

jungen Menschen Zeit, Vertrauen zu gewinnen und Hilfen anzunehmen. Beratung von Eltern, Rückführung in die Schule, Heranführung an die Arbeitswelt aber auch Freizeitangebote gehören zum Combo-Programm.

Die Kooperation der drei Städte ist richtig und wichtig, weil für die jungen Menschen in den durch überdurchschnittliche Arbeitslosigkeit und einfache Wohnverhältnisse gekennzeichneten Quartieren entlang der Talschiene (B7), die alle drei Städte durchzieht, die Stadtgrenzen fließend sind. Dazu trägt auch die Schulentwicklung bei, weil nicht mehr in allen Städten alle Schulformen vorgehalten werden.



HILFEN FÜR JUNGE MENSCHEN UNTER 25

Die eigenen „StärKEN“ entdecken

„StärKEN“ heißt eine im Frühjahr 2019 angelaufene neue Maßnahme des Jobcenters EN. Zielgruppe sind junge Frauen und Männer, die wegen verschiedenster persönlicher Probleme, Ausgangsbedingungen und Einschränkungen den Anschluss an die Angebote von Schule, Ausbildung, Jobcenter und die soziale Teilhabe verloren haben oder zu verlieren drohen.

Der Titel der Maßnahme ist gleichzeitig Programm. Es geht darum, die jungen Menschen durch individuelle Zuwendung persönlich zu StärKEN, mit ihnen ihre StärKEN zu entdecken und sie dabei zu unterstützen, StärKEN zu entwickeln und zu bewahren. Die Unterstützung der Jugendlichen beginnt bei der Sicherung des Lebensunterhalts und der Unterkunft, reicht über die Unterstützung bei der Bearbeitung familiärer oder gesundheitlicher Problemlagen bis zur Entwicklung persönlicher und beruflicher Zukunftsperspektiven.

Mit maximal 16 Teilnehmer*innenplätzen bietet der Fachbereich „Arbeit und Qualifizierung“ die Maßnahme mit Standort in Gevelsberg an. Das Einzugsgebiet ist der südliche EN-Kreis. Zentraler Bestandteil des Konzeptes ist die „niedrigschwellige aufsuchende und nachgehende Arbeit“ der beiden Sozialpädagog*innen.

Dabei steht es zunächst im Vordergrund, die jungen Menschen überhaupt zu erreichen, mit ihnen ins Gespräch zu kommen, ihre Vorbehalte abzubauen und ihr Vertrauen zu gewinnen. Eventuell werden auch die Eltern und das persönliche Umfeld einbezogen.

Neben der individuellen Arbeit mit den Teilnehmenden gehören auch regelmäßige Gruppenaktivitäten wie Kochen und Sport zum Angebot. Damit werden soziale Kontakte der jungen Menschen gefördert, und sie werden motiviert, Interessen zu entdecken, eine gesunde Lebensweise zu entwickeln und Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung kennenzulernen.

QUARTIERARBEIT IN WITTEN

Zusammenleben im Quartier gestalten

Mit sozialer Arbeit dort anzusetzen, wo die Menschen leben und verwurzelt sind oder sich nach Migration bzw. Flucht einen neuen Lebensmittelpunkt schaffen wollen, gehört seit ihrer Gründung vor 100 Jahren zum Selbstverständnis der AWO. Der in landes-, bundes- und europaweiten Förderprogrammen zur baulichen und sozialen Gestaltung geforderte „Quartieransatz“, also eine kleinräumige, lebensweltbezogene Planung, ist für die AWO selbstverständliche Arbeitsgrundlage.

Seit Anfang 2018 ist die AWO EN im Quartiermanagement für den Stadtteil Heven-



122 Ost/Crengeldanz in Witten für den Arbeitsschwerpunkt „Soziales“ verantwortlich. Bauliche Verbesserungen in dem von Industrie geprägten Quartier werden über mehrere Jahre innerhalb des Programmes „Soziale Stadt“ gefördert. Bei der Bewerbung um das Quartiermanagement – gemeinsam mit dem Dortmunder Stadtplanungsexperten „Stadtbüro“ – konnte der Fachbereich die Verankerung der AWO im Quartier mit OGS, Kitas, Ortsvereinen, Begegnungsangeboten als Pluspunkt vermerken. Zudem wies der Fachbereich die im Quartiermanagement im Wittener Stadtteil Annen gesammelten Erfahrungen nach.

Aufgabe des Quartiermanagements ist es, die Bewohner zu motivieren, sich in

die geplanten baulichen Aktivitäten einzubringen, sie dabei zu unterstützen, eigene Ideen zu entwickeln und in den städtebaulichen Erneuerungsprozess einzubringen. Es geht aber auch darum, einen Erneuerungs- und Veränderungsprozess über die städtebaulichen Maßnahmen hinaus bei der Wohn- und Lebensqualität der Menschen anzustoßen. Der soziale, nachbarschaftliche Zusammenhalt im Quartier soll gestärkt werden. Es gilt, Menschen zusammenzubringen, gemeinsame Aktivitäten anzuregen, zu fördern und z. B. mit Festen und Aktionen Begegnungsanlässe zu schaffen.

Durch die Verankerung der AWO im Quartier wissen die Fachkräfte um Lebenslagen, Bedarfe und Notlagen der Menschen





ZUSAMMEN|CHANCEN|NUTZEN

dort. Folgende Projekte, für die der Fachbereich Fördermittel eingeworben hat, zielen darauf, ihnen passgenaue Hilfen zu bieten und Defizite auszugleichen:

Zusammen stark

Gefördert im NRW-Programm „Zusammen im Quartier – Kinder stärken – Zukunft sichern“ hält das Projekt für Kinder und Eltern im Quartier verschiedene Angebote bereit. Sie reichen beispielsweise von der Hausaufgabenhilfe und einem Mittagsimbiss im „Gripsclub“ über Beratung, Sportangebote für Kinder und Vermittlung in Sportvereine bis hin zu Stadtteilwanderungen für Kinder und Eltern.



Internationaler Kindertreff (InKi)

Kinder, die keinen Platz in der Offenen Ganztagschule haben, treffen sich in diesem offenen Angebot (montags bis freitags von 12 bis 16 Uhr), um miteinander zu spielen, an Gruppenangeboten teilzunehmen oder miteinander Mahlzeiten zuzubereiten. Die große Mehrheit der Kinder hat einen Migrations- oder Fluchthintergrund. Die Mitarbeiter*innen integrieren deshalb spielerische Sprachförderung in die Arbeit. Innerhalb der Richtlinien zum NRW-Kinder- und Jugendförderplan wird InKi gefördert vom Landschaftsverband Westfalen-Lippe.



aktiv zu werden und Kunst und Kultur in der Stadt zu entdecken. Angeleitet von „echten“ Künstlern haben die Kinder mit großflächigen Mosaiken eine triste Wand auf dem Schulhof zum Blickfang gemacht. Sie haben aus im Wald gesammelten Fundstücken Kunstwerke geschaffen und ausgestellt, waren zusammen im Theater, im Kino und der städtischen Bibliothek.

FantastiKids

Einmal pro Woche treffen sich 20 Kinder aus der Crengeldanz-Grundschule, um gemeinsam künstlerisch in ihrem Quartier

Im Bundesprogramm „Kultur macht stark“ werden die FantastiKids gefördert von der Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung innerhalb des Förderprogramms „Künste öffnen Welten“.



SCHULE FÜR LOGOPÄDIE

Ungerechtes Förderkonzept

Der lange im politischen Umfeld auch von der AWO EN vorgebrachte Wunsch, dass die schulgeldabhängige Logopädieausbildung nicht mehr länger eine Frage des Geldbeutels der Schüler*innen bzw. ihrer Eltern bleiben sollte, ist für die Logopädie- und Logopädieschule der AWO EN nicht ganz so in Erfüllung gegangen, wie man es sich gewünscht hätte.

Zwar übernimmt das Land NRW seit Herbst 2018 70 Prozent des Schulgeldes für die Ausbildung in Gesundheitsberufen. Gleichzeitig hat es jedoch die in den einzelnen Schulen zu dem Zeitpunkt geltenden Schülerbeiträge für fünf Jahre eingefroren. Für die Hattinger Schule der AWO EN rächt es sich nun, dass das Schulgeld – um die Ausbildung auch weniger finanzkräftigen jungen Menschen zu ermöglichen – immer so gering wie möglich gehalten und mit Einnahmen aus dem Betrieb der Logopädiepraxen subventioniert wurde. Schulen mit hohen Gebühren sind nun bessergestellt, bekommen mehr Geld vom Land und haben damit auch Mittel für Investitionen. In der Hattinger Schule weiß man hingegen nicht, wie man angesichts des eingefrorenen Beitrags in den kommenden Jahren Erhöhungen von Miete, Gehältern und Honoraren auffangen soll. Das für manche Träger ungerechte Unterstützungsmodell des Landes NRW wirkt sich sehr negativ auf die finanzielle Basis der Schule aus.

Lernen – jederzeit und überall in digitalen Welten

Mit Smartphone oder Laptop lernen können wo man will und wann man will – für die Schüler*innen der AWO-Logopädie- und Logopädieschule in Hattingen ist dieses Szenario Realität geworden. Möglich wurde das unter dem sperrigen Titel „InDigiTrain – Integriertes digitales Training als Motor für eine Flexibilisierung der Aus- und Weiterbildungsstrukturen von Logopädinnen und Logopäden und Hygienefachkräften“. Dahinter verbirgt sich ein dreieinhalbjähriges, mit Mitteln des Europäischen Sozialfonds und des Bundesministeriums für Bildung und Forschung gefördertes Projekt. Es lief im Herbst 2019 aus. Die AWO kooperierte dabei mit der Hagener Fernuniversität, einem Essener Träger, der Hygienefachkräfte ausbildet sowie zwei weiteren Partnern, die sich um die technische und bildliche Umsetzung kümmerten.

Es wurde unter anderem Lernstoff aus der Diagnostik und aus der Anatomie für das digitale Lernen aufbereitet. Auch Übungstests können digital absolviert werden. Künftiger Lernstoff kann so zum Beispiel zu Hause in Selbstlernphasen erarbeitet werden. Im Unterricht können die Schüler*innen dann ihre Fragen stellen. Schüler*innen und Dozent*innen finden die neugeschaffenen Lernmöglichkeiten hilfreich und freuen sich, dass die digitalen Angebote auch nach Projektende noch genutzt werden können. Die umfangreiche Arbeit am Projekt mit dem laufenden Schulbetrieb zu koordinieren, war jedoch eine Herausforderung für alle.



„ARBEIT UND QUALIFIZIERUNG“ INTERN

Arbeit sicher gestalten und Fachkräfte gewinnen

Mit Anträgen im Förderprogramm „Rückenwind – Für die Beschäftigten und Unternehmen in der Sozialwirtschaft“ der Europäischen Union und des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales warb der Fachbereich „Arbeit und Qualifizierung“ gleich zweimal Mittel für Projekte zur internen Personalentwicklung und Verbesserung von Arbeitsbedingungen ein.

Schutz und Aufmerksamkeit – Mitarbeiter*innen stärken (SAM) war der Titel

des im Herbst 2015 gestarteten dreijährigen Projektes. Es hatte zum Ziel, das Verletzungs-, Krankheits- und Stressrisiko der Mitarbeiter*innen in den Werkstätten und Wohnhäusern für Menschen mit Behinderungen zu senken und damit den Verbleib im Beruf und die Freude an der Arbeit zu erhalten. Die Mitarbeiter*innen der Einrichtungen sehen sich bei ihrer täglichen Arbeit auch mit Menschen mit Behinderungen konfrontiert, die hohes Konflikt- und Gewaltpotential zeigen. Vor diesem Hintergrund wurden z. B. Schutzkonzepte entwickelt, Deeskalationsschulungen für die Mitarbeiter*innen organi-

siert, Raumkonzepte verändert, Fallbesprechungen und Krisenintervention erprobt.

In einer Befragung zum Abschluss des Projektes äußerten sich die Mitarbeiter*innen äußerst zufrieden. Viele gaben an, dass sie sich nun endlich nicht mehr so allein mit Problemen fühlen würden. Und vor allem auch das Deeskalationstraining, das weitergeführt wird, fanden alle sehr hilfreich.

„Du schaffst das!“ – Mitarbeiter @ktivieren und qualifizieren (M@Q) ist im Sommer 2019 gestartet. Hilfs- und Ergänzungskräfte aus Kitas und Offenen Ganztagschulen werden motiviert, sich durch gezielte Aus- und Weiterbildung zu qualifizieren. Dazu werden unter anderem ein persönliches Potenzial- und Qualifizierungscoaching, Vermittlung in passende

Aus- und Weiterbildungsangebote sowie Hilfen bei der Vereinbarkeit von Beruf, Familie und Weiterbildung angeboten. Mit dem Projekt möchte die AWO EN

- der vorhandenen, rasant wachsenden Fachkräftelücke im Kinderbetreuungsbereich entgegenwirken,
- bewährte Arbeitskräfte im Unternehmen halten,
- Fachkräfte generieren,
- die soziale Absicherung der (vorwiegend weiblichen) Mitarbeiter*innen verbessern.

In der Kommunikation mit den Mitarbeiter*innen wird im Projekt erstmals gezielt und umfangreich auch auf digitale Wege, wie etwa Chats und Foren gesetzt, um Zeit und Wege zu sparen. Schließlich sind die Mitarbeiter*innen kreisweit in verschiedenen Einrichtungen beschäftigt.



aqa gGmbH

Zusammenleben in Familie und Schule gestalten

Mit der aqa gGmbH wurde 2016 eine weitere Tochtergesellschaft der AWO EN gegründet. Das im Wachstum begriffene gemeinnützige Dienstleistungsunternehmen ist in den Arbeitsfeldern „Familienpflege“ und „Schulbegleitung – Inklusionsassistenz in der Schule“ aktiv. Es bietet einerseits den Auftraggebern optimale bedarfsgerechte Lösungen und andererseits mit seinen bisher rund 100 Mitarbeiter*innen individuelle und empathische Begleitung für die Kinder und Familien.

Umfassende Hilfen für Familien und Alleinerziehende in Notsituationen, mit verschiedensten Ursachen, wie etwa Krankheit oder schwierigen sozialen oder familiären Bedingungen, bietet der Familienpflegedienst. Das besondere Augenmerk liegt dabei auf der Sicherung der Versorgung der Kinder und der Schaffung eines stabilen Alltagsgefüges. Auftraggeber sind Jugendämter, Krankenkassen und Rentenversicherungsträger. Im Vorfeld beraten die aqa-Mitarbeiter*innen die Familien/Alleinerziehenden und unterstützen bei der Antragstellung. Dann erfolgt eine schnelle Vermittlung qualifizierter Familienpfleger*innen. Die Hilfskonzepte werden am individuellen Bedarf gemeinsam mit den Familien/Alleinerziehenden aber auch anderen beteiligten Institutionen wie etwa Fachdiensten, Ärzten, Hebammen und Kitas erstellt und fortlaufend an die Entwicklung angepasst.



Kinder und Jugendliche mit unterschiedlichsten Beeinträchtigungen, wie zum Beispiel Lern- und Entwicklungsstörungen, Autismus-Spektrum-Störungen oder geistigen und/oder körperlichen Behinderungen brauchen individuelle Unterstützung, um am Unterricht in Regel- aber auch Förderschulen teilnehmen zu können.

Die aqa gGmbH hat sich zum Ziel gesetzt, verlässlicher und fachlich kompetenter Partner der Kommunen bei der Verwirklichung der Inklusion zu sein. Sie beschäftigt und vermittelt bisher rund 85 Schulbegleiter*innen, die zum großen Teil über berufliche Vorerfahrungen aus pädagogischen Berufen verfügen. Einige haben sich im dreimonatigen Vollzeit-Qualifizierungsangebot für Schulbegleiter*innen der AWO EN umfassend auf ihre verantwortungsvolle und vielseitige Tätigkeit vorbereitet. Die Vermittlung erfolgt passgenau entsprechend der Hilfebedarfe der Kinder und Jugendlichen und den Vorgaben der Auftraggeber – Jugendämter und Kreissozialamt. Möglich sind Einzelbegleitungen, aber auch sogenannte Pool-Lösungen, bei denen ein/e Schulbegleiter*in mehrere Kinder mit Hilfebedarfen innerhalb einer Klasse unterstützt.

blanco GmbH

Die blanco GmbH wurde 2007 gegründet. Zweck ist die Durchführung von internen Dienstleistungen, insbesondere die Grundreinigung der Einrichtungen des AWO Unterbezirks Ennepe-Ruhr. Dieser ist mit 70 % Anteilseigner. Die restlichen 30 % gehören der Fa. Faber GmbH & Co.KG (Datteln).

Die blanco GmbH ist innerverbandlich ein wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb, der darauf ausgerichtet ist, die Reinigungsleistungen für die AWO Einrichtungen zu erbringen. Die Mitarbeiter*innen werden nach dem Tarifvertrag der Gewerkschaft BAU (Bauen-Agrar-Umwelt) bezahlt, und die Stundenlöhne liegen weit über dem Mindestlohn.

Durch die Eröffnung weiterer AWO Einrichtungen in den letzten vier Jahren sind sowohl die Umsätze (von rund 600.000 auf 800.000 Euro im Jahr 2019) als auch die Anzahl der Beschäftigten auf mittlerweile 69 gestiegen.

RuhrGewerk gGmbH

Landschaft gestalten

Nach jahrelangen Planungen und dem Überwinden sozialpolitischer, konzeptioneller und antragsbedingter Hürden konnte im Mai 2017 endlich RuhrGewerk offiziell eröffnet werden. Gemeinsam mit der Wittener Gesellschaft für Arbeit und Beschäftigungsförderung (Wabe) ist das Inklusionsunternehmen als gemeinnützige

GmbH entwickelt und gegründet worden. RuhrGewerk ist ein Unternehmen im Bereich Garten- und Landschaftsbau und führt zwei innovative Träger mit jahrelangen Erfahrungen bei der Qualifizierung und Förderung von Menschen mit Vermittlungshemmnissen und Menschen mit Behinderungen aus dem Nord- und Südkreis zusammen.

RuhrGewerk plant, gestaltet und pflegt Grünflächen nach den individuellen Wünschen der Kund*innen. Die Stärke besteht in der Vielseitigkeit, der professionellen Ausrüstung und dem engagierten Team. Verantwortungsbewusst werden in diesem Inklusionsbetrieb Zuverlässigkeit und Sorgfalt für Natur und Mitmenschen verbunden. Die Natur ist ein Raum zum Verweilen und Wohlfühlen. Engagement, Zuverlässigkeit und Sorgfalt sind von herausragender Bedeutung. Der Natur in ihrer Vielfältigkeit folgend bietet das Unternehmen eine große Bandbreite an Leistungen im Garten- und Landschaftsbau an. Dabei liegt uns Nachhaltigkeit besonders am Herzen. Der Einsatz von hochwertigen Materialien und eine gute Pflege sorgen für langfristige Zufriedenheit und Beständigkeit.

Bereits im ersten vollen Geschäftsjahr 2018 konnten neben den festeingeplanten Pflegearbeiten der eigenen Liegenschaften viele Aufträge akquiriert werden. Mit der Parkgestaltung in Breckerfeld oder dem Neubau einer öffentlichen Grünanlage in Hattingen hat RuhrGewerk bereits in den ersten Kommunen große Aufträge erfolgreich abschließen können.



ZUSAMMEN|STAUB|AUFWIRBELN

KORPORATIVE MITGLIEDER

ZUSAMMEN|HELFFEN

HAUS IM PARK – HIP E. V.

Die Wittener Einrichtung hat sich seit der Gründung des Vereins als ein wichtiges Hilfsangebot der Suchtkrankenhilfe bewährt. Der Anlass zur Gründung des HiP bestand in der Bildung einer offenen Drogenszene, deren Szenemitglieder keine Anlaufstelle hatten, um Hilfe zu bekommen. Der Verein ist korporatives Mitglied der AWO EN und wurde 1998 von Vertretern aus Politik und Verwaltung der Stadt Witten, der WISO, dem Ärzteverein, den Wittener Wohlfahrtsverbänden, Geschäftsleuten und Privatpersonen gegründet.

Neben zielgruppenorientierten und lebensweltnahen Angeboten werden tagesstrukturierende Arbeitsprojekte in Kooperation mit dem Jobcenter EN betrieben. Das HiP ist ein offenes Angebot für Drogenkonsument*innen, ehemalige Konsument*innen und Substituierte und liegt zentral im Lutherpark der Wittener Innenstadt. Der Arbeitsansatz ist niedrigschwellig und akzeptanzorientiert, die Nutzung ist freiwillig und anonym. Das HiP ist ein wichtiger Bestandteil der Drogenhilfe in Witten und den angrenzenden Städten des Kreises, weil es das einzige niedrigschwellige Kontaktcafé für drogenabhängige Menschen im Ennepe-Ruhr-Kreis ist. Das Ziel besteht darin, die gesundheitliche, psychische und soziale Situation der Drogenkonsument*innen zu stabilisieren, zu erleichtern und zu ver-



bessern. Dabei sollen ihre Selbsthilfepotenziale, soziale Integration und Handlungsfähigkeit gefördert werden. Die Lebenssituation drogenabhängiger Menschen ist oft gekennzeichnet von psychosozialer und körperlicher Belastung, von gesundheitlichen Problemen, von Depressionen, vom Leben im gesellschaftlichen Abseits und Hoffnungslosigkeit bezogen auf eine Verbesserung der Lebenssituation. Ihr Lebensalltag ist bestimmt durch Beschaffung des Geldes für Drogen oder die Drogen selbst, durch den Drogenkonsum und eine fehlende Freizeitgestaltung. Beschaffungskriminalität, Prostitution, Verelendung, schlechte Ernährung und Wohnungslosigkeit sind zwangsweise die Folge. Die Aufenthaltsorte für ihre Aktivitäten sucht sich die Szene nach eigenen Gesetzen.

Auf der einen Seite bietet das HiP konkrete Hilfen für das Überleben an, wie z. B. Frühstück und Mittagessen. Aufgewertet wird das Essen teilweise durch die Ernte aus dem eigenen Obst- und Gemüsegarten. Auf der anderen Seite gibt es sozialarbeiterische Angebote. Dazu zählen insbesondere die persönliche Beratung, die Weitervermittlung an andere Institutionen und ggf. die Begleitung zu

diesen sowie das „Safer Use“ Angebot (Spritzentausch und Spritzenautomat). Aus den Beratungsgesprächen können sich Hilfsangebote ergeben, wie Vermittlungen in Entgiftungsbehandlung und weiterführende Hilfseinrichtungen, Fahrten in Therapieeinrichtung, in die Entgiftung, ins Krankenhaus, zum Arzt, Begleitungen zu Ämtern, Ärzten, Drogenberatung, zum Jobcenter EN und die Kooperation mit anderen Institutionen.

Der Tausch von Spritzen und Nadeln dient der persönlichen Gesundheit der Konsument*innen und der Gesundheit anderer Menschen (Infektionsprophylaxe). Die Klient*innen können benutzte Spritzen kostenlos gegen neue, sterile tauschen und sich über die „sichere Konsumform“ informieren („Safer Use“). Sie benutzen seltener gebrauchte Spritzen, ihr Gesundheitsbewusstsein verbessert sich und trägt so zum Schutz vor Aids-/Hepatitis-Infektionen und anderen Erkrankungen bei. Aber auch die Bevölkerung wird geschützt, da die benutzten Spritzen fachgerecht entsorgt und nicht in der Öffentlichkeit weggeworfen werden.

Die Arbeitsgelegenheiten im HiP umfassen folgende Beschäftigungsbereiche: Hauswirtschaft, Büro helfertätigkeit, handwerklicher Bereich sowie Garten und Landschaftsbau. Sie sollen den Teilnehmer*innen eine Tagesstruktur und ein persönliches Erfolgsgefühl geben sowie Veränderungsprozesse anstoßen. In Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern des EN-Kreises (Jobcenter EN, WABE, Diako-

nisches Werk) wurden Teilnehmer*innen regelmäßig in weiterführende Hilfsmaßnahmen oder den Arbeitsmarkt vermittelt.

Projekthalte bzw. Methoden sind: sozialpädagogische Betreuung und fachpraktische Anleitung, Kooperation mit dem Jobcenter EN und mit anderen Hilfeinstitutionen/-systemen, Teamsitzungen und regelmäßige Mitarbeitergespräche sowie individuelle Unterstützung zur Überwindung von Vermittlungshemmnissen.

Die Klient*innen sammeln fachpraktische Erfahrungen, lernen selbständig zu arbeiten und Verantwortung zu übernehmen. Ein kleines Arbeitsteam wirkt sich positiv auf das Arbeitsklima aus, Teamfähigkeit und auch die Bereitschaft, einer Arbeitsstelle zuverlässig nachzugehen, werden gefördert. Dieses Arbeitsklima bietet die Chance, den Zugang zu einer schwierigen Klientel über die Arbeitssituation als ergänzende Methode der sozialen Arbeit zu finden. Die „AM-Kräfte“ werden während ihrer Arbeitszeit im HiP immer angeleitet und sozialpädagogisch betreut.

Projektziele sind: Stabilisierung und Motivation zur Veränderung der persönlichen Situation, Lösung aktueller Probleme und Bewältigung von Alltagssituationen, Teamarbeit und -fähigkeit, Schaffung einer geregelten Tagesstruktur, Erarbeitung von beruflichen Perspektiven, Ermittlung und Verbesserung der Arbeitsfähigkeit und des Gesundheitszustandes, Vermittlung in Praktika, Qualifizierungsmaßnahmen, Minijobs oder Arbeitsstellen.

SPRUNGBRETT E. V.

Sprungbrett e. V. ist ein korporatives Mitglied der AWO im Ennepe-Ruhr-Kreis und wurde 1997 als Förderverein zur Suchtarbeit gegründet. Er ist seit über 15 Jahren Arbeitgeber und Träger der Suchthilfeeinrichtung Café Sprungbrett. Herzstück der Einrichtung ist die niederschwellige Kontakt- und Begegnungsstätte für Suchtkranke und deren Angehörige im Steinhaugen 19 in der Hattinger Altstadt. Die Besucher kommen aus allen sozialen Schichten und sind entweder selbst Betroffene oder Angehörige von Suchtkranken.

Hauptmerkmal der Arbeit ist die enge Vernetzung zwischen professioneller Hilfe und Suchtselbsthilfe. Die Räumlichkeiten im Sprungbrett sind so strukturiert, dass den Selbsthilfegruppen im Hause parallel zwei Gruppenräume, die unabhängig vom Cafébetrieb sind, mit eigenem Zugang und Toiletten zur Verfügung gestellt werden können. Zurzeit sind neun Gruppen dort beheimatet. Demzufolge ist im Arbeitsalltag eine einzigartige Vernetzung und Verzahnung zwischen professioneller Suchthilfe, Ehrenamt und Selbsthilfe gegeben. Sprungbrett hat 365 Tage im Jahr geöffnet, was den 15–20 ehrenamtlichen Helfer*innen zu verdanken ist.

Bei Sprungbrett e. V. arbeiten inzwischen acht hauptamtliche Mitarbeiter*innen. Das sind sowohl Fachkräfte als auch Mitarbeiter*innen ohne fachspezifische Ausbildung in Voll- und Teilzeit. Der Cafébetrieb wurde am Anfang ausschließlich durch ehrenamtliche Mitarbeiter*innen,

meist auch mit Suchtvergangenheit, als tagesstrukturierende Maßnahme begonnen. Später wurden Arbeitsgelegenheiten als Einzel-Arbeitsmaßnahme (AM) implementiert. Im Laufe der Zeit wurde jedoch deutlich, dass der sozialpädagogische Betreuungsaufwand größer war als zunächst angenommen, sodass die Maßnahme erweitert wurde und seit Anfang 2019 eine Projekt-AM ist, die mit mehr Stellen und stärker vom Jobcenter gefördert wird.

Der Verein sieht sich in erster Linie als Suchthilfeeinrichtung, die Maßnahme ist jedoch offen für alle Menschen mit psychischen und seelischen Behinderungen oder für Menschen, die aus anderen Gründen erhebliche Vermittlungshemmnisse auf den ersten Arbeitsmarkt aufweisen und bei denen herkömmliche Versuche der Wiedereingliederung erfolglos waren.

Sprungbrett ist weiterhin Träger für das Ambulant Betreute Wohnen von Suchtkranken in Hattingen und Sprockhövel. Dieses Angebot wird über den Landschaftsverband finanziert und dient hauptsächlich der Alltagsbewältigung, aber auch der Auseinandersetzung mit der Suchterkrankung und einer abstinenzorientierten Freizeitgestaltung. Die Klient*innen werden in ihrer Wohnung betreut, kommen aber auch ins Café.

Die Kooperation mit dem Haus Theresia im Projekt AMITAS besteht nach wie vor und wird von allen Beteiligten sehr positiv wahrgenommen. Zurzeit werden hier weiterhin neun Senior*innen mit Suchthin-

tergrund betreut. Bis Anfang 2020 soll die geplante Erweiterung auf 16 Wohnplätze realisiert werden.

Sprungbrett sieht Suchterkrankungen als prozesshaftes Geschehen mit langfristigen Hilfebedarf. Individuelle Anpassung der Hilfe ermöglicht es, dem Menschen in seiner aktuellen Lebenssituation die größtmögliche Unterstützung zu geben und ihn zu befähigen, wieder selbstständig und eigenverantwortlich am Leben teilzunehmen. Je nach körperlicher Beeinträchtigung und Kontextfaktoren werden die Angebote durch aufeinander abgestimmte Hilfen zur Integration und Teilhabe am Arbeitsmarkt und am gesellschaftlichen Leben gestaltet.

Die Einrichtung ist bestrebt, mit allen relevanten Akteuren des örtlichen Hilfesystems zusammenzuarbeiten. Eine besondere Rolle bekommt dabei die Kooperation mit Kontakt- und Beratungsstellen sowie entsprechenden Tagesstätten für Menschen mit psychischer Behinderung.

Ferner ist Sprungbrett im Kontakt mit dem sozialpsychiatrischen Dienst des EN-Kreises als zentraler kommunaler Steuerungsinstanz im Rahmen der gesetzlichen Aufgaben sowie mit Ärzten, Krankenhäusern, Reha-Einrichtungen, stationären Wohn-einrichtungen, gesetzlichen Betreuern, Selbsthilfegruppen, der Schuldnerberatung und anderen psychosozialen Hilfen.

In den letzten vier Jahren hat die Einrichtung lebhaftere Veränderungen erfahren. Anfang 2017 gab es einen Wechsel in der Leitung, Ende 2017 ist eine langjährige Kollegin unerwartet verstorben. Die finanzielle Situation des Vereins war über mehrere Monate durch einen Rückgang der Spenden und einen Einbruch der Zinseinnahmen über die SAPI-Stiftung eine große Herausforderung. Im Verlauf des Jahres 2018 hat sich die Situation jedoch deutlich stabilisiert. Es konnte eine bessere öffentliche Förderung durch den EN-Kreis und die Stadt Hattingen erreicht werden. Heute blickt Sprungbrett zuversichtlich in die Zukunft.



WEITERE KORPORATIVE MITGLIEDER

Ebenfalls der AWO EN angeschlossen sind folgende Vereine:

FoGera – Forschungsinstitut Geragogik
Dr. Dietmar Köster
Geschäftsführer
c/o Europabüro Dietmar Köster, MdEP
Königstr. 69a
58300 Wetter (Ruhr)
Tel. 02335 5222
koester@fogera.de

Freizeitwerk Welper e. V.
Hermann Becker
Vorsitzender
Rathenastr. 59a
45527 Hattingen
Tel. 02324 94640

Lebenshilfe Hattingen e. V.
Uwe Tillmann
Geschäftsführer
Oststr. 13
45525 Hattingen
Tel. 02324 6857012
geschaeftsleitung@lebenshilfe-hattingen.de

ORGANIGRAMM

ZUSAMMEN|EIN|GANZES



Bitte aufklappen!

IMPRESSUM

ZUSAMMEN|JETZT|FERTIG

Hrsg.: Jochen Winter, Geschäftsführer
Arbeiterwohlfahrt Unterbezirk Ennepe-Ruhr, Neustr. 10, 58285 Gevelsberg

Texte: AWO EN

Fotos: BERND HENKEL Schwelm, Anja Upel (S. 83)
MEHR ALS BILDER.

Idee, Konzept,
Grafik, Layout: **in front media** Dr. Nadja Büteführ, Herdecke